THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 341 Kleine Anzeigen.

1 Cent. (12 Seiten) Chicago, Montag, den 27. März 1916.—★ 5 Uhr Ausgabe. 28. Jahrgang—Nr. 73

Flugangriff bringt Briten große Verluste

Keine neuen Infantriekämpfe

Deutsche errangen gestern verschiedene Erfolge im Westen.

Brit. Verlust bei Luftangriff.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Berlin, 27. März. (Ueber London.) Das Große Hauptquartier meldete Sonntagabend vom westlichen Schauplatz:

„Durch erfolgreiche Minensprengung an einem Punkt nordöstlich Vermelles erzielten wir gute Ergebnisse. Ein feindlicher Beobachtungsposten stürzte in den Krater, und mehrere britische Unterstände wurden zerstört. Nordöstlich von Neuville drang nach erfolgreicher Minensprengung eine kleine deutsche Abteilung in die feindliche Stellung ein und kehrte, in Uebereinstimmung mit unseren Plänen, mit einigen Gefangenen wieder zurück.

„Die Franzosen unternahmen einen vergeblichen Gegenangriff im Abschnitt des Forts La Pompelle, südlich Reims.

„In den Argonnen und in der Maasgegend nahm die Artillerietätigkeit zu, bis sie beträchtliche Heftigkeit erreichte. Im Caillettewald, südöstlich des Forts Douaumont, kam es im Lauf der Nacht zu Nahkämpfen, die einen für die deutschen Truppen günstigen Ausgang nahmen.

„In den Vogesen fügte sich der Feind nordöstlich von Pelles durch eine ausgedehnte Minensprengung schwere Verluste zu. Unsere Stellungen wurden nicht beschädigt.

„Nahe St. Quentin fiel ein völlig unbeschädigter britischer Doppeldecker in unsere Hände. Nahe des Caillettewaldes stürzte nach einem Luftkampf ein französischer Aeroplan ab und wurde in Stücke zerschmettert."

Berlin, 27. März (über London.) Mehr als 100 Yards deutscher Schützengräben bei St. Eloi wurden von den Briten aufgesprengt, wie das Große Hauptquartier heute meldet.

Berlin, 27. März. (Ueber London 3:30 Nachm.) Folgendermaßen lautet der volle Nachmittagsbericht des deutschen Hauptquartiers vom westlichen Schauplatz:

„Durch eine heute Morgen verursachte ausgedehnte Minenexplosion beschädigten die Briten unsere Stellung bei St. Eloi, südlich von Ypern. Mehr als 100 Yards Schützengräben wurden gesprengt, und in der diese Stellung innehabenden Kompagnie wurden Verluste verursacht.

„Im Distrikt nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir Erfolge in Minenkämpfen und machten einige Gefangene.

„Weiter südlich nahe La Boisselle, nordöstlich von Albert, versuchten einige schwache englische Abteilungen gegen unsere Stellungen vorzurücken. Sie wurden durch unser Feuer daran verhindert.

„Während der jüngstvergangenen Tage bombardirten die Briten wieder die Stadt Lens.

„In den Argonnen und in der Region der Maas nahm das Geschütz- und anderes Feuer nur zeitweilig an Heftigkeit ab."

Paris, 27. März. Das französische Kriegsamt meldet anfang Nachmittags: Es fanden keine neuen Infanteriekämpfe in der Verdunер Region gestern Nacht statt.

Oestlich der Maas war der Artilleriekampf an der Douaumont-Vaux-Linie entlang heftig.

Westlich von der Maas war die Nacht verhältnißmäßig ruhig.

Paris, 27. März. Der Nachmittagsbericht des französischen Kriegsamtes sagt des Näheren:

„Im Argonnendistrikt fand ein Minenkampf statt, welcher zu La Fille Morte („das tote Mädchen") zu unserem Vorteil endete. Auch gab es im Abschnitt von Courtes Chaussees einige Kämpfe mit Bomben.

„Westlich von der Maas war die Nacht verhältnißmäßig ruhig. Oestlich von der Maas gab es ununterbrochenes Artilleriefeuer an der Front von Douaumont-Vaux.

„Im Distrikt Woevre fand ein ziemlich lebhaftes Bombardement statt, besonders in der Gegend von Moulainville und Chatillon; es gab aber keine Infanteriegefechte.

„An der übrigen Front war die Nacht ruhig."

Britischer Rachezug ein Reinfall.

Berlin, 27. März. (Funkenmeldung nach Sayville.) Amtlich wird verkündet, daß bei einem Luftangriff im nördlichen Schleswig nicht weniger, als drei britische Wasserflugzeuge abgeschossen und die Insassen gefangen genommen wurden. Die wenigen Bomben, die der Feind abwerfen konnte, richteten keinen Schaden an. Der amtliche Bericht lautet:

„Von zwei britischen Schiffen, die von einem Kreuzergeschwader und einer Torpedobootflottille begleitet waren, stiegen Sonntag am frühen Morgen fünf britische Wasserflugzeuge auf, um die deutschen äronautischen Stützpunkte im nördlichen Schleswig anzugreifen.

„Nicht weniger, als drei dieser Flugzeuge, darunter ein Schlachtäroplan, wurden von dem Verteidigungsdienst auf und nahe der Insel Sylt zur Landung gezwungen. Die Insassen der Maschinen, vier britische Offiziere und ein Unteroffizier, wurden gefangen genommen.

„Dem Feind gelang es nur, einige Bomben in der Nähe der Hoyerschleuse (Mündung der Widau in das Wattenmeer) abzuwerfen. Schaden wurde nicht angerichtet."

London, 27. März. Die bereits erwähnte deutsch-amtliche Meldung lautet wie folgt (für richtige oder vollständige Wiedergabe kann nicht garantirt werden):

„Der Angriff britischer Flottenäroplane auf die nordfriisische Küste scheiterte vollständig. Zwei bewaffnete Fischerdampfer, welche Vorpostendienst taten, fielen britischen Schiffen zum Opfer. Unsere Flottenäroplane griffen die britischen Flottenstreitkräfte an, und es gelang ihnen, eine Anzahl Volltreffer zu erzielen und einen Torpedojäger schwer zu beschädigen. Von der Flottenstreitmacht, welche wir sofort aussandten, kamen nur wenige Torpedoboote mit dem zurückweichenden Feinde während der Nacht vom 25. auf den 26. März in Fühlung. Eines dieser Torpedoboote ist nicht zurückgekehrt."

London, 27. März. Eine unbestätigte Reuterdepesche aus Kopenhagen sagt, daß nach dem verunglückten britischen Luftangriff auf die nördliche Küste Schleswig-Holsteins ein „großes Seegefecht" zwischen britischen und deutschen Kriegsschiffen stattgefunden habe.

Die beiden, vor Sylt versenkten deutschen Wachtschiffe (bis jetzt liegt darüber nur eine Londoner Meldung vor) sollen „Braunschweig" und „Otto Rudolf" gewesen sein.

London, 27. März. Eine angebliche deutsch-amtliche Meldung besagt, daß seit dem Seegefecht, welches dem britischen Luftangriff auf deutsche Fliegerschuppen im nördlichen Schleswig-Holstein gefolgt sein, ein deutsches Torpedoboot vermißt werde.

Wird er sich behaupten können?

(Aus der St. Joseph News-Preß.)

Verloren auch einen Torpedojäger.

London, 27. März. Folgendes ist die britisch-amtliche Darstellung des gestrigen britischen Streifzuges, der eine „wirksame" Antwort auf die jüngsten deutschen Luftstreifzüge sein sollte:

„Britische Wasserflugzeuge unternahmen Sonntag früh einen Angriff auf die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-Holstein, östlich der Insel Sylt. Die Wasserflugzeuge wurden von leichten Kreuzern und Torpedojägern unter Kommodore Tornwhitt nach ihrem Bestimmungsort nahe der deutschen Küste gebracht.

„Drei der Wasserflugzeuge, die sich an dem Angriff beteiligten, werden vermißt. Der Torpedojäger „Medusa" stieß mit dem Torpedojäger „Laverock" zusammen. Bei dem stürmischen Wetter und dem hohen Seegang, die in der letzten Nacht herrschten, fürchtet man, daß die „Medusa" verloren ging. Um die Sicherheit der Besatzung hegt man jedoch keine Besorgnisse. Zwei deutsche Wachtschiffe wurden von unseren Torpedojägern versenkt.

„Ausführliche Berichte sind noch nicht eingetroffen. Aus dänischen Zeitungsberichten könnte man aber den Schluß ziehen, daß diese Operation, die in feindlichen Gewässern ausgeführt wurde, ihren Zweck erreichten." (!)

Immer mehr Ozeanfutter.

Marseille, Südfrankreich, 27. März. Der, von Rangun, Hinterindien, hier eingetroffene britische Dampfer „Leicestershire" brachte die Kunde, daß der britische Liniendampfer „Minneapolis", einer größten im Dienst, letzten Mittwoch durch ein feindliches Tauchboot im Mittelländischen Meer zum Sinken gebracht worden ist. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nur soviel bekannt, daß 11 Mann umgekommen sind.

„Minneapolis", im Jahre 1900 gebaut, hatte eine Verdrängung von 13,543 Tonnen. Vor dem Kriege fuhr er zwischen London und amerikanischen Häfen; wahrscheinlich stand er schon seit längerer Zeit im britischen Regierungsdienst.

London, 27. März. Die Lloyds melden, daß der britische Dampfer „Fenay Bridge" (3830 Tonnen) auf dem Atlantischen Ozean zum Sinken gebracht wurde. Die Besatzung ist gelandet.

Ferner berichten die Lloyds aus Dover die Versenkung des britischen Dampfers „St. Cecilia", welcher am 11. März von Portland, Maine, nach London abgefahren war.

London, 27. März. (1 Uhr Nachm.) Der französische Dampfer „Hebe" (1494 Tonnen), der britische Dampfer „Cerne" und das britische Fischtransportschiff „Khartoum" von Hull wurden zum Sinken gebracht. Die Bemannungen von „Hebe" und „Cerne" wurden gelandet. 2 Mitglieder der Besatzung von „Khartoum" wurden gerettet; man fürchtet aber, daß die 9 anderen ertrunken sind.

Die Lloyd's berichten, daß der britische Dampfer „St. Cecilia", dessen Untergang bereits gemeldet worden war, nicht durch ein Tauchboot zerstört, sondern durch eine Mine aufgesprengt wurde.

Berlin, 27. März. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Die Ueberseeische Neuigkeitsagentur erhielt Berichte aus Athen, welche besagen, daß ein französisches Transportboot, mit Truppen von Saloniki an Bord, im Mittelmeer auf eine Mine gelaufen und versunken sei, und daß nur 73 Personen gerettet worden seien.

(Vielleicht ist damit der frühere britische Ozeandampfer „Minneapolis" gemeint, dessen Zerstörung, aber durch ein Tauchboot, schon gemeldet wurde.)

Washingtoner Stänkereien hören nicht auf.

Washington, D. C., 27. März. Amerikanische Beamte sind der Ansicht, daß die Tauchbootfrage wieder ein viel ernsteres Aussehen gewinne! Die Möglichkeit des Abbrechens diplomatischer Beziehungen zu Deutschland wird abermals als eine der Eventualitäten erörtert, und man erwartet, daß es dazu kommen wird, wenn bewiesen werden sollte, daß die Dampfer „Sussex" und „Englishman" das Opfer von Tauchbooten wurden.

Washington, D. C., 27. März. Der amerikanische Konsularagent Whitman in Boulogne, Frankreich, berichtete, französische Beamte hätten ihm mitgeteilt, daß ein Stück Bronze, welches „einem Teil eines Torpedos gleiche", auf dem Kanaldampfer „Sussex" gefunden worden sei.

Washington, D. C., 27. März. Es wurde heute hier aus bestbefugter Quelle versichert, daß Deutschland, wenn es bewiesen werden sollte, daß ein deutsches Tauchboot den britischen Kanaldampfer „Sussex" angriff, den Akt amtlich von sich weisen, volle Entschädigung anbieten, den Tauchbootbefehlshaber bestrafen und die Ver. Staaten vollkommen überzeugen werde, daß der Akt nur in Verletzung von Instruktionen begangen worden sei.

Kein einziger Amerikaner kam um.

Paris, 27. März. (12:15 Uhr Nachm.) Nähere Auskunft, welche vom amerikanischen Botschafteramt dahier gesammelt wurde, läßt erkennen, daß kein einziger Amerikaner sein Leben verlor, als der Kanaldampfer „Sussex" durch Mine oder Torpedo oder sonstwie teilweise zerstört wurde. Auch die letzten vermißt gewesenen Amerikaner sind aufgetaucht.

Sonst aber sind etwa 100 Personen umgekommen!

Wird's diesmal Ernst?

Athen, Griechenland, 27. März. (Ueber Paris.) Depeschen aus Saloniki besagen, daß die Grenzgefechte, welche bisher nur als Aussprürungsoperationen seitens der Bulgaren und Deutschen angesehen worden seien, jetzt den Karakter eines allgemeinen Angriffes auf die vorgeschobenen Linien der Alliirten annähmen. Auf beiden Seiten soll bereits schwere Artillerie tätig sein, und man glaubt, der schon lange prophezeite Versuch, die Allirten in das Meer zu treiben, habe jetzt begonnen.

Bildungstest bleibt darin.

Sabaths Antrag auf Streichung aus der Einwanderungsbill abgelehnt.

Washington, D. C., 27. März. Das Abgeordnetenhaus als Gesammtausschuß lehnte heute den Antrag des Abg. Sabath von Illinois, die Bildungsprobe aus der Einwanderungsvorlage zu streichen, mit 225 gegen 82 Stimmen ab.

Man erwartet, daß die Vorlage (die bekanntlich in dieser Gestalt schon von zwei Präsidenten vetoirt worden ist) als Ganzes vom Hause angenommen wird.

Washington, D. C., 27. März. Ein weiterer Zusatz zur Einwanderungsbill, wonach alle Personen, die nach unserem Lande kommen, um religiöser oder politischer Verfolgung zu entgehen, von der Bildungsprobe ausgenommen sein sollen, wurden vom Abgeordnetenhause mit 140 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

In der Gestalt, welche die Vorlage jetzt hat, befreit sie nur Personen, die wegen ihres religiösen Glaubens verfolgt worden sind, von der Bildungsprobe.

Washington, D. C., 27. März. Abg. Copley von Illinois brachte im Hause eine Resolution für die Untersuchung der Zeitungsdruckpapier-Lage ein. Ein großer Teil der Zufuhr von Rohmaterial für solches Druckpapier kam früher aus Deutschland, Norwegen und Schweden hierher, und diese Zufuhr wurde durch den Krieg abgeschnitten. Die Resolution fügt hinzu, sonstiges Material, das für Zeitungsdruckpapier bedurft werde, schicke man aus den Ver. Staaten weg, damit dasselbe in Europa zur Herstellung von Munition verwendet werde! Es wird um ein Gutachten darüber ersucht, ob es tunlich sei, eine Sperre auf die Ausfuhr solchen Rohmaterials zu legen.

Herr Copley erklärt, der Preis des Papiers sei schon so weit gestiegen, daß das Leben einer Menge kleiner Zeitungen bedroht sei.

Washington, D. C., 27. März. Die Gefahr von Verwicklungen bezüglich der mexikanischen Lage schwand heute, indem die Senatsrepublikaner in Konferenz beschlossen, die Zusicherung der Administration anzunehmen, daß genügend Truppen an der Grenze seien, um amerikanische Interessen zu schützen, daher wird die Agitation für mehr Truppen vorläufig nicht weiter betrieben werden.

Konteradmiral Fiske, früherer Assistent für Flottenoperationen, machte abermals Aussagen vor dem Flottenkomite des Abgeordnetenhauses. Er erklärte, „unzulängliche Vorkehrungen" in Washington seien für einen Verlust von 25 Prozent in der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Flotte verantwortlich. Die deutsche Flotte sei der amerikanischen mit 2 zu 1 überlegen und koste dabei nicht mehr; die Amerikaner bekämen den Wert ihres aufgewendeten Geldes nicht.

Des Weiteren führte er aus, daß ein sehr großes Bedürfniß nach Schlachtkreuzern, vor Allem aber auch nach Luftzeug bestehe.

Fiske versicherte, er habe in obiger Eigenschaft nur deswegen abgedankt, weil er in diesen Fragen mit dem Flottensekretär Daniels nicht übereinstimme.

— Herr (zur Zimmervermieterin): „Ich bin immer sehr gut mit den Leuten ausgekommen, bei denen ich gewohnt habe; die Frau, bei der ich zuletzt wohnte, hat sogar geweint, als ich fortzog." — Zimmervermieterin: „Das wird bei mir nicht vorkommen, ich verlange das Zimmer immer im voraus bezahlt!"

— Schrecklich. — Alte Tante (zu ihrem Mops): Alte Tante: Komm' her, Amichen, mein Hündchen, komm' her! Wie, Du wendest Dich ab? Ami, Du wirst doch vor mir kein Geheimniß haben?!

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Nachmittag Regen, heute Abend bewölkt, Mindestlufttwärme etwa 32 Grad; morgen klar und wärmer, Frischer bis starker Nordwind, der heute Nacht abflaut.

Illinois: Bewölkt heute Abend, morgen klar und wärmer.

Indiana: Teilweise bewölkt und kälter heute Abend, morgen klar und etwas wärmer.

Nieder-Michigan: Oertlicher Regen- oder Schneefall und etwas kälter heute Abend, morgen teilweise bewölkt und etwas wärmer im westlichen und nördlichen Teil.

Wisconsin: Teilweise bewölkt heute Abend und morgen, wärmer morgen.

Sonnenuntergang, heute: 6:10.
Sonnenaufgang, morgen: 5:40.
Mondaufgang: Morgen früh 2:54.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	37	3 Uhr Morgens	35
4 Uhr Nachm.	37	4 Uhr Morgens	35
5 Uhr Nachm.	36	5 Uhr Morgens	35
6 Uhr Abends	36	6 Uhr Morgens	36
7 Uhr Abends	36	7 Uhr Morgens	36
8 Uhr Abends	37	8 Uhr Morgens	36
9 Uhr Abends	36	9 Uhr Morgens	36
10 Uhr Abends	36	10 Uhr Vorm.	36
11 Uhr Abends	35	11 Uhr Vorm.	36
12 Uhr Mitternacht	35	12 Uhr Mittags	36
1 Uhr Morgens	35	1 Uhr Nachm.	36
2 Uhr Morgens	35	2 Uhr Nachm.	35

Kann sich lange hinziehen.

Was General Pershing über Aussichten des mex. Feldzuges sagt.

Villa ist wieder entschlüpft.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse".)

Columbus, N. M., 27. März. General Pershing, der Befehlshaber der Hauptkolonne der amerikanischen Strafexpedition gegen Villa in Mexiko, berichtet hierher, er glaube nicht, daß dieser Feldzug bald als abgeschlossen betrachtet werden könne. General Pershing fordert in seiner Meldung das amerikanische Publikum auf, den Gerüchten, Villa sei von mexikanischen oder amerikanischen Truppen umzingelt worden, keinen allzu großen Glauben zu schenken." Die Beschaffenheit des Bodens in Mexiko mache es einer Armee, ganz gleich wie stark sie sei, überaus schwierig, eine kleine Bande in Gebirgspässen zu umzingeln, die den mit der Gegend betrauten Banditen Wege bieten, die für reguläre Truppen fast unpassirbar sind.

Obgleich General Pershing nicht andeutet, wie lange der Feldzug wohl dauern werde, scheint man sich in Offizierskreisen auf Monate gefaßt zu machen. Zahlreiche Truppenverbände sind entlang der Grenze eingetroffen, um für alle Fälle gerüstet zu sein.

San Antonio, Tex., 27. März. Francisco Villa ist den mexikanischen Carranzistischen Truppen, welche ihn eine Zeitlang aufgehalten hatten, entkommen und wird jetzt von drei Kolonnen amerikanischer Kavallerie verfolgt.

El Paso, Tex., 27. März. Die weitere Verfolgung Villas hat sich zu einem Wettrennen zwischen der Kavallerie der amerikanischen Bundesarmee und den fliehenden Banditen entwickelt, denen wundervolle mexikanische Ponies zur Verfügung stehen.

Nach neuerlichen Meldungen von der Front hat Villa die Linie der Carranza'schen Streitkräfte völlig durchbrochen und flieht weiter südwärts, während die amerikanischen Kavalleristen jeden Nerv anstrengen, um ihn einzuholen, ehe er die abschreckende Bergwüste an seinem alten Tummelplatze im Guerrerodistrikt erreicht!

Die einzige Hoffnung auf baldige Beendigung der Jagd liegt darin, daß die Flucht der Banditen durch Hungersnot und die Erschöpfung der Ponies zum Einhalt gebracht werden könnte. Man weiß, daß Villa nur sehr wenig Vorräte und Munition hat; und auf seiner Fährte hat man viele tote und sterbende Pferde gefunden.

El Paso, Tex., 27. März. Wenn es Villa gelingen sollte, die Sierra Tarahumares zu erreichen, ehe die amerikanische Kavallerie ihn einholen kann, so wird es ungeheure Schwierigkeiten machen, ihn weiter nach seinem Schlupfwinkel zu verfolgen. Jenes Land wird von den wilden Tarahumare-Indianern bewohnt, einem der bemerkenswertesten Indianerstämme in Mexiko, welche einige der besten und einige der schlechtesten Eigenschaften der mexikanischen Eingeborenen haben und Villa jedenfalls sehr wichtigen Beistand leisten könnten, falls sie zu ihm halten. Amerikaner sagen, daß die Treue dieser Indianer gegen Freunde fast der Anhänglichkeit eines Hundes gleichkomme. Außer den Farmen, welche diese Indianer selbst haben, ist das Land eines der ödesten und abstoßendsten der Welt.

Die verfolgenden Amerikaner haben anhaltend mit äußerst schlechtem Wetter, darunter auch Schneefall, zu kämpfen.

Feldhauptquartier der amerikanischen Strafexpedition, Colonia Dublan, Chihuahua, Mexiko, 26. März. Per Aeroplan nach Columbus, N. M., 27. März. Offiziere und Kundschafter haben festgestellt, daß Villa Vorkehrungen getroffen hat, sich den ihn verfolgenden amerikanischen Truppenabteilungen zu widersetzen. Es sind aber noch keine Anzeichen vorhanden, daß sich die mexikanische Bevölkerung Villa anzuschließen gedenkt.

Von östlichen Schauplätzen.

Berlin, 27. März. (Ueber London 3:46 Nachm.) Das deutsche Kriegsamt verkündet am Nachmittag:

„Westpreußischen Regimentern gelang es, die Artillerie-Beobachtungsstellungen zurückzuerobern, welche die Deutschen am 20. März in der Nähe von Mokrzyce, nahe dem Narocz-See, an die Russen verloren hatten."

Berlin, 27. März. (Ueber London.) Der Wortlaut des Nachmittagsberichtes vom Deutschen Hauptquartier ist wie folgt:

„Die Russen erneuerten gestern mit Heftigkeit ihre Angriffe auf die von den Armeen des Feldmarschalls v. Hindenburg besetzte Front. Die Russen brachten unerhörte Massen von Leuten und Munition gegen die deutsche Linie nordwestlich von Jakobstadt zur Verwendung. Sie erlitten ungeheure Verluste ohne irgend einen Erfolg zu erzielen.

„In der Nähe von Welikojeselo, südlich von Widsy, nahmen unsere vorgeschobenen Abteilungen 57 Russen gefangen und erbeuteten zwei Maschinengeschütze.

„Wiederholte Angriffsversuche des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postawy schlugen völlig fehl.

„Nach Zurückschlagung starker Angriffe durch Teile von drei russischen Armeekorps südlich vom Naroczsee machten die westpreußischen Regimenter einen Gegenangriff in der Nähe von Mokizyce um die Artillerie-Beobachtungsstellungen wieder zu nehmen, die sie am 20. März verloren hatten. Unsere tapferen Truppen vollbrachten ihre Aufgabe in jeder Beziehung.

„Während dieses Gegenangriffes und bei der Zurückweisung der feindlichen Angriffe machten wir 21 Offiziere und 2,140 Mann zu Gefangenen. Auch erbeuteten wir eine Anzahl Maschinengeschütze.

„Unsere Flieger warfen Bomben auf die Eisenbahnstationen zu Dünaburg und Bilweji und auf die Eisenbahnstationen zwischen Baranovichi und Minsk.

„Balkan-Schauplatz—Keine Veränderung in der Lage."

Wien, 27. März. (Ueber Berlin und London.) Das österreichische Kriegsamt berichtete gestern Abend über einen Sieg der Honveds an der ostgalizischen Front:

„Nordwestlich von Burkanow, an der Strypa, drangen Honvedabteilungen, die einen, mit starken Streitkräften unternommenen Angriff siegreich abgewiesen hatten, auf der Verfolgung in die feindlichen Schanzen ein, über die hinaus sie den Gegner zurückwarfen. Die russischen Verteidigungsstellungen wurden zerstört."

Berlin, 27. März. (Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Das Große Hauptquartier berichtete gestern Abend:

„Im Lauf des gestrigen Tages wiederholten die Russen ihre Angriffe auf den Jakobstadter Brückenkopf und unsere Stellungen nördlich von Widsy nicht. Mehrere Vorstöße, die der Feind südlich und südwestlich von Dünaburg ansetzten, brachten wir in beträchtlicher Entfernung von unseren Hindernissen zum Stehen. In der Nacht nahm der Feind mit starken Streitkräften seine Angriffe gegen unsere Front nordwestlich Postawys sowie zwischen den Seen Narocz und Wiszniew wieder auf. Die Angriffe blieben erfolglos, und die Russen erlitten schwere Verluste. Wir nahmen einen Offizier und 155 Mann gefangen.

„Balkanfront: Keine Ereignisse von Bedeutung."

Konstantinopel, 27. März. (Ueber London.) Das türkische Kriegsamt veröffentlichte heute folgenden Bericht: Auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz wurden von kleineren Abteilungen feindlicher Kavallerie und Infanterie gemachte Vorstöße mit Leichtigkeit abgewiesen. In den Dardanellen wurden feindliche Torpedojäger, die dort kreuzten, durch das Feuer unserer Batterien zurückgewiesen. Drei feindliche Aeroplane, die über Gallipoli flogen, zogen sich in der Richtung auf die Insel Imbros zurück, nachdem auch unsere Flieger aufgestiegen waren.

März-Räumungs-Verkauf

Ein Viertel bis zur Hälfte

ersparen wir allen Kunden die jetzt bei uns einkaufen.

Unser enorm großes Möbel- und Ofen-Lager wird jedes Jahr im März, um Platz für die frischen Frühjahr-Waaren zu machen, ohne Unterschied der Kosten, zu noch nie dagewesenen Preisen verschleudert.

Kommen Sie sofort, wenn Sie Geld sparen wollen, denn jetzt haben Sie die Gelegenheit dazu. Die nachfolgenden niedrigen Preise beweisen die Tatsache.

12.50 ist unser Preis für diese vollständige Garnitur, die in anderen Geschäften für das Doppelte verkauft wird.

Das Bett hat 2-zöllige starke Pfosten, ist aus Stahl gemacht, mit einer starken Stahl-Sprungfeder und einer feinen Filz-Matratze. Ein erster Klasse Bargain, denn die Filzmatratze kostet sonst allein $9.50.

16.50 ist unser Preis bei diesem Verkauf für einen garantirt guten Koch- und Backofen. Derselbe hat 6 Deckel, doppelten Rost und kostet sonst $22.50.

Stewart Kombination Kochöfen— vollständig garantirt; können zu irgend einer Zeit mit Gas oder Kohlen kochen, braten oder backen, für nur **45.00**

Art Laurel Kombination Gas- und Kohlenherde — für **35.00**

Echte Eichenholz Sideboards — wie Bild — wert $28.00; für nur **14.50**

Buffets — wert $25.00, für **12.50**

Runde Eichenholz Eßzimmer-Tische, 6 Fuß zum Ausziehen, wert $16.50, für **9.75**

Stühle mit hoher Lehne, für nur **69c**

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Offen Abends bis 9 Uhr, Mittwoch und Freitag bis 6 Uhr.

North Ave. Furniture Co.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

Nordseite Geschäft
723-727 W. North Ave.
nahe Halsted Straße.

Westseite Geschäft
2348-2354 W. North Ave.
Ecke Western Ave.

Alte Lieder.

Roman aus unseren Tagen von

Ann' v. Panhuys.

Copyright by Greiblein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

(2. Fortsetzung.)

„Hübschsein ist keine Schande, liebes Kind, und am allerwenigsten, wenn man zur Bühne will, denn das Publikum, das sein Eintrittsgeld bezahlt, will auch dafür was Hübsches sehen, sonst fühlen sich die Opernglasbesitzer in ihren heiligsten Gefühlen gekränkt."

Angela schaute sich in dem mit altmodischen Mahagonimöbeln gefüllten Zimmer um und sie dachte, wie kann es nur so viel Spießbürgerlichkeit bei einer ehemaligen fürstlichen Hofballetmeisterin geben. Es huschte ihr durch den Kopf, daß sie hier nicht würde tanzen können, weil alles sie hier störte, die Häkeltantengardinen und die Schutzdeckchen, ebenso wie der Brautkranz unter Glas und Rahmen, den die Mutter von Renate Thomas einmal getragen haben mochte.

Das alte Fräulein schien es zu verstehen, Gedanken zu lesen, denn liebenswürdig sprach sie:

„Wenn die jungen Damen nun ihre Kunst zeigen wollen, dann gehen wir nebenan in den Salon, der ist groß genug. Ich pflege gewöhnlich nur den Besuchern, die ich gerne mag, hier Gutentag zu sagen. Das Zimmer hier hab' ich lieb, und es ist just so eingerichtet, wie in meinem Elternhause. Manchmal, wenn ich auf der Erhöhung am Fenster sitze, bilde ich mir ein, ich sei wieder ein kleines Mädchen und wäre noch daheim. Frankfurt ist ja meine Vaterstadt, deshalb kam ich auch hier zurück, als ich pensionirt wurde. Verwandte habe ich nicht mehr hier, alle, die mir in jungen Tagen nahe standen, sind tot oder irgendwo draußen in der Welt zerstreut. Ich Heimgekommene fand kein Stückchen mehr von alledem wieder, nach dem ich mich so oft gesehnt." Sie verschluckte einen kleinen Seufzer. „Dieses Zimmer aber gibt mir Vieles wieder, macht Vieles lebendig, was starr und tot war. — Nach dem Sterben der Eltern standen diese Möbel auf Speichern herum und jetzt erst kann ich mich daran erfreuen." —

Sie öffnete schon bei den letzten Worten die Tür zum Nebenraum, der sehr hübsch mit blauseidenen Sesseln und Vorhängen eingerichtet war und in dem viele Bilder hingen. In einem blitzblanken Messingkäfig saß ein Papagei, der den Eintretenden mit schnarrender Stimme zurief: „Grüß Euch Gott, alle miteinander!"

Die Zwillinge lachten und dann schob sich Ignaz Cermak den Sessel vor dem Klavier zurecht und während Renate Thomas die Möbel inmitten des Zimmers etwas zur Seite rückte, schlüpften Angela und Irene in eigens zum Tanzen mitgebrachte leichte Stoffschuhchen. —

Unter Ignaz Cermaks raschen Künstlerhänden kam ein Vorspiel dahergesprengt wie ein verwegener Reitersmann und dann wechselte die Tonart vom harten Dur in das weiche Moll, und ein Lannerscher Walzer rieb sich die Augen und erwachte voll schwingendem, leise beherrschten Jubel. Die Füßchen eines blonden Mädels und die Füßchen eines brünetten Mädels flogen über den Teppich, daß es aussah, als berührten sie ihn gar nicht, als schwebten sie einen Zoll hoch über dem Boden.

Zwei liebliche Gesichter lächelten glückselig vor Freude, so dahinzugleiten. — —

Und in einer Ecke, in einem der niedrigen Sessel, halb hinter einer riesigen Palme versteckt, saß Renate Thomas und ihre braunen Augen folgten jeder Bewegung der Tanzenden. Ohne eine Pause zu machen, wechselte die Tonart durch ein paar geschickte Akkorde, und es war, als wehe mit einem Male Pußtaluft daher und führe Czardasklänge mit. Cymbal schien sein heiseres frohes Lachen von ferne hören zu lassen und die Füßchen eines brünetten Mädels und die Füßchen eines blonden Mädels hüpften über den Teppich und traten hartbetont nieder und der Tanz war wie ein heißer, langer Schrei junger Lebensfreude.

Und wieder überbrückten wenige Akkorde den Tanz zum nächsten hinüber. Ein einfaches Volkslied sang aus den Tasten. „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus," und in abgezirkeltem Schritt wanderten die kleinen, feinen Mädchenfüße über den Teppich. Die Hände des blonden und die Hände des braunen Mädels fanden sich zusammen und mit anmutigen Geberden tanzten sie einen kleinen Rundtanz, um sich sofort wieder freizugeben.

Ein Wiegen zur Rechten, ein Wiegen zur Linken, ein Umfassen, ein Drehen und dann ein langsam bedächtiges Voneinanderlösen und hell und klar sang Angelas Stimme: „Wenn i komm', wenn i komm', wenn i wiederum komm', kehr' i ein, mein Schatz bei Dir!"

Mit zögerndem Schritt trat Angela seitwärts, während Irene wie festgebannt auf einem Fleck verharrte und ihr nachwinkte.

Noch ein kurzes Nachspiel, dann drehte sich Ignaz Cermak mit einem Ruck auf seinem Klavierstuhl herum und ein fragender Blick tastete sich zu Renate Thomas hin.

Die saß regungslos. Auf ihren Zügen lag ein andächtiger Schein und ihre Augen waren glänzend, als hätten sie soeben etwas sehr Schönes geschaut. Ihre Hände ruhten im Schoße und sie zitterten leicht, als teile sich ihnen etwas von der inneren Erregung mit, die in Renate Thomas war.

Still war es in dem großen Zimmer, in dem die blauseidenen Polstermöbel jetzt so steif an den Wänden herumstanden, aber plötzlich krächzte der Papagei in das Schweigen ein scharfes „Bravo!" hinein und dieser Laut brach den Bann.

Fräulein Thomas erhob sich ganz langsam und ging quer durch das Zimmer auf Ignaz Cermak zu.

„Und das haben Sie mir so lange vorenthalten können, Sie böser, lieber Kapellmeister! Eigentlich sollte ich Ihnen deshalb ehrlich zürnen. Wissen Sie, an dem Hoftheater, wo ich ein halbes Menschenleben zubrachte, leiteten Sie ein Jahr lang die Oper, und als wir uns hin und wieder sahen, wurden Sie mir fast so etwas wie ein lieber, alter Freund; doch nun weiß ich erst, wie wenig freundschaftlich Sie mir gesinnt waren, denn daß Sie darüber bisher kein Wort verloren .... darüber ..." Sie zeigte auf Angela und Irene, und sich völlig den beiden zuwendend, schüttelte sie den Kopf. „Daß es so etwas auf der Herrgottserde gibt, ist prachtvoll, das versöhnt mich mit all dem dummen Gehopse, das einem überspannte Gemüter heutzutage als Tanz aufhängen wollen. Kinder, Ihr könnt was, weil Euer Herz, Eure Seele mit bei der Sache sind. Wenn Ihr mich als Lehrmeisterin annehmen wollt, dann bin ich mit Freuden bereit, Eurem Tanze noch ein bißchen, — hm, wie soll ich mich ausdrücken, — na, sagen wir Politur zu verleihen. O, Ihr beiden, in aller Herren Länder wird man Euch Ruhmeskränze flechten!"

Ein Jauchzen brach über Angelas Lippen.

„Wie herrlich das klingt, Irene, hast Du es gehört?" In ihrer lebhaften Art umhalste sie die Schwester und der Papagei schnarrte begeistert: Bravo!

Ignaz Cermak aber saß etwas zusammengeduckt, die Entscheidung über den zukünftigen Lebensweg der Enkelinnen war ja nun gefallen, aber ein wenig quälte es ihn doch, ob er recht getan, sie herbeizuführen. —

Doch nur nicht wieder zu grübeln anfangen, Talente sind nicht für den eigenen Egoismus, sondern sie gehören allen, gehören der Welt, die sich mit daran erfreuen muß.

Von diesem Tage an fuhren Angela und Irene Cermak zweimal wöchentlich nach Frankfurt und Renate gab ihrem Tanze „Politur".

„Mit Euch zu studiren, ist ein wahres Vergnügen, Kinder," pflegte sie zu sagen, „und eigentlich ist's so wenig, was ich Euch lehren kann, denn in gewissem Sinne könnt Ihr mehr als ich."

„Als wir noch ganz kleine Mädels waren, hat uns die Mutter schon gezeigt, wie man auf den Zehen tanzt, und als sie bemerkte, welche Freude uns Kleinen das Tanzen machte, hat sie es mit uns wie ein Spiel getrieben," erzählte Angela.

„Eure Mutter baute Euch dadurch das Fundament, das so fest und sicher steht, daß Ihr darauf weiterbauen konntet wie Ihr mochtet, und es doch was Gutes werden mußte," lobte Fräulein Thomas.

Sie erklärte dem alten Ignaz Cermak, im Herbst wären die beiden reichlich so weit gefördert, um sich dem Publikum vorzustellen, und da sie einen großen Berliner Varieté-Agenten kenne, so wolle sie diesen rechtzeitig auf die Schwestern aufmerksam machen, er vermittele sicher ein erstes Auftreten, — nun, und das Weitere erledige sich ganz von selbst.

Ignaz Cermak war ganz blaß geworden.

„In ein Varieté sollen meine Mädchen — — nein, nein, das gebe ich auf keinen Fall zu, wir haben doch Opernbühnen genug."

Renate Thomas lächelte.

„Sie sind ein großes Kind, Ignaz Cermak, was sollen denn die beiden in der Oper tanzen? Sie sind eine Klasse für sich und das traditionelle Gazeröckchen stände ihnen gar nicht."

Der Alte fuhr hoch.

„Das weiß ich doch — — aber, — aber," er zuckte die Achseln, „ach Gott, ich, ich habe noch gar nicht darüber nachgesonnen, jedoch hat es mir immer vorgeschwebt, daß man Angelas und Irenas Tanz ungefähr so wie ein Ballet in jede Opernaufführung einschieben könnte."

„Zuweilen ließe sich das wohl einrichten," entgegnete Renate Thomas nachdenklich, „aber im Allgemeinen .." sie zuckte ebenfalls die Achseln, „läßt sich niemand auf solche Neuerung ein. Wenn Ihnen die Varietébühne nicht zusagt, müßten Sie eben in jedem Orte, wo die Schwestern zu tanzen beabsichtigen, einen Saal mieten. Aber," setzte sie mit einer bezeichnenden Bewegung hinzu, „für klug halte ich das nicht, es wäre leicht möglich, daß Ihnen die meisten Stühle im Zuschauerraum leer blieben. Und ganz vom Geldstandpunkt abgesehen, wäre doch den beiden lieben Mädchen, die darauf brennen, vor das Publikum hinzutreten, damit wenig gedient."

Ignaz Cermak bewegte leise den Kopf. „Ich muß das erst verarbeiten, denn noch vermag ich mich mit dem Gedanken, den Sie aussprachen, nicht anzufreunden."

„Wird schon werden!" ermunterte Renate Thomas und ihr rosiges Fältchengesicht blickte sehr vergnügt darein.

„Erstens zahlt das Varieté ein erstklassiges Honorar, zweitens treten sogar heutzutage berühmte Schauspieler und Sänger im Varieté auf und drittens —" sie schnippte mit den Fingern, „drittens wäre es eine Riesendummheit, wenn Sie sich nicht zu meinem Vorschlag bekehren würden."

Das letzte klang fast wie ein wenig grob.

„Ich will nachdenken."

Ganz still und ergeben versprach es der alte Ignaz Cermak.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte. Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Deutsche Kriegsausstellung 1916.

Wie oft haben die Berliner Ausstellungshallen am Zoo friedlichen, fröhlichen Zwecken gedient. Im Eiltempo des Großstadtmenschen durchjagte der Berliner und der Fremde hier Sport-, Kunst-, Gewerbe-, Mode- oder Säuglings-Ausstellungen, und in jeder Veranstaltung spürte man den raschen Pulsschlag der Weltstadt, den Aufschwung zur Weltmacht.

Und jetzt spürt man dort den Krieg. Man sieht und man fühlt ihn. Ueberall Kanonen, Scheinwerfer, Schlitten, Munitionskarren, Torpedos. Und alle diese Geräte des Krieges, alle diese Minenwerfer und Haubitzen zeigen Spuren des Kampfes — eines Kampfes, den sie mitgekämpft haben, und in dem sie von deutschen Soldaten erbeutet wurden.

All dies Kriegsmaterial ist mit Blut erobert worden, daher ist es zerbeult, verbogen, zerschossen und einzelner Teile beraubt. Erde der Schützengräben, Schmutz der Schlachtfelder, und siehe: hie und da noch ein Tropfen eingesickerten Blutes klebt an diesen Uniformen von Deutschlands Feinden.

Heruntergeschossene Flugzeuge, an denen man deutlich die verderbenbringenden Treffer sieht, beherrschen von oben die gesammelten Beutestücke, die Wertzeuge der Zerstörung, und das Ganze wird von deutschen Bürgern, Frauen und Kindern scheu bestaunt.

Das ist der Grundgedanke dieser Ausstellung: Der in der Heimat zurückgebliebenen Bevölkerung die teuer erkauften Erfolge der deutschen Truppen greifbar vor Augen zu führen; und damit ist das Bestreben verbunden, aus den Erträgnissen dem Roten Kreuz neue Mittel für die Durchführung seiner vielseitigen Aufgaben zu verschaffen.

Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz beabsichtigt durch derartige Ausstellungen den Daheimgebliebenen einen Begriff zu geben von den Leiden, Mühseligkeiten und Gefahren der deutschen Truppen, gleichzeitig aber von der Größe ihrer Triumphe, der Stärke und der Nachhaltigkeit ihrer Erfolge.

Sehen wir Deutsch-Amerikaner darum Bilder in den illustrierten Zeitschriften, Bilder von in Polen eroberten Kanonen oder von dem Abtransport soundsovieler französischer Gefangener vor Verdun, so laßt uns der Opfer gedenken, die gebracht werden mußten, ehe diese Aufnahme gemacht werden konnte und laßt uns deshalb das Rote Kreuz nach besten Kräften unterstützen. Es bedarf auch unserer Hilfe.

Mittel gegen Schwindsucht.

Zwei Aerzte des städtischen Sanatoriums haben neues Serum entdeckt.

Nach achtmonatiger angestrengter Arbeit glauben, den Angaben des Superintendenten des städtischen Schwindsuchtssanatoriums, Dr. J. W. Coon, nach, zwei mit dieser Anstalt in Verbindung stehende Aerzte, Dr. Harry A. Corper und Dr. W. A. Gekler zusammen mit einem Chemiker, dessen Name einstweilen noch nicht genannt wird, ein neues Serum, das als Linderungsmittel bei der „weißen Pest" vorzügliche Dienste leistet, entdeckt haben. Es wird behauptet, daß bereits bemerkenswerte Erfolge damit erzielt wurden. Die Versuche werden fortgesetzt werden, und falls sich die Erwartungen, welche man darauf setzt, erfüllen, wird das Serum den Aerzten der ganzen Welt zur allgemeinen Benützung übergeben werden.

Au! Leidenweh?

Versuchen Sie Musterole. Prüfen Sie wie schnell es Erleichterung schafft.

Sie reiben einfach das **Musterole** geschwind ein und der Schmerz entflieht gewöhnlich sofort — ein angenehm wohltuendes Gefühl an seine Stelle hinterlassend.

Musterole ist eine reine, weiße Salbe, aus Senföl bereitet. Gebrauchen Sie es anstatt des alten Senfpflasters. Zieht keine Blasen.

Aerzte und Krankenpflegerinnen gebrauchen **Musterole** und empfehlen es ihren Patienten.

Sie werden Ihnen bereitwilligst sagen, welche Erleichterung es verschafft in Fällen von Halsleiden, Bronchitis, Prämne, steifer Nacken, Atembeschwerden, Nervenschmerz, Blutandrang, Seitenstechen, Rheumatismus, Lendenweh, Schmerzen im Rücken und in den Gliedern, Verstauchungen, schmerzhafte Muskeln, Verletzungen, Frostbeulen, erfrorene Füße, Erkältung auf der Brust (oft Lungenentzündung verhütend).

Bei Ihrem Apotheker zu haben in 25c und 50c Krüglein; spezielle Größe für Hospitalgebrauch, $2.50.

Versichern Sie sich, daß Sie das echte **Musterole** erhalten. Schlagen Sie alle Nachahmungen ab — nehmen Sie nichts anderes. **Musterole Company, Cleveland, Ohio.**

MUSTEROLE
RUB IT IN NOT BLISTER

Schauriger Fund.

Leiche eines kopf- und armlosen Mannes aus dem See gefischt.

Am Fuße der North Ave. wurde gestern die Leiche eines kopf- und armlosen Mannes ans Ufer gespült, wo Gustav H. Meyers, Nr. 1664 Orchard Straße, sie entdeckte und die Polizei benachrichtigte, von der sie geborgen und nach der County-Morgue befördert wurde.

Man mutmaßt, daß das Opfer, an dessen zerschundenem Körper nur noch ein Stück des Beinkleids, ein schwarzer Strumpf und ein Schnürschuh hingen, etwa 19 bis 25 Jahre alt war. Selbst der rechte Fuß war dem Unglücklichen abgerissen oder abgehackt worden. Allem Anschein nach ist der Tote zwischen Treibeis geraten und von diesem so zugerichtet worden. Möglich ist es aber auch, daß der Mann umgebracht, von den Mördern verstümmelt und ins Wasser geworfen wurde. Die Untersuchung ist im Gange.

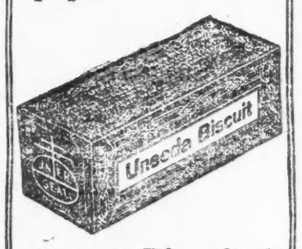
Schulzensus.

Heute Vormittag ist mit der Arbeit begonnen worden.

In der Haven Schule, 15. Straße und Wabash Ave., fanden sich heute Vormittag die 600 Personen an, welche zur Aufnahme des Schulzensus angestellt wurden, und W. L. Bodine, der Superintendent der Schulzwangsabteilung, welcher die Arbeit leitet, wies jedem von ihnen seinen Wirkungskreis zu. Es werden nur die Minderjährigen gezählt werden, daraus läßt sich dann aber die Gesammtzahl der Bevölkerung ziemlich genau berechnen. Auch die Zahl der Analphabeten, der Tauben, Stummen und Blinden wird man ermitteln. Die Arbeit dürfte bis Anfang Mai beendet sein.

Warum ist der Soda Cracker heute solch ein Universal - Nahrungsmittel?

Die Leute aßen Soda Crackers in früheren Tagen, es ist wahr — doch sie kauften sie aus einem Faß oder einer Kiste und nahmen sie in einer Papierdüte heim, wobei ihre Knusprigkeit und ihr Wohlgeschmack ganz verloren gingen.



Uneeda Biscuit— bessere Soda Crackers als irgend welche je hergestellte—in den größten Bäckereien der Welt fabrizirt — vollendet gebacken — vollendet verpackt — vollendet gehalten, bis Sie sie ofenfrisch und knusprig, aus ihrem Schutzpacket nehmen. Fünf Cents.

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Unsere Zivilisation.

Wie es auf vielen Armenfarmen im Staat Wisconsin aussieht.

Die entsetzlichen Zustände in den Armenhäusern in vielen Counties im Staat schildert ein Bericht von Frl. Anna Hinrichsen, Anstaltsinspektorin der Staatswohltätigkeitskommission; die Kommission hat daraufhin beschlossen, die Legislatur um ein Gesetz zu ersuchen, welches die in 23 Counties übliche Verpachtung der Armenfarmen an den Höchstbietenden untersagt. Als Beispiel führt der Bericht die Zustände im County Saline an, wo ein wegen Angriffs auf ein junges Mädchen entlassener Hilfssheriff Pächter der Armenfarm wurde. In dem ersten Stockwerk des Farmhauses sind die männlichen Armen in vier großen Zimmern untergebracht; diese Zimmer starren von Schmutz, die Möbel sind großenteils zerbrochen, die Bettwäsche ist zerfetzt, Wanzen und anderes Ungeziefer sind überall; die unglücklichen Insassen sind alt, verkrüppelt, blind oder unheilbar krank, einer lungensüchtig. Das Gleiche gilt von den Zimmern der Frauen; die Frauen sind durchweg schwachsinnig, zumeist auch krank. Die Abortseinrichtungen sind unbeschreiblich. Vor dem Hause ist der Schweinepferch.

Der Mayor wettert.

Belegt seine Gegner mit Schmeichelnamen wie Lügner und Gauner.

Versucht sich als Prophet.

Weissagt, er werde in Anklagezustand versetzt werden, wenn Gegner im Herbst Staatsanwalt erwählen sollten. — Aerztlicher Beirat organisirt sich.

Schmeichelnamen wie Gauner, Lügner, Blutsauger und ähnliche Kraftausdrücke, mit denen gewisse politische Drahtzieher in manchen Stadtteilen ihre Gegner zu betiteln pflegen, flogen gestern in großer Zahl in der Luft herum in einer Versammlung in der Harperschule in der 29. Ward, in der die Rathausklique Stimmung für ihre Kandidaten für den Stadtrat und die Countyparteileitung zu machen suchte. Es war Mayor Thompson selbst, der in dieser kräftigen Weise seinen Gegnern seine Hochachtung ausdrückte. Es war eine stattliche Reihe von Gegnern, denen er zu Leibe ging. Mit den „Whiskeybossen", wie er die Leiter der liberalen Bewegung nennt, fing der Prohibitionsmayor, der sich im Stadtrat hauptsächlich auf liberale Demokraten, die stark freisinnige Wards vertreten, stützt, an. Die Municipal Voters' League, Dr. Theodore B. Sachs, der bisherige Leiter der städtischen Schwindsuchtsheilanstalt, dessen Rücktritt viel Staub aufgewirbelt und erbauliche Dinge zu Tage gebracht hat, die Pullman Co., die Eisenbahnen, die Zeitungen und seine Feinde im Allgemeinen, alle nahm das Stadtoberhaupt aufs Korn. Der Schweiß rann ihm in Strömen über das wohlgenährte Gesicht, so sehr hatte er sich in die Wut hinein geredet. Die Feindschaft der „Whiskeybosse", wie er die Führer der liberalen Elemente nennt, führte er darauf zurück, daß er die Wirtschaften an Sonntagen geschlossen habe. Die Verwaltung der Schwindsuchtsheilanstalt durch Dr. Sachs, der das Institut acht Jahre ohne Vergütung geleitet hat, bezeichnete er als die denkbar schlechteste. Daß Dr. Frank Billings, unterstützt von einem Ausschuß bekannter Aerzte, Anwälte und anderer Geschäftsleute, Dr. Sachs verteidigt, hat nach der Angabe des Stadtoberhauptes seinen Grund darin, daß der Arzt der Vetter von C. K. B. Billings, einem der Hauptaktionäre der Gasgesellschaft, ist. Die Municipal Voters' League bezeichnete der Mayor als eine Bande von Gaunern, die von der Pullman Co. und den Eisenbahnen Chicagos kontrolirt werde, die ihn als Haupt der Stadtverwaltung bekämpften.

Am Schluß seiner Ansprache wurde er prophetisch und weissagte, daß er binnen dreißig Tagen in Anklagezustand versetzt werden würde, wenn seine Gegner im Herbst im Stand sein sollten, den Staatsanwalt zu nominiren und zu erwählen.

Frank B. Buszin, der Stadtratskandidat der Rathausfaktion in der 29. Ward, versprach, daß er, wenn er erwählt würde, den Mayor stramm unterstützen werde. Buszin war bisher in der Stadtanwaltschaft angestellt.

Verlangen Zivildienstsystem.

Der ärztliche Beirat für die städtische Schwindsuchtsheilanstalt, der sich seit dem Rücktritt Dr. Sachs' von der Leitung der Anstalt auf den Wunsch des Mayors gebildet hat, hielt gestern seine erste Sitzung ab. Sie ließ erkennen, daß seine Mitglieder nicht gedenken, einfach Strohmänner zu sein. Die Mitglieder erklärten sich nicht nur für die strammste Durchführung der Zivildienstgesetze in der Anstalt, sondern erwählten auch einen Vollziehungsausschuß von neun Mitgliedern, der beauftragt wurde, sich genau über die Leitung der Anstalt zu unterrichten. Zu Mitgliedern des Vollziehungsausschusses wurden die folgenden Aerzte erwählt: Dr. John A. Robison, Präsident der staatlichen Gesundheitsbehörde, Dr. A. A. O'Neill, Präsident des ärztlichen Bezirksvereins, Dr. Charles S. Bacon, Dr. Karl Beck, Dr. James A. Clark, Dr. Edwin B. Juteur, Dr. Charles H. Parkes, Dr. Oliver Ormsby und Dr. Effie Lobdell. Von Amtswegen gehören dem Vollziehungsausschuß Dr. A. K. Steele und Dr. Martin J. Albro, Sekretär des Beirats, an.

Die Stimmung in der Sitzung ging dahin, daß die Schwindsuchtsheilanstalt eine leistungsfähige öffentliche Anstalt sein solle, in der Politik nichts zu suchen habe. Der Rücktritt Dr. Sachs' von der Leitung der Anstalt wurde nur zweimal erwähnt. Dr. Rachelle Yaros brachte einen Antrag, in dem auf die angebliche politische Mißwirtschaft in der Anstalt hingewiesen und verlangt wurde, daß der Beirat sich nachdrücklich dagegen erkläre. An seiner Stelle aber wurde ein diplomatischer abgefaßter Beschlußantrag angenommen, der aber auch die strengste Durchführung des Zivildienstgesetzes verlangt.

Ein kostspieliger Versuch.

Unter den toten Beständen der Stadt Chicago befinden sich auch 500 Stimmaschinen. Trotzdem sie als Bestände aufgeführt werden, stellen sie doch eine Verbindlichkeit dar, denn sie kostet der Stadt jährlich $4,400 für Lagerkosten. Sie sind im Lagerhaus von James Pugh untergebracht, welcher der Stadt $300 monatlich dafür berechnet. Außerdem muß die Stadt jährlich eine Versicherungsprämie von $800 bezahlen. Nur 200 dieser Maschinen gehören der Stadt, die dafür $263,000 bezahlt hat. Später wurden noch 300 Maschinen abgeliefert, die aber nie bezahlt worden sind. Die Firma, die sie fabrizirt hat, hat die Stadt auf Zahlung des Preises dafür verklagt.

Kurirt die Erkältung— Tut es heute

HILL'S CASCARA QUININE BROMIDE

Das alte Standard-Heilmittel in Tabletten-form. Keine unangenehmen Folgen, keine Opiate. Erkältungen in 24 Stunden, die Grippe in 3 Tagen geheilt. Geld zurück, falls es versagt.
Besteht auf das Echte—Schachtel mit rotem Deckel. Hrn. Hills Name darauf. 25 Cts.
In jeder Apotheke.
W. H. Hill Company, Detroit.

KNOOP'S
North Ave. und Vine St.
Dienstag - Bargains

Unterröcke.

Weiße Unterröcke aus Muslin, mit extra breiter bestickter Flounce u. mit Staubkrause — gutes Sortiment von Facons, reguläre $1.00 Werte, zu..... **79c**

Handtuchzeug. Einfaches gebleichtes Leinen-Handtuchzeug, rot oder blau gewebte Borders, 17 Zoll breit, wert 10c die Yard — für Dienstag zu..... **7½c**

Cambric. 36 Zoll breiter weißer Cambric Muslin — volle Stücke und fehlerlos — reguläre 12½c Sorte — „Fairfield Marke"; Dienstag..... **8½c**

Flanell. Regulär 12½c farbiger Swiß Shaker Flanell, hell gestreifte od. karrirte Muster, passend für Nachtkleider und Kinderkleider, gute schwere Sorte, Dienstag die Yard.... **7½c**

Laden offen am Montag, Donnerstag und am Samstag Abend.

Von den Dienstag-Waaren keine an Kinder verkauft.

Tische. Bambus Tische, Platte mit einfachem Japanese Matting verzogen, gut gemacht und 28 Zoll hoch, 68c wert, Dienstag..... **49c**

Scarfs. Weiße Dreiser Scarfs — hohlgesäumte und ausgezackte Kante — Größe 17 bei 48, regulärer 25c Wert Dienstag..... **15c**

Brassieres. Weiße Muslin Brassieres f. Damen oder eng anschließende Korset Covers, Stickereibesatz, im Rücken zu knöpfen oder in Front zuzuhaken, reg. 25c wert Dienstag für..... **19c**

Wachstuch. Tisch Wachstuch — in weiß oder in fortirten Farben — ganze volle Stücke — keine Reste — wert 20c; Yard für den Dienstag Verkauf zu..... **10c**

Grocery Verkauf.

Honig, „pure white Clover", die Scheibe für..... **15c**
Sniders Catsup, die Pintflasche für..... **16c**
Pfirsiche oder Pflaumen, extra ausgewählt, Pfund..... **9c**
Empire Präserven, in Mason Jars, zu..... **21c**

Schürzen. Weiße Lawn Tee-Schürzen — ausgezackt, Rand und bestickte Entwürfe, 15c wert; Dienstag für..... **9c**

Socken. Lohfarbige Männer-Socken doppelte Fersen und Zehen, Größen 9½—11½; wert 12½c Pr.; Dienstag zu..... **7½c**

Schuhe. Schwarze Kid-Schuhe für Babies, auch Patentleder mit Leder- oder Tuch-Tops, Größen 3 bis 8, regul. 75c Werte — Dienstag das Paar..... **59c**

Hüte. Ungarnirte Damen-Hutformen — Stroh oder Braid — schwarz und alle Farben, neueste Modelle für das Frühjahr, reg. $1.00 wert; Dienstag für..... **58c**

Unterzeug. Geformte Leibchen für Damen; — mit halben oder ohne Aermel — Größen 36 u. 38, fancy taped; regulär 25c wert, Dienstag für..... **12½c**

Spielanzüge. Kinder Rompers od. Spielanzüge, einfach blau oder lohfarb. Chambray oder fancy gestr. Calicoes — Alter 2—6 Jahre 35c wert, Dienstag..... **21c**

Küchenwaaren-Verkauf.

Wäschekörbe, Maple Splint mit Holzboden, wert 45c — Dienstag für..... **23c**
Hölzerne Gardinen Streder, Länge 6×12 Fuß, Messing nickelplattirte Nadeln, 75c wert — Dienstag für nur..... **43c**

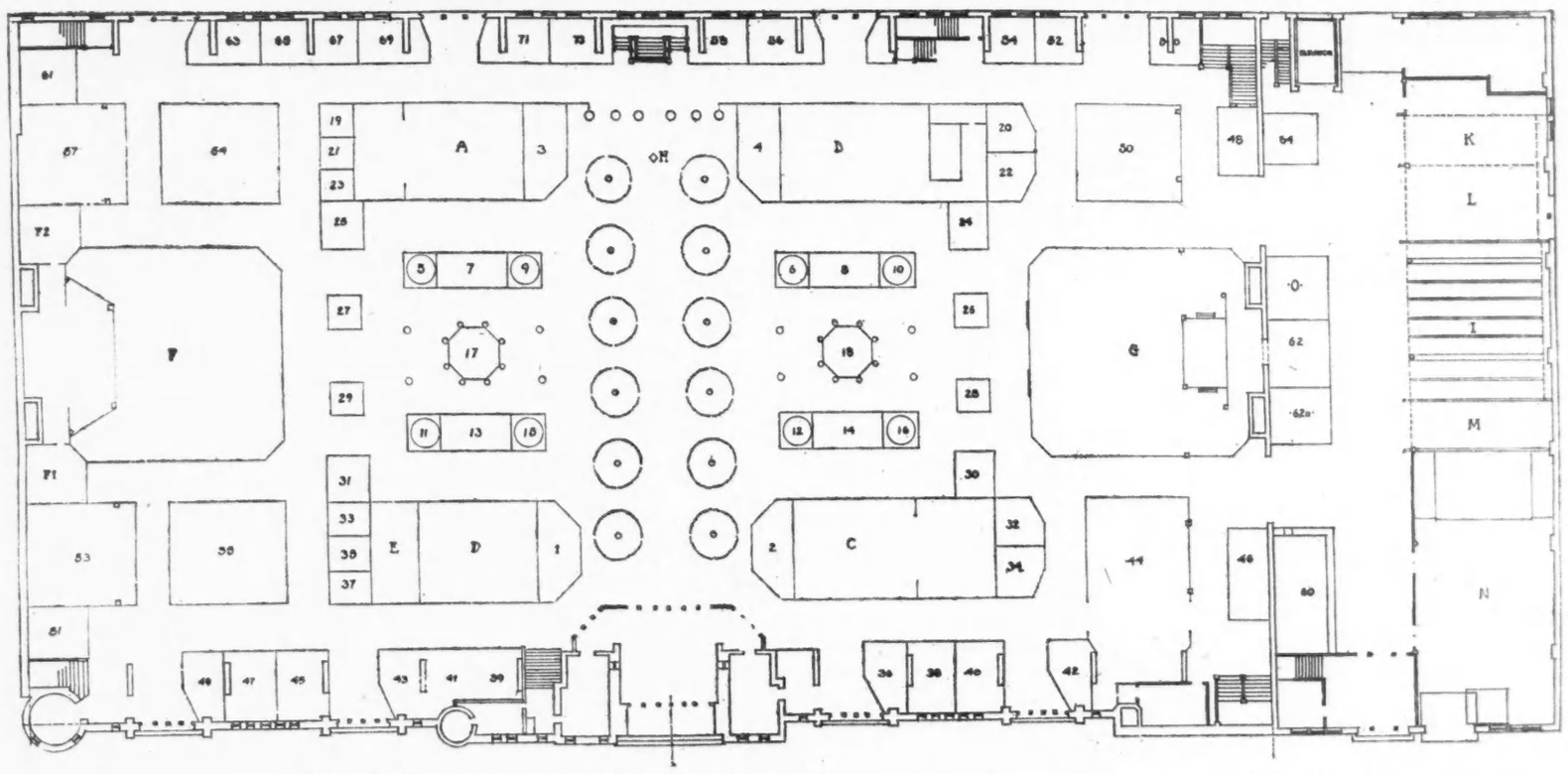
Lackirte Mehlbehälter, halten 25 Pfd., 65c wert, Dienstag..... **39c**
Rattan Teppich-Ausklopfer, 20c wert; Dienstag zu..... **9c**
Große grau emaillirte ovale Geschirrschüsseln, 50c wert — für nur..... **23c**

Grau emaillirte Durchschläge od. Suppen Straines; 25c wt., für..... **9c**
Grau emaillirte Eimer mit Deckel, 3 Quart-Größe, 25c wert, speziell für..... **12c**
Tampico Scheuerbürsten, 15c wert, für..... **9c**
Farbige Volta Dot Wasserkrüge, 50c wert, für..... **23c**

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der Abendpost

Der Tag, an welchem das große Wohltätigkeitsfest, die vielbesprochene „Charity Kirmeß", seinen Anfang nehmen soll, ist jetzt beinahe herangekommen. Morgen Nachmittag um 2 Uhr werden sich die Pforten des Koliseums öffnen, und dem Publikum damit eine Wunderwelt erschließen, welche während der nächsten zehn Tage eine nie zuvor gesehene Anziehungskraft ausüben dürfte. Seit Monaten sind Tausende fleißiger Hände emsig tätig gewesen, um die Vorbereitungen zu diesem Feste, dem größten und schönsten, das je in Chicago stattfand, zu treffen, man hat keine Mühe gescheut, um etwas wirklich Großartiges zu Stande zu bringen, und darf mit dem Erzielten sehr wohl zufrieden sein. Sache des Deutschtums der Stadt, der Oesterreicher und Ungarn sowie Aller, deren Sympathien sich in diesem großen Völkerringen der Sache der Deutschen zuwenden, ist es nun, dafür zu sorgen, daß das Fest jeden Tag, von morgen an bis Mittwoch nächster Woche, zahlreich besucht wird, daß alle dort feilgebotenen Gegenstände verkauft werden und daß ein möglichst großer, in die Hunderttausende gehender Ueberschuß erzielt wird. Denn dieses Geld soll ja, unverkürzt, zum Besten der Kriegsnotleidenden in der alten Heimat verwendet werden, soll dazu dienen, Schmerz und Kummer zu lindern und Tränen zu trocknen. Wer wollte versäumen, sein Scherflein hierzu beizutragen?

Grundplan des Koliseums während der Kirmes.



Die Eröffnungsfeierlichkeiten.

Für die Eröffnung des Festes ist eine angemessene Feier geplant, und zwar wird zunächst der Ehrenpräsident Charles H. Wacker das Wort ergreifen, dem dann der Festpräsident, Herr Otto C. Schneider, folgen wird. Auch steht der Bürgermeister Chicagos, Wm. Hale Thompson, mit einer Ansprache auf dem Programm verzeichnet. Der Feier werden eine ganze Reihe der bekanntesten Bürger der Stadt beiwohnen. Als Vertreter der Geistlichkeit werden Erzbischof Mundelein, die Pastoren Rudolf R. John und Jakob Pister sowie Dr. Emil G. Hirsch zugegen sein.

Am Nachmittag wie am Abend wird Martin Ballmanns Orchester seine schönsten Weisen ertönen lassen. Das Programm lautet wie folgt:

Nachmittags (Erster Teil.

1 a) Marsch, „Der Präsident"..... Ballmann
b) Ouvertüre, „Leichte Kavallerie"... Suppé
2 Reisen aus „The Wizard of the Nile"... Herbert
3 Erinnerungen an die Große Oper.... Johann
Krönungsmarsch, die Königin von Saba.
Abendstern, Lied aus Tannhäuser, Rheingrafen-Marsch, Baccaccl, Aufforderung zum Tanz, Cavalleria Rusticana.
und Ungarische Rhapsodie Nr. 2.
4 a) „Die Schmiede im Walde"..... Michaelis
b) „The Darkies Jubilee"..... Turner
5 Phantasie, „Eine Reise in den Orient"..... Monne
6 Kavallerie-Attacke (Musikalische Phantasie)..... Lüders

Zweiter Teil.

7 a) Trauer-Marsch..... Ballmann
(Komponirt für Brauerei-Ausstellung 1911.)
b) Ouvertüre, „Die Marmorbraut"... Herold
8 Kornet-Solo, „Columbia-Polka"..... Besteht
Herr Wm. C. Van Doren.
9 Onkel Toms Hütte (ein Traumbild des Südens)..... Bodewalt
10 a) „Silversäden in Gold"..... Danke
b) „Das Glühwürmchen", Gavotte.... Klinke
11 Reisen aus „Die fünf Lady"..... Caryll
12 Erinnerung an Deutschland..... Hoffmann

Abends (Erster Teil.)

1 Populäre Melodien aus „Mlle. Modiste"..... Herbert
2 Ballet aus „Faust"..... Gounod
3 Fest-Ouvertüre nach zwei Thüringer Volksliedern..... Lassen
4 a) Marsch, „A la Turca"..... Mozart
b) „Der barbier von Sevilla", Präludium..... Mozart
5 „Slavonischer Tanz" Nr. 1..... Dvorak

Zweiter Teil.

6 „Das Erwachen des Löwen", heroische Caprice..... v. Kontzky
7 „Engelstraum"..... Rubinstein
8 a) „Elsas Einzug in die Kaiserdcathedrale.. Wagner
b) Serenade..... Moskowski
9 „Die Wachtparade kommt"..... Eilenberg
10 Mendelssohn-Erinnerungen .... Mendelssohn

Nummer		Nummer		Nummer	
Athletspiel	36	Einwurfsmaschinen	62 A	Photographien	56—58
Ambulanzdienst und Hospital	71—73	Fahrräder	62	Teddies und Puppen	8
Ankleidezimmer für Damen	F 1	Flohzirkus	50	Ponny- und Hundevorstellung	A
Ankleidezimmer für Herren	F 2	Fleisch- und Wurstbude	56 A	Popcorn und Peanuts	7
Arbeiterhilfe	69	Garderobe	39—41—43	Popularitätswettbewerb	49
Automobile	62	Gefrorenes	18	Postkarten	26
Baby Show (Nachmittags)	D	Gepanzerter Ritter	H	Presse	63—65
Besuchszimmer für Damen	4	Grab Bags	24	Pretzelverkauf	10
Blumen und Pflanzen	20—22	Grape Juice, Lebkuchen und Brausewasser	31	Programme	28
Blumenverkaufsstände	15—16	Hand- und Nadelarbeiten	2	Puppen	1
Bonbons	14	Handtaschen und Körbe	3	Puppen und Teddies	8
Brausewasser, Lebkuchen und Grape Juice	31	Handwahrsagen	51	Rennpferde	O
Bücher	27	Hilfsgesellschaft	32—34	Restaurant	1
Büros	X Y Z	Hilfsgesellschaft Verkaufsstand von Souvenirs	9	Ritter, gepanzert	H
Candy	14	Hindenburg Buch	13	Schaltjahrsgericht	O O
Champagner	44	Holländische Weinstube	53	Schießbude	K
Champagner-Ausschank	42	Holländische Weinstube	55	Schürzenbude	19—21—23
Chinesische Wäscherei	25	Hospital und Ambulanzdienst	71—73	Seemannsheim	67—69
Country Store	38	Hunde und Pony-Vorstellung	A	Seifen, Parfümerien u.s. w.	17
		Kabaret und Wiener Kafe	G	Sitzungszimmer für Komites	P
		Kanarienvögel	29	„Sky Ball"	J
		Kasperletheater (mechanisch) und Wandelbilder	N	Sodawasserfontäne	16
		Kelley Spiel	M	Sonderschaustellungen	D
		Kolonialwaaren	40	Stockringwerfen	64
		Komite-Sitzungszimmer	P	Taubenschießen	60
		Körbe und Handtaschen	3	Teddies und Puppen	8
		Kraftwagen	62	Ueberraschungskuchen	16
		Lagerraum	Q	Ungarische „Czarda"	59
		Lebkuchen, Brausewasser und Grape Juice	31	Ungarische Puszta	57
		Liliputanertheater	E	Ungarische Verkaufsbuden	61
		Lunch Counter	60	Unterseeboot	B
		Motorräder	62	Vaudeville	F
		Musik	33—35—37	Vereinsbude	45
		Nadel- und Handarbeiten	2	Verlosungsplatz	52—54
		Naturerzeugnisse	30	Verschiedenes (Frau Bühls Büro)	65
		Parfümerie, Seifen u. s. w.	17	Wäscheklammerspiel	47
		Pflanzen und Blumen	20—22	Wäscherei, chinesische	25
				Wandelbilder und Kasperletheater	N
				Wiegesuhl	
				Wiener Kafe	G
				Wiener Kafe und Kabaret	3
				Zauberer	C
				Zigarren und Zigaretten	18
				Zitronenwerfen	L
				Zwergvorstellung	E

Die bisher veröffentlichten Listen Nr. 1 bis 12 enthielten alle vom Finanzkomite bis zum 21. März (einschließlich) gesammelten Baarbeiträge von insgesamt $32,271.50. Hierzu treten die Eingänge vom 22. März in Höhe von $1,002.00, die sich im einzelnen, wie folgt, zusammensetzen:

E. M. Kerwin	10.00
Jno. E. Laemmer	10.00
Merchants Steel & Supply Co.	10.00
James S. Miller Co.	10.00
Price Iron & Steel Co.	10.00
Joseph Turivas	10.00
H. F. Wardwell	10.00
Benjamin Iron & Metal Co.	5.00
Ed. Elson	5.00
Faribault Iron & Metal Co.	5.00
H. B. Finkelstein Machinery Co.	5.00
Paul Hahn	5.00
Henry Hilmers	5.00
T. G. Pierson	5.00
J. Rosenbaum & Son	5.00
W. T. Twomey	5.00
Louis Zalk	5.00
Bert A. Barry	1.00
Julius Semrau	1.00
	$1,002.00
Vorher veröffentlicht	$32,271.50
Zusammen	$33,273.50

Das Festkomite macht erneut bekannt, daß außer den in den letzten beiden Wochen veröffentlichten Sammellisten des Finanzkomites zwei große Listen publizirt werden sollen, welche alle Gaben bestätigen werden, die der Ausschuß für „Schenkungen" in unermüdlicher Sammeltätigkeit der Kirmeß zugeführt hat; eine dieser Listen wird die Baarbeiträge wiedergeben, die andere alle anderen Gaben. Die Listen werden im Laufe der Woche erscheinen.

Die Festleitung bittet ferner, von morgen, Dienstag ab alle Gaben nach dem Lagerraum im Koliseum-Annex, Nr. 1513 S. Wabash Ave., zu senden — abgesehen von den Baarbeiträgen, die nach wie vor nur nach dem Hauptquartier der Kirmeß, Nr. 154 W. Randolph Str. (Hamburg-Amerika-Linie) zu richten sind. Ueber jeden Eingang, seien es Waaren oder Geld, wird schriftliche Quittung erteilt. Kleinere Pakete werden heute bis 5 Uhr Nachmittags im Hauptquartier angenommen.

Der Eintrittspreis zu der Kirmes wird an der Kasse 25 Cents pro Person betragen. Kleine Bücher, enthaltend je 12 Eintrittskarten, die herausgenommen und beliebig verwandt werden können, sind zum ermäßigten Preise von je $2.50 in den nachstehend aufgeführten Lokalen zu haben:

Hauptquartier der Kirmes (Hamburg-Amerika-Linie), 154 W. Randolph Str.
Clark Straße.
Bismarck Garten, Grace und Halsted Str.
Bismarck Hotel, 175 W. Randolph Str.
Fritz Brann, Bäckerei, 1569 N. Paulina Str.
Adolph Georg, 155 W. Randolph Str.
Germania Klub, Germania Place und N. Clark Straße.
Guenther & Bernstein, 1534 N. Clark Str.
Charles Hammesfahr & Co., 165 N. LaSalle Str.
Hotel Kaiserhof, 316 E. Clark Str.
Koelling & Klappenbach, 170 W. Adams Str.
Kramer & Wiegener, 4505 Lincoln Ave.
A. Kroch & Co., 59-61 S. Monroe Str.
Marx Biermannel, Ecke Madison und Dearborn Straße.
Marx Biermannel, Ecke Madison und Clark Str.
Meyer & Weber, 119 S. Wabash Ave.
Old Tuthen Nr. 9, Randolph und LaSalle Str.
Penzhorn & Zauerbrei, 1514 Milwaukee Ave.
Rechers Weinstube, 178 W. Washington Str.
Riensy, Division Blvd. und Broadwah.
Roter Stern, Germania Place und N. Clark Str.
C. Schaufelberger, 709 W. North Ave.
Schoenhofens Halle, 1221 Milwaukee Ave.
Rudolf Seifert, 78 W. Washington Str.
Siefkenmeyer & Janke, 651 W. North Ave.
Bicker Carl Halle, 2040 W. North Ave.
Burzynsky, 715 W. North Ave.
John Zimmermann, 100 N. LaSalle Str.

Skattournir.

Aus dem gestern vom Lincoln Skat-Klub veranstalteten Turnier gingen folgende Teilnehmer als Sieger hervor:

1. Preis: A. Silvermann, 26 gewonnene Spiele.
2. „ C. J. Lahn, 807 Punkte.
3. „ Max Beig, Schüppen-Solo gegen 9 Matadore.
4. „ E. J. Jacob, 21 gewonnene Spiele.
5. „ O. Loewe, 778 Punkte.
6. „ F. Mattern, hohes Spiel, 216 Punkte.
7. „ H. Gildemeister, Schüppen-Turne gegen 6 Matadore.
8. „ Peter Conrad, 21 gewonnene Spiele, 618 Punkte.
9. „ T. W. Ruppert, 771 Punkte.
10. „ E. Berthold, Schüppen-Solo gegen 8 Matadore.
11. „ J. Urbin, 20 gewonnene Spiele, 688 Punkte.
12. „ Paul T. Müller, 731 Punkte.
13. „ Hugo Nitze, hohes Spiel, 192 Punkte.
14. „ L. Jamstowsky, Herz-Turne gegen 6 Matadore.
15. „ J. Cohn, 20 gewonnene Spiele, 421 Punkte.
16. „ Carl Schmidt, 723 Punkte.
17. „ G. Johnson, Eckstein-Solo gegen 7 Matadore.
18. „ A. Wolter, 20 gewonnene Spiele, 421 Punkte.
19. „ S. Hartmann, 701 Punkte.
20. „ John Hoff, hohes Spiel, 140 Punkte.
21. „ John Bialk, Eckstein-Turne gegen 6 Matadore.

Im Dusel.

In einer Lehmgrube, die nur einige Zoll mit Wasser gefüllt war, wurde gestern von R. Karron, Nr. 4819 S. Hamlin Ave., Philip Millhall, Nr. 4916 S. Karlov Ave., ertrunken aufgefunden. Die Polizei behauptet, daß Millhall, der von seiner Frau getrennt lebt, am Samstag Abend stark getrunken habe, auf dem Heimwege in die Grube fiel und ertrank, ehe er sich in seinem Dusel aufrichten konnte.

Leset die „Sonntagpost"

Folgenschwerer Unfall.

Josiah E. Symons den gestern erlittenen Verletzungen erlegen.

Ein von Josiah E. Symons, Nr. 337 Cedar Str., Winnetka, seinem Bruder Edgar, Nr. 625 Willow Str., Winnetka, und einem gemeinschaftlichen Freunde, Namens H. P. Honen, benutzter Kraftwagen stieß gestern in Winnetka mit einer Elektrischen der Linie Chicago-Milwaukee zusammen und wurde umgekippt. Die Insassen flogen auf das Pflaster und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Im Evanston Hospital, wo die Verunglückten Aufnahme fanden, ist Josiah E. Symons inzwischen gestorben.

An Kinzie und Wells Straße geriet gestern eine von Dr. G. R. Freedland, Nr. 10 Ost Huron Straße, und Frl. Effie Ekedeg, Aurora, benutzte Kraftdroschke ins Schliddern und prallte gegen einen Pfeiler des Hochbahngerüsts an. Bei dieser Gelegenheit erlitten die Insassen Quetschungen und Schrammen. Die Verunglückten ließen sich im Augustanahospital verbinden.

In der Nähe seines bei Shermerville gelegenen Anwesens wurde gestern der Landwirt Wm. Kelling von einem Personenzug der Chicago & Northwesternbahn überfahren und getötet.

Ein Mann, dessen Name nach Papieren, die man in seinen Taschen fand, Dr. J. B. Watson aus Deerfield, Kas. war, wurde gestern an der Harrison Str. von einer Elektrischen der State Str.-Linie überfahren. Er überschritt an der erwähnten Ecke die Straße und wurde von dem herankommenden Straßenbahnwagen erfaßt, ehe er diesen bemerkt hatte. Der Verunglückte wurde nach dem St. Lukashospital geschafft, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung starb. In seinen Taschen fand man eine Reisekarte der Elks-Loge Nr. 350 aus Ashland, Ky., außerdem trug er ein Freimaurerabzeichen. An Geld wurden etwa $50 bei ihm vorgefunden.

Einen Schädelbruch und andere Verletzungen trug gestern der Bäcker Jakob Hartmann, Nr. 2729 W. Division Str., davon, als er vom Sitze des Kraftlastwagens geschleudert wurde, den er lenkte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, lenkte Hartmann an Douglas Blvd. und St. Louis Ave. den Kraftwagen so jäh zur Seite, daß er ins Schliddern kam und mit einem anderen zusammenprallte, der von George Nelson, Nr. 857 Humphrey Ave., gelenkt war.

Zwei auf einen Schlag.

Angeblicher Buschklepper und Wurstwaarendieb festgenommen.

Von Thomas Rougala, Nr. 4813 Süd Ada Straße, und Anton Kazersah, Nr. 4833 Loomis Straße, die er an West 48. Straße und Loomis Str. angeblich auszuplündern versuchte, wurde gestern Lawrence Litiszowski, Nr. 3615 Süd Hermitage Avenue, derartig verhauen, daß er laut um Hilfe rief. Auf den Notschrei hin eilten mehrere Detektives hinzu, die Litiszowski verhafteten. Während sie ihren Gefangenen zum Meldekasten brachten, sahen sie an der 47. Straße einen Mann über einen Zaun steigen, befahlen ihn zu halten, und feuerten, Schreckschüsse ab, die ihre Wirkung taten. In der Wache gab der Gefangene seinen Namen als Joseph Finnegan, Nr. 1148 West 51. Straße, an. In seinem Besitz fand man einen mit Wurstwaaren gefüllten Sack, die er, wie er zugab, aus den Lagerräumen der Firma Armour & Co. stahl.

An Washington Blvd. und Albany Ave. wurde gestern Morgen George Johnston, Nr. 1892 N. Western Ave., von zwei 16jährigen Burschen überfallen, von denen der eine mit einem Revolver bewaffnet war, und um seine aus $3 bestehende Baarschaft beraubt. Die Bengel machten sich auf Fahrrädern wieder davon.

Der Kellner Joe Kim, Nr. 3211 Prairie Ave., ein Koreaner, wurde gestern von zwei Banditen überfallen, in einen Gang zwischen die Häuser Nr. 3237—3239 Prairie Avenue geschleppt, geknebelt und gebunden und dann um seine aus $35 bestehende Baarschaft beraubt.

Neues Deutsches Theater.

(Bush Temple.)

Mittwoch Abend Wiederholung der großen Strauß'schen Walzeroperette Wiener Blut

Infolge der großen Wohltätigkeits-Kirmeß hat sich die Geschäftsleitung des Deutschen Theaters im Bush Tempel veranlaßt gesehen, keine allabendlichen Vorstellungen zu geben. Es geschieht dies, um den Einkünften dieses Wohltätigkeitsunternehmens in keiner Weise Abbruch zu tun. Heute und morgen Abend bleibt das Theater geschlossen, dagegen kommt am Mittwoch Abend Johann Strauß' Walzeroperette „Wiener Blut" mit ihren einschmeichelnden Melodien abermals zur Aufführung. Interessenten wollen davon Notiz nehmen, daß eine Aenderung in der Telephonnummer des Deutschen Theaters vorgenommen werden mußte. Sie lautet jetzt „Superior 5906". Für das demnächst stattfindende Benefiz des Herrn Fritz Sternau werden die denkbar besten Vorkehrungen getroffen. Der Benefiziant hat sich Schoenthan und Kadelburg's dreiaktigen Schwank „Zwei glückliche Tage" zu seinem Ehrenabend ausgewählt und er spielt darin die Rolle des Pepi Freisinger.

Rätselhafte Geschichte.

Meilenweit von der Stelle gefunden, an der er aus dem Fenster gesprungen war.

Wie der 60jährige Julius Olando es fertig brachte, mit gebrochenem Schenkelknochen nach der Randolph Straße und Wabash Avenue zu gelangen, nachdem er am Samstag Morgen aus dem dritten Stockwerk des Kolumbus Extension Hospitals Nr. 809 Lyle Straße, in die Tiefe gesprungen war, ist eine Frage, die bisher weder die Hospitalangestellten, noch die Polizei zu lösen vermochten. Er wurde gestern Morgen gegen 7½ Uhr hilflos auf dem Bürgersteig liegend von Charles Johnson, Nr. 6849 Dorchester Ave., aufgefunden und von der Polizei nach dem St. Lukas Hospital überführt, wo er bald darauf starb. Olando, der im Hause Nr. 1160 W. Grand Ave. wohnhaft war, befand sich seit zwei Wochen im Hospital und sprang im Fieberwahn aus dem Fenster. Der Vorgang wurde zwar sogleich bemerkt, doch war der Unglückliche spurlos verschwunden, als Hospitalangestellte die Straße erreichten. Da der Mann bis zu seinem Tode bewußtlos war, konnte die Polizei auch nicht feststellen, wo und wie er die 24 Stunden bis zu seiner Auffindung zugebracht hatte.

Die Polizei ist bemüht, die Todesursache des Kraftwagenführers Arthur Weßlin, Nr. 1217 Ost 44. Place, festzustellen, dessen Leiche gestern in der Nähe eines Lichtpfostens an Ost 44. Place gefunden wurde. Die Lage der Leiche ließ die Detektives zu den Schluß kommen, daß Weßlin aus irgend einem Grunde versuchte, auf den Pfosten zu steigen, und dann zu Tode geblitzt wurde.

Nordseite Turnhallekonzert.

Letztes der regelmäßigen Sonntag-Nachmittags-Konzerte. — Gute Solisten.

Seit 52 Jahren hat die Chicago Turngemeinde Orchesterkonzerte in jedem Winter veranstaltet, und sich dadurch das Verdienst erworben, die einzige deutsche Vereinigung in den Ver. Staaten zu sein, die dem Publikum ununterbrochen derartiges geboten hat. Mit dem gestrigen 20. Konzert ist die eigentliche Saison zum Abschluß gekommen, aber am kommenden Sonntag gibt es noch ein großes Extra-Galakonzert zu Ehren des verdienten Kapellmeisters Martin Ballmann, der es verstanden hat, in den sieben Jahren in denen er den Taktstock führte, das Publikum vollauf zu befriedigen, und seine Gunst immer mehr zu gewinnen. Bei der Gelegenheit wird das Orchester noch bedeutend verstärkt werden, und außerdem wird eine ganze Reihe hervorragender Solisten mitwirken. Der Besuch des gestrigen Konzerts war trotz des ungünstigen Wetters doch recht befriedigend, und Jeder der anwesend war, wird auch zweifellos am Sonntag wiederkommen, deshalb war vom Abschiednehmen noch keine Rede. Die verschiedenen dem Orchester zufallenden Nummern, denen der Kapellmeister auch häufig Zugaben folgen ließ, wurden höchst beifällig entgegengenommen. Als Gesangssolisten traten zwei Opernkünstler auf, Fräulein Luise Beaman-Hefner und Herr Gage Christopher. Beide ließen sich einzeln und in einem Duett hören. Fräulein Beamer-Hefner ist eine ausgezeichnet geschulte Sängerin und eine bedeutende Mezzo-Sopranistin und dabei auch eine sehr stattliche Erscheinung. Sie sang in englischer und deutscher Sprache und erntete großen Beifall. Herr Gage Christopher, dessen Baritonstimme voll Schmelz und Wohlklang ist, sang feurig und riß das Publikum zu gewaltigem Applaus hin, und das Duett der beiden Künstler wurde ebenfalls so lebhaft applaudirt, daß sie es noch einmal wiederholen mußten.

Die englische Bühne.

Cort. — „Everyman's Castle", ein neues Stück von William Anthony McGuire, wird hier von H. H. Frazee mit Künstlern wie Wilton Lackaye, Cyril Scott, Hilda Spong, Kathleen Clifford, Effingham Pinto und Maude Elmon aufgeführt. Es ist ein häusliches Drama, in welchem ein junges Ehepaar, ein Brautpaar und ein geschiedenes Paar Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit des ehelichen Lebens vorführen.

Powers'. — Ethel Barrymore setzt hier ihr Gastspiel in „Our Mrs. McChesney" fort.

Princess. — „Der Widerspänstigen Zähmung" mit Margaret Anglin bleibt hier auf dem Spielplan. Die Preise für die Samstag Nachmittage sind herabgesetzt.

Cohans Grand. — Augustus Thomas' „Rio Grande" bleibt hier auf dem Spielplan.

Illinois. — Montgomery & Stone in „Chin Chin" bleiben zugkräftig.

Garrick. — „Experience" beginnt hier seine fünfzehnte Woche.

Viktoria. — „In Old Kentucky" wird hier gegeben.

National. — „The Crisis" bildet hier die Attraktion.

Imperial. — Das Melodrama „While the City sleeps" kommt hier zur Aufführung.

Columbia. — Rose Sydell und ihre „London Belles" treten hier in einer Burleske auf.

— Naiv. — Madame (zu einem Kindermädchen, das sie engagiren will): „Verstehen Sie denn auch mit Kindern umzugehen?" — Mädchen: „Gewiß! Ich war ja selbst 'mal eins!"

Weitere Geldbeiträge.

Liste Nr. 13.

F. Baades	$100.00
F. M. Kranz	100.00
R. Magnus Sons Co.	100.00
The Kesota Elevator Co.	100.00
Louis C. Bertling	50.00
W. J. Mohr	50.00
Paul F. Beich Co.	25.00
L. E. Black	25.00
A. Bolter & Sons	25.00
Geo. F. Davie	25.00
Ernede & Salmstein	25.00
Geo. E. Van Hagen	25.00
Robert W. Hunt & Co.	25.00
Herman Langhorst	25.00
Hyman Michaels Co.	25.00
Ohio Iron & Metal Co.	25.00
Birger Osland	25.00
E. Popper Iron Co.	25.00
J. H. Porter	25.00
Wm. Wuihenow	25.00
D. R. & F. A. Cohen	10.00
B. Coliz	10.00
Theodore Geitzman	10.00

Deutsches Theater
Bush Temple, Tel. Superior 5906.
Heute, Montag, wie üblich und Dienstag wegen Eröffnung der Charity Kirmes geschlossen.
Mittwoch, den 29. März:
Zum letzten Male!
Die begeistert aufgenommene Operette
WIENER BLUT
Walzer-Operette von Joh. Strauß.

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
Published daily except Sunday.
Publisher: THE ABENDPOST COMPANY.
223–225 W. Washington Str.

Price per Copy ..... 1 Cent
By mail, in U. S., per year $3.00
Including "Sonntagpost" $4.00

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.,
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Preis jeder Nummer ..... 1 Cent
Preis der Sonntagpost ..... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1900 at the Post Office at Chicago Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Heraus mit der Wahrheit!

Nachdem Senator Lewis am Freitag dem Bundessenate eine Resolution vorgelegt hatte, in der er gewisse, nicht genannte Elemente beschuldigte, die Feinde des Landes, Villa und seine Leute, mit Geld, Lebensmitteln und Waffen und Schießbedarf zu versorgen und so praktisch Hochverrat zu begehen, übergab der Präsident am Samstag der Oeffentlichkeit eine Note, die sich mit derselben Frage beschäftigt.

In dieser „Note" wird vor der Verbreitung falscher Nachrichten und unbestimmter Gerüchte über die mexikanische Lage gewarnt, dringlichst betont, daß die Ver. Staaten nur eine Strafexpedition gegen Villa und dessen Anhänger unternehmen (und zwar in Uebereinstimmung und unter Mithilfe der zeitweiligen Regierung Mexikos — Carranzas), und erklärt, daß gewisse Leute und Interessen danach streben, eine unleidliche Reibung zwischen der Bundesregierung und der derzeitigen Regierung in Mexiko hervorzurufen und dadurch ein amerikanisches Einschreiten in Mexiko zu erzwingen — „im Interesse gewisser amerikanischer Eigentümer mexikanischen Besitzes". Der Präsident erklärt, dieses Ziel könne nicht erreicht werden, so lange vernünftige und ehrenvolle Männer die Kontrole über die Regierung behalten, doch könnten sehr ernste Zustände geschaffen werden, viel unnötiges Blutvergießen möge die Folge sein und die Beziehungen zwischen den beiden Republiken könnten sehr schwierig gestaltet werden. Die „Note" schließt mit den Worten:

„Das Volk der Ver. Staaten sollte diese tückischen und gewissenlosen Einflüsse kennen und sich hüten, irgend welche Nachrichten von der Grenze ohne Weiteres zu glauben; und diejenigen, welche Nachrichten verbreiten, sollten sich's zur Gewissenssache machen, die Quellen zu prüfen und die Glaubwürdigkeit eines jeden ihnen von dort zukommenden Berichts festzustellen."

Heute wird aus Washington gemeldet, die Spannung zwischen der Administration und den Republikanern im Senate sei durch diese „Note" oder Erklärung des Präsidenten nur noch wesentlich erhöht worden, und in republikanischen Kreisen gehe man mit dem Gedanken um, eine Untersuchung der vom Präsidenten erhobenen Anklagen zu verlangen. Die Republikaner im Kongreß beschuldigen die Administration, sich im Voraus ein „Alibi", oder Unschuldszeugniß, sichern zu wollen für den Fall, daß „die tückischen und gewissenlosen Elemente" einen Zusammenstoß mit Carranza herbeiführen sollten, und behaupten, daß die Lage in Mexiko äußerst gefahrdrohend ist und größere amerikanische Truppenaufgebote notwendig macht. Die Demokraten im Kongreß hingegen glauben, oder geben sich mit der Administration den Anschein, zu glauben, daß weder die Straferpedition noch die amerikanischen Zivilisten in Mexiko in Gefahr sind und Wilson und Carranza in freundschaftlichem Zusammenarbeiten dem Villa und seinen Leuten das Handwerk legen und Ruhe und Ordnung herstellen können — wenn sie unbehindert bleiben.

Das sind Ansichten, und über Ansichten läßt sich streiten, ohne daß dabei der Eine oder der Andere „scheeler Hund" geschimpft werden darf — vorausgesetzt, daß sie ehrlich sind. Es bleibt dann aber als offensichtliche Tatsache, daß die Republikaner sich durch die Behauptung, es seien „tückische und gewissenlose" Interessen an der Arbeit, eine Intervention in Mexiko herbeizuführen, getroffen fühlten, und damit scheint es Pflicht der ehrlichen Republikaner in Washington auf einer Untersuchung der Anklagen des Präsidenten zu bestehen. Nicht minder scheint es Pflicht des Präsidenten dem Volke reinen Wein einzuschenken. Er sagt selbst, das Volk sollte „die tückischen und gewissenlosen Einflüsse" usw. kennen. Darum soll er sie nennen, wenn er's kann. Kann er's nicht, oder fühlt er sich durch notwendige politische oder gar internationale Rücksichtnahme gebunden, dann sollte er dafür sorgen, daß Andere es tun.

Das Volk hat ein Recht die Wahrheit kennen zu lernen. Es muß sich selbst ein Urteil bilden können. Denn wenn die Sache, so oder so, schief geht; wenn die Administration ihren Standpunkt aufrecht erhält, sich aber irren sollte, oder die Opposition schließlich ihren Willen durchsetzt, dadurch aber das Schlimme — die Intervention, den Krieg mit und in Mexiko — herbeiführen sollte: allemal wird das Volk die Rechnung zu begleichen haben. Aus des Volkes — der Volksmassen — Fell werden allemal die Riemen geschnitten; auch heute noch, ja heute mehr als je zuvor.

Auf der Stellungssuche.

Stellenlos. Welche Masse von Sorgen, Not und Elend bergen diese wenigen Silben! Und wer hätte die dichten Schaaren Stellungsuchender noch nicht gesehen, die sich um die Zeit des Erscheinens der ersten Ausgabe vor den Zeitungsgebäuden einzufinden pflegen, in der Hoffnung, daß Beharrlichkeit zum Ziele führt, und von dem heißen Wunsche beseelt, aus dem Wettlauf um die angekündigten Vakanzen als Sieger hervorzugehen. Aber der Mitbewerber sind viele, und wer nicht mehr über schnelle Füße verfügt und von anderen durch Rüstigkeit und Gewandtheit ausgestochen wird, wird viele, sehr viele Gänge vergebens tun müssen, bevor der blinde Zufall ihn einmal vor die richtige Schmiede führt, und die Zahl derer, die vor der Erreichung dieses Zieles erschöpft an der Wegseite des Lebens niederfallen, ist nicht gering.

Es ist ein ausgesprochener Mangel unserer Staatseinrichtung, daß wir noch keine systematische Organisation des Arbeitsmarktes besitzen. Die meisten Arbeitslosen müssen auf der Jagd nach einer neuen Stelle immer noch von Platz zu Platz laufen, wie ein Hausirer, der seine schlechten Waaren loszuwerden sucht, und sich unzähligen schroffen Abweisungen aussetzen, die danach angetan sind, ihr Ehr- und Selbstgefühl, das durch das Bewußtsein ihrer traurigen Lage schon so wie so einen gehörigen Stoß erhalten hat, allmählich gänzlich abzutöten. Waaren werden heutzutage nur noch in sehr beschränktem Maße im Hausirhandel an den Mann gebracht. Man kauft sie im Laden, den man als den zweckdienlichsten Vermittler zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten erkannt hat.

Was der Laden für sie ist, das sollte das Stellennachweisungsbüro für die Arbeitgeber und -nehmer sein: das Mittel, Arbeitersuchende und Stellensuchende zusammenzubringen. Wären diese Vermittlungsstellen in systematischer Weise organisirt, so wäre die allgemeine Arbeitslosigkeit im Lande vermutlich geringer, sicher aber die große Zahl derer, die sich durch die Not und durch die Unmöglichkeit, etwas Passendes zu finden, in eine ihren Vorkenntnissen, ihrer Erfahrung und ihrer Fähigkeit nicht entsprechende Stellung gedrängt sehen. Diese Unglücklichen, die aus reiner Verzweiflung, weil sie mit ihrer Familie dem leeren Nichts ins Auge sehen, nach der ersten, besten Beschäftigung, die sich ihnen bietet, greifen, werden selten warm auf ihrem Platze. Früher oder später zeigt es sich, daß sie ihm nicht gewachsen sind, und bald beginnt die Stellenjagd aufs Neue. Und wenden sie sich nun an die gewerbsmäßigen Stellenvermittler, so geht es ihnen kaum besser. Denn jene kennen ihre menschliche Waare, mit der sie Handel treiben, bei Weitem nicht so gut wie der Durchschnittskaufmann die Seine. Sie betreiben die Vermittlung von Arbeitsgelegenheiten als Geschäft und sehen selbstverständlich darauf, es so gewinnbringend wie möglich zu gestalten. Je größer die Kundenzahl, je häufiger ihre Rückkehr, um so größer der Profit.

Die Organisirung und Systematisirung des Arbeitsvermittlungswesens wird sich nicht mehr lange umgehen lassen. Beide Häuser des Kongresses wie auch die Legislaturen der Einzelstaaten haben sich schon wiederholt mit dieser immer brennender werdenden Frage beschäftigt; aber wenn sie sich ihrer Dringlichkeit nicht gut verschließen konnten, so ist man ihrer Lösung doch nirgends ernstlich näher getreten. Noch nicht einmal die Hälfte der unserer Union angehörenden Staaten verfügt über staatliche oder städtische Stellennachweisämter, die dem Volke ihre Dienste unentgeltlich zur Verfügung stellen. Ein einheitliches System solcher kostenfreier Stellenvermittlungsbüros gibt es aber in keinem Staate. Und doch wäre vermutlich in einem solchen das beste Mittel zur Regulirung des Arbeitsmarktes zu erblicken. Es gibt allerdings auch zahlreiche Vermittlungsstellen, welche von philanthropischen Gesellschaften unterhalten werden; aber sie stehen nur selten in engerem Zusammenhange mit einander und ihre Wirksamkeit ist örtlich beschränkt. Nur mit Hilfe eines einheitlichen, zielbewußten Systems, welches das ganze Land umfaßt, werden sich Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, so weit es überhaupt möglich ist, mit einander ins Gleichgewicht bringen lassen. Es wäre an der Zeit, daß die maßgebenden Faktoren sich die Gründung eines solchen Systems angelegen sein ließen. Unserer Volkswirtschaft würden dadurch Verluste erspart werden, die sich alljährlich auf viele Millionen belaufen.

„Sea-Stories."

Jägerlatein nud „fish-stories" sind hüben wie drüben bekannte Ausdrücke; bei deren bloßen Nennung schon des Hörers Gesicht ein behagliches Schmunzeln überfliegt, denn er weiß, jetzt kommt etwas, von dem selbst der Erzähler nicht fordert, daß man es glauben soll. Es ist eine Geschichte eben, um die Langeweile zu vertreiben, um die Zuhörer bei guter Laune zu erhalten.

In die gleiche Kategorie gehören die neuerdings so stark in Erscheinung getretenen „Sea-stories", in deren Erfindung John Bull, „the master of sea", bis jetzt ohne Konkurrenz dasteht als „master of sea-stories".

Winston Spencer Churchill fing in diesem Kriege mit den „sea-stories" an, als er dem staunenden englischen Volke erzählte, daß er die deutsche Flotte „eingebottelt" habe, daß er aber demnächst die Ratten aus ihren Löchern „ausbuddeln" werde. Da kam so eine kleine Ratte aus ihrem Loche gleich am andern Tage und biß John Bull in die Wade, daß er aufschrie. Dabei gingen seine Kreuzer „Abukir", „Hogue" und „Cressy" auf immer flöten. U-9 hieß die Ratte. — Dann erzählte John Bull durch sein Kabel eine neue „Sea-story", daß man bei Schanghai die beiden deutschen Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau" gekapert habe. Einige Tage darauf gingen bei Coronel an der italienischen Küste die englischen Kreuzer „Monmouth" und „Good Hope" infolge einer kleinen Meinungsverschiedenheit mit besagten deutschen „bereits gekaperten" Kreuzern auf den Meeresgrund. — Als die „Möwe" die ganze angelsächsische Welt durch ihre „Missetaten" im Atlantik in Schrecken versetzte, erzählte prompt John Bull seine „Sea-storie", das man den verflixten deutschen „Raider" bereits „eingefangen" habe. Etliche Tage darauf lief die „Möwe" lustig und munter mitten durch die „wachhabende" englische Flotte in ihren Heimatshafen ein, zum Gaudium der ganzen Welt. — Dann wieder einmal berichtete mit ernsthaftem Gesichte John Bull seinen lauschenden Zuhörern, er habe mit seiner famosen Netzerfindung schon fast 200 deutsche U-Boote „versäuft". Mit ordentlichem Behagen wußte er zu erzählen, wie der deutsche Kommandant in einem solchen netzverstrickten U-Boot erst seine gesamte Mannschaft, dann sich selber erschießt mit dem eigens dazu mitgebrachten Revolver. Prahlend erklärte er, daß der U-Bootkrieg jetzt endgültig „erledigt" sei. Anderen Tages flogen gleich sechs englische Dampfer in die Luft, um sich dann für immer auf dem Meeresboden zu betten. Da waren also doch noch etliche U-Boote übrig geblieben. Zwar etwas peinlich, solche Dementis. Aber John Bull besitzt bekanntlich das dickste Fell, ein Rhinozeros ist ein Waisenknabe dagegen. John Bull erzählt seine „Sea-stories" unentwegt weiter im gleichen Tone.

Nur die Wirkung dieser „Sea-stories" ist eine andre geworden. Hatte man sie anfänglich geglaubt und sich bei der Anhörung der grausigen Verluste — natürlich immer beim Gegner — erheblich gegruselt, so rückten jetzt die „Sea-stories" völlig in die Kategorie der „fish-stories" und des beliebten Jägerlateins auch in Bezug auf die Wirkung ein. Man begann beim Anhören oder Lesen vergnüglich zu schmunzeln und wartete voll lustiger Spannung auf das gewöhnlich mit mathematischer Genauigkeit eintreffende deutsche Dementi in Gestalt etlicher englischer Schiffsverluste. Und Tirpitz sorgte meistens prompt für solches Dementi. —

Nun weiß John Bull wieder eine neue „Sea-story" zu berichten. Sie ist datirt: London, den 25. März, soll aber schon am 29. Februar passiert sein, ist also fast einen Monat alt, obwohl sie in der Nordsee, also zuhause, und nicht etwa im fernen indischen Ozean sich ereignete. Schon dieser Unterschied im Datum gibt zu bedenken. John Bull merkt das freilich selber — so ganz dumm ist er doch nicht — und weiß dafür eine recht plausible (?) Erklärung: „Die Admiralität hielt die Nachricht zurück, obwohl 120 Deutsche gefangen worden waren, und zwar in der Absicht, damit die deutsche Admiralität nichts von der Geschichte erfahre. Sie werde aber heute veröffentlicht, da eine drahtlose Depesche von Berlin von unsern englischen Stationen aufgefangen wurde, aus der hervorging, daß man in Berlin um den Untergang des „Greif" wußte." —

Nachdem also der Leser vorbereitet ist, erfolgt die „thrilling sea-story", daß ein deutsches Handelskreuzerlein von 2000 Tonnen, als norwegischer Trampdampfer frisiert, als es gerade nach dem bösen Beispiel der „Möwe" durch die Nordsee entwischen und offenbar auf Raub ausgehen wollte — schon der Name „Greif" beweist diese Absicht — von dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara", einem früheren „Royal Mail Liner" von 15,300 Tonnen, also fast achtmal so groß wie der „Greif", angehalten worden sei. Auf die neugierigen Fragen der „Alcantara" nach Nam' und Art, woher und wohin der Fahrt, habe der böse „Greif" gleich Granaten gespuckt. Nach 10 Minuten sei alles vorüber gewesen. Beide gesunken! Zuerst der „Greif" natürlich. Aber wie das solch böse Vögel machen — noch im Verscheiden spuckte er einen Torpedo aus einer Tube (Röhre), auf dem Decke eigens für diesen Zweck aufgestellt, gegen den „Alcantara". Und so mußte dieser stolze 15,000 Tonnen große Engländer mit dem kleinen 2000 Tonnen-Schifflein hinab zur Visite bei Vater Neptun. Wird der sich gefreut haben! — 254 Leben gingen dabei verloren; 120 deutsche Gefangene wurden gemacht. Die Briten verloren 5 Offiziere und 69 Mann. Die Deutschen — das Uebrige.

Ist die Entschuldigung bezüglich der „Verspätung" dieser Nachricht nicht köstlich? Man wollte offenbar die Nerven der deutschen Admiralität schonen, so wie man etwa einem lieben Anverwandten den Tod eines Angehörigen noch eine Zeit lang liebevoll verheimlicht, um ihn erst so nach und nach darauf vorzubereiten. Die Deutschen haben ja so zarte Nerven. Da ist diese englische rücksichtsvolle Verheimlichung doch riesig rührend. — Oder wollte man was anderes? Die Erfahrung dieses Krieges lehrt, daß 1. die Engländer jeden noch so geringen, ja jämmerlichen Erfolg mit der allergrößten Posaune sofort in alle Welt ausposaunt haben, und das 2. jedesmal, wenn die Engländer irgend eine Sache zu verheimlichen suchten, diese Sache eine höchst „dreckige" war. Sollte dies auch diesmal der Fall sein? Oder ist es eben nur eine „Sea-story" zu dem Zwecke, die Langeweile zu vertreiben und einen mal wieder lachen zu machen? — Wir warten jedenfalls gespannt auf das übliche deutsche Dementi von dieser „Nordsee-Schlacht", vielleicht gleich in Verbindung mit der Sonntagsschlacht bei Sylt, wo zwei englische Schiffe sich gegenseitig attackierten und paar Aeroplane flöten gingen.

Zum Schluß noch eine andre „Sea-story": Man hat an der Küste von Norfolk das Logbuch des englischen Panzerkreuzers „Cumberland" gefunden, eines jener Wachtschiffe, denen Leutnant Berg mit seinem „Buffalo-Appam" durch die Lappen ging. John Bull ist gleich mit der Erklärung bei der Hand, daß das Buch jedenfalls seinen Zweck erfüllt habe und darum über Bord geworfen worden sei. So ungefähr vielleicht, wie neulich bei unserer Flotte ein Signal Cooper-Buch „abhanden" kam?) Wer weiß, was ein Logbuch mit seinen Eintragungen bedeutet, weiß auch, was er von dieser Erklärung zu halten hat. Es ist eben eine „Sea-story". Logbücher wirft man nicht fort, auch nicht wenn sie vollgeschrieben sind, sondern hebt sie sorgfältig als kostbares Beweismaterial für Arbeit und Leistungen des Schiffes auf. — Aber vielleicht sieht sich in den nächsten Tagen die britische Admiralität mal wieder genötigt, eine kleine geheime „Umtaufe" vorzunehmen. Es soll ja schon einen zweiten „Tiger", eine zweite „Glasgow", einen zweiten „Rainbow" geben. Warum nicht auch einen zweiten „Cumberland"? —

Wer hat den Krieg gewollt?

Ein Franzose für Kaiser Wilhelm.

Wien, 14. Februar.

Bekanntlich ist man seit Beginn des Krieges in vielen französischen Kreisen felsenfest davon überzeugt, daß der gegenwärtige Weltkrieg ein Werk Kaiser Wilhelms sei und daß einzig und allein ihm die Verantwortung dafür zufalle. „Der deutsche Kaiser als Urheber des Krieges", das wurde ein Schlagwort, das von den Zeitungen in unzähligen Variationen den breiten Schichten des Volkes mundgerecht gemacht wurde. Bedauerlicherweise hielt aber nicht nur die urteilslose Menge an dieser Verhetzungsformel fest, sondern auch gebildete und einsichtige Köpfe ließen sich von ihr hinreißen. Es ist erfreulich, daß seit Kurzem doch vereinzelte Stimmen sich erheben, die der Frage der Kriegsursachen in objektiven Erörterungen näher zu treten versuchen. Vor wenigen Tagen erschien im Rahmen der Bibliothek für wissenschaftliche Philosophie von dem bekannten französischen Soziologen Dr. Gustave Le Bon ein Buch, das sich zur Aufgabe stellt, in die Psychologie des europäischen Krieges etwas Klarheit zu bringen. Es ist selbstverständlich, daß man aus einzelnen vernünftigen Publikationen keine übereilten Schlüsse auf einen allgemeinen Meinungsumschwung in Frankreich ziehen darf. Immerhin sind solche Symptome zu begrüßen, und verdienen es, im Hinblick auf den Abbau des Hasses registrirt zu werden.

„Stellt man sich die Frage, wer den Krieg gewollt hat", so schreibt Le Bon, „kann die Antwort nur lauten: Niemand! Tatsächlich hat ihn Niemand gewollt. Die Erklärung des Krieges allerdings ging von Kaiser Wilhelm aus. Für diese Tatsache hat er denn auch die Verantwortung zu tragen. Daß aber auch er den Krieg nicht gewollt hat, das ist vom psychologischen Standpunkt aus nicht schwer darzulegen.

Bevor ich die veröffentlichten Dokumente über die dem Ausbruch des Krieges unmittelbar vorausgegangenen Ereignisse einem genauen Studium unterzogen hatte, teilte ich die namentlich in Frankreich verbreitete Ansicht, daß Deutschland stets auf der Suche nach einem Vorwand war, Frankreich den Krieg zu erklären, und daß es eben die nächstbeste Gelegenheit ergriff, um seinen langgehegten Plan zu verwirklichen. Zudem fand ich diese Ansicht in den Veröffentlichungen unserer ersten Historiker vertreten und mit der ganzen Schärfe wissenschaftlicher Beweisführung gestützt.

Während ich aber die allgemein üblichen Gedanken über die Ursachen des Krieges teilte, machte ich doch einige Beobachtungen, die mich in andere Richtungen drängten. Es ist ohne Zweifel, daß ein Krieg zwischen Deutschland und England früher oder später hätte kommen müssen. Welches Interesse jedoch hätte Deutschland daran haben können, plötzlich kriegerische Verwickelungen mit Frankreich und Rußland zu suchen, mit denen es die besten handelspolitischen Beziehungen hatte und die es täglich mit seinen Erzeugnissen überschwemmte? Wenn Deutschland mit diesen Staaten Krieg gewollt hätte, war da nicht die beste Gelegenheit, als das von Japan besiegte Rußland im Innern eine Revolution hatte und nicht imstande war, sich zu wehren?

Als ich die offiziellen diplomatischen Publikationen immer genauer kennen lernte, ging mir ein Licht auf und ich kam zu der Folgerung, daß Deutschland, wenn der Krieg infolge seiner sich unausgesetzt steigernden Rüstungen und des immer anmaßenderen Auftretens seiner Diplomatie unvermeidlich geworden wäre, ihn sicher nicht zu dem Zeitpunkte, als er ausbrach, herbeigeführt hätte.

Abgesehen von den Tatsachen, die man zugunsten dieser Anschauung anführen könnte, reichen die Gründe psychologischer Natur vollkommen hin, um sie zu rechtfertigen.

Hierzu muß man sich zunächst die bringenden Depeschen des Kaisers an den Zaren ins Gedächtnis zurückrufen. Im letzten Moment beschwor der Kaiser den Zaren, die Rüstungen einzustellen, da sonst Deutschland gezwungen würde, gleichfalls zu mobilisiren, um nicht überrascht zu werden. Der Kaiser ging sogar so weit, dem Zaren das Freundschaftsgelöbniß, das er seinem Großvater auf dem Totenbette abgelegt hatte, in Erinnerung zu bringen. Man kann unmöglich annehmen, daß der Entschluß des Kaisers, den Krieg zu erklären, schon damals gefaßt war. Eine derartige Heuchelei wäre auch vollkommen überflüssig gewesen. Der Wortlaut seiner Depeschen ist von einer aufrichtigen und edlen Gesinnung getragen. Da ferner die erste dieser Depeschen drei Tage vor Beginn der Feindseligkeiten verfaßt wurde, scheint es über jeden Zweifel erhaben zu sein, daß der Kaiser selbst in diesem kritischen Stadium der Dinge keineswegs für den Krieg war und alle Anstrengungen daran setzte, um ihn zu verhüten. Ich glaube, daß dieses Argument beweiskraftig genug ist. Ferner ist zu bedenken, daß die Verzweiflung des deutschen Botschafters in Petersburg von dem dortigen britischen Botschafter gemeldet und veröffentlicht wurde. Der englische Botschafter sagt da über den deutschen:

Er schien ganz niedergeschmettert zu sein, als er sich eingestehen mußte, daß der Krieg nicht mehr zu vermeiden ist. Er hat hierauf Sasonow, ihm irgend einen Vorschlag zu machen, den er der Berliner Regierung telegraphiren könnte und der einen letzten Hoffnungsschimmer gewähren würde.

So wird sich nie und nimmer ein Diplomat benehmen, der von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, einen Krieg herbeizuführen.

Man erinnere sich weiter, daß der deutsche Minister des Aeußern gelegentlich einer Unterredung mit dem englischen Botschafter die gleiche Bestürzung zur Schau trug.

Es ist doch nicht anzunehmen, daß Persönlichkeiten, die durch so große räumliche Distanzen von einander getrennt sind, sich dahin verständigt haben sollten, die gleichen Zeichen von Verzweiflung zu simuliren. Außerdem wäre eine solche Heuchelei zwecklos und darum ist sie auch unwahrscheinlich.

Diesen drei Beweispunkten reiht sich der in der Revue de Paris erschienene Bericht eines französischen Generals an, der besagt, daß am 26. Juli die ganze deutsche Flotte in weiter Entfernung von ihrer Operationsbasis manövrirte und nicht imstande gewesen wäre, ihre Kohlenvorräte zu ergänzen und ihre Mannschaft auf Kriegsstand zu bringen, wenn die englische Flotte mit den Feindseligkeiten begonnen hätte.

Da somit die angeblich kriegerischen Gelüste des deutschen Kaisers als ein Märchen abgetan sind, erübrigt sich noch eines. Er hat den Krieg erklärt. Warum?

Er hat ihn aus Furcht erklärt. Aus Furcht deshalb, weil er die Verhandlungen nicht hinziehen lassen durfte, und im Falle ihrer Ergebnißlosigkeit den Russen nicht die nötige Zeit lassen konnte, um ihre Mobilisirung zu beenden. Hätte er nicht diese Bedenken gehabt, dann hätte er ja warten können, denn Oesterreich zeigte sich zur Nachgibigkeit bereit. Seine Umgebung hätte noch im letzten Moment ihren Einfluß geltend machen müssen. Wären der deutsche Kaiser und der Zar gegenseitig von ihrer festen Absicht, den Krieg zu vermeiden, überzeugt gewesen, so hätte sich der Konflikt vielleicht beilegen lassen können, da ja auch Kaiser Franz Josef gegen den Krieg war.

Die Frage: Wer hat den Krieg gewollt? kann man nur mit Niemand! beantworten. Die Antwort auf die andere Frage: Was war die unmittelbare Ursache zum Kriege? lautet: Das gegenseitige Mißtrauen . . ."

(Die Zeit, Wien.)

Zur Kriegslage.

Englische Wasserflugzeuge über Tondern. — 3 Aeroplane herabgeschossen. — „Medusa" gesunken. — Kollision oder Kugel? — Versenkungsgeschäft blüht. — Das Ergebniß des deutschen U-Bootkrieges bis zum 18. Januar 1916. — In einem Jahre 670 Schiffe versenkt. — Erhöhte Tätigkeit der U-Boote in Aussicht.

Am Sonnabend haben die Engländer die Besuche, die sie von deutschen Zeppelinen und Flugzeugen schon so oft erhielten, endlich erwidert. Zwei britische Schiffe, die von Kriegsschiffen begleitet waren, brachten fünf Wasserflugzeuge in die Nähe der holsteinischen Küste. Dort stiegen die Aeroplane auf und versuchten die aeronautischen Stützpunkte im nördlichen Schleswig anzugreifen. Bei dem Versuch ist es aber auch geblieben. Denn wie immer waren die Deutschen auch diesmal auf dem Posten. Die Abwehrkanonen begannen zu feuern und drei britische Aeroplane wurden gezwungen, niederzugehen, nur zweien gelang es zu entkommen. Irgend welchen Schaden haben die Engländer überhaupt nicht anrichten können. Daß dieser englische Luftangriff ebenso erfolglos blieb, wie die früheren deutschen Angriffe auf die englische Küste erfolgreich waren, ist ein Umstand, der garnicht genug gewürdigt werden kann. Deutsche Flugzeuge sind bisher von ihren Ausflügen nach England immer unversehrt zurückgekehrt, trotzdem die britischen Scheinwerfer spielten und mehrere Flugzeuge auf die unerbetenen Gäste Jagd machten. Außerdem waren die deutschen Flieger, wenigstens so weit bekannt ist, niemals von einem Kreuzergeschwader begleitet. Jetzt versuchen die Briten Gleiches mit Gleichem zu vergelten und büßen bei dem ersten Versuch über die Hälfte ihrer Fahrzeuge ein. Außerdem verloren sie noch eins der Begleitschiffe, den Torpedozerstörer „Medusa". Die Nachricht von den Umständen, unter denen dieses Schiff verloren ging, ist sehr interessant. Die Engländer behaupten nämlich, die „Medusa" sei mit einem andern ihrer eigenen Zerstörer kollidirt. Gleichzeitig aber sprechen sie von einer Seeschlacht vor Sylt, im Verlaufe welcher sie zwei kleine deutsche Wachtschiffe versenkt haben wollen. Auch wurde an der Küste lebhafter Kanonendonner wahrgenommen. Das alles rechtfertigt doch wohl die Vermutung, daß an dem Untergang des englischen Zerstörers weniger die Unfähigkeit des Kommandanten — die Engländer bezeichnen sich doch selbst stets als die besten Seeleute der Welt — als die Kanonen eines deutschen Kriegsschiffes schuld sind.

Im Uebrigen scheint das Versenkungsgeschäft wieder aufzublühen. In den letzten zwei Tagen haben fünf englische Schiffe daran glauben müssen: „Sussex", ein Kanaldampfer, der zwar unter französischer Flagge fuhr, jedoch in England beheimatet war, „Englishman", „Minneapolis", „Fenay Bridge" und „St. Cecilia". Auch Amerikaner sollen wieder umgekommen sein!

Angesichts dieser neueren Versenkungen dürfte es von besonderem Interesse sein, einmal zahlenmäßig festzustellen was der U-Bootskrieg für Deutschland eigentlich bedeutet. Deshalb sei das Ergebnis des deutschen U-Boot-Krieges bis zum 18. Januar 1916 in Folgendem mitgeteilt, soweit es sich nach Zeitungsmeldungen feststellen läßt. Es wurden versenkt 670 Schiffe. Davon verlor England 439 Schiffe, und zwar 224 Dampfer, einschließlich des holländischen Dampfers „Van Styrum", der für holländische Rechnung in England gebaut wurde und von der englischen Admiralität beschlagnahmt worden war, 9 Segelschiffe, 117 Fischereifahrzeuge, 26 andere Fahrzeuge und ein Motorboot, 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer, Transport- und Proviantschiffe, 5 Torpedoboote, 2 Kanonenboote und 4 Unterseer, 2 Minenleger und eine Regierungsjacht. Frankreich verlor 44 Schiffe, 28 Dampfer, 5 Segelschiffe, ein Fischereifahrzeug, 3 Unterseer, 3 Transportdampfer, 2 Kreuzer, einen Hilfskreuzer und ein Torpedoboot. Rußland verlor 29 Schiffe: 8 Dampfer, 12 Segelschiffe, 2 Minenleger, ein Torpedoboot, 3 Transportschiffe und 3 Kanonenboote. Italien verlor 28 Schiffe: 14 Dampfer, 4 Segelschiffe, einen Motorschoner, 3 Kreuzer, 2 Torpedoboote und 4 Unterseer. Belgien verlor 8 Schiffe: 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge. Norwegen verlor 54 Schiffe, nämlich 32 Dampfer, 20 Schoner und 2 Motorschoner. (Hier handelt es sich meist um Schiffe, die Grubenholz, also Bannwaare, beförderten.) Schweden verlor 14 Schiffe, nämlich 10 Dampfer und 4 Segelschiffe; Dänemark 12 Schiffe: 9 Dampfer und 3 Segelschiffe; Griechenland verlor 4 Dampfer, Spanien 3 Dampfer, Portugal einen Schoner, Holland 3 Dampfer. Außerdem wurde die „Arthemis" beschädigt. Amerika verlor 6 Schiffe. Bei der Torpedirung dieser gesammten 670 Schiffe sind 14,000 Menschen ums Leben gekommen, von denen sich 10,000 auf Truppentransportdampfern und Kriegsschiffen befanden.

Seit dem 18. Januar sind nun natürlich noch eine ganze Reihe weiterer Alliirtenschiffe hinzugekommen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, werden in der nächsten Zukunft die deutschen U-Boots-Kommandanten ihre Tätigkeit noch weiter erhöhen.

Feldpostbriefe

Briefe aus dem Felde 1914—15, herausg. v. d. Zentralstelle 9. Sammlung von Feldpostbriefen im Märkischen Museum. 708 Seiten. 2.50.
Vom Kriegsschauplatz. Feldpostbriefe und and. Berichte von Mitkämpfern und Augenzeugen, herausg. v. Karl Dienzel. 75c.

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Die Arbeiterhilfe.

In Beantwortung zahlreicher Anfragen aus den besten Kreisen des hiesigen Deutschtums stelle ich hiermit fest, daß die **„Arbeiterhilfe, Stellennachweis und Unterstützung für aus Kriegsmaterial-Industrien ausscheidende deutsche Reichsangehörige und Angehörige der Oesterreich-Ungarischen Monarchie"** eine über den Osten und Mittelwesten sich erstreckende Organisation ist, die bereits mehr als 5000 Applikanten geholfen hat. Die Zweigstelle der New Yorker Zentrale für Chicago wird sich von morgen, Montag, an im Erdgeschoß des Hamburg Amerika Linie-Gebäudes, 160 N. La Salle Straße, befinden. Ein Vertreter der New Yorker Zentrale, Herr J. Vincent, führt die Geschäfte.

Der Ehrenausschuß der „Arbeiterhilfe" zählt Männer wie Professor Eugen Kühnemann und Dr. Otto L. Schmidt zu seinen Mitgliedern.

Die deutsche Arbeiter-**Fürsorge** ist ein **Privat-Unternehmen** und hat **ebenso wenig** wie die **All-American-Alliance** etwas mit der „Arbeiterhilfe" zu tun.

Keine Privatperson ist ermächtigt, Beiträge für die Zweigstelle Chicago zu sammeln. Alle Checks und Zuwendungen sind zu richten an Hans Lieban, Schatzmeister, 136 Liberty Str., New York City. Alle Zweigstellen werden von der Zentrale finanziert, welche die Abrechnungen der Zweigstellen prüft.

Der Stellennachweis ist kostenlos für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Er bedeutet „Charity at Home" an Kriegsnotleidende.

Hans Lieban.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein gel. Gatte und unser Vater

Heinrich Burkhardt

(Vater des verst. Fred), im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. März, um 1 Uhr Nachm., von 612 West 18. Straße, nach dem Bills of the West Temple, Paulina und Monroe Str., und um 2 Uhr per Autos nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Emilia Burkhardt, geb. Frohnhofer, Gattin.
Henry, George und **Josef**, Kinder.

Mitglied der Herder Loge Nr. 669, A. F. & A. M., Logan Chapter Nr. 196, R. A. M., Lilly of the West Loge Nr. 407, J. O. O. F., Hoffnung Loge Nr. 7, K. P. und Germania Chapter Nr. 552, O. E. S. sonntag

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmina Boege

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 71 Jahren selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. März, 1 Uhr 30 Nachmittags, vom Trauerhause, 4111 Kimberling Ave., mit Autos nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Buenz, Pauline, Sigmedien, Richard R. Boege, William C. Boege, Kinder.
Theodore Buenz und **Albert Sigmedien,** Schwiegersöhne.
Martha Boege, Schwiegertochter.
Nebst Verwandten und Bekannten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Hulda Hoeppner, geb. Klotz,

im 46. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. März, um 1 Uhr 30 Nachmittags, vom Trauerhause, 3537 S. Winchester Ave., nach der evang.-luth. St. Andreas-Kirche, von da mit Autos nach dem Bethania-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Hoeppner, Gatte.
Helena Loose, Anna Otto, Adelia, Hulda, Henry, Albert, Wilhelm und **Marg

Große Post aus Deutschland eingetroffen.
Zeitungen, Zeitschriften und Lieferungswerke.
Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Elsie Koepke

am 25. März im Alter von 23 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. März, um 1 Uhr Nachm., von der St. Johns Kirche, Montrose, nahe Milwaukee Ave., aus mit Kutschen nach dem St. Lukas Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolph und Hannah Koepke, Eltern.
Adeline, Minnie, Emma, George, William, Henry und Arthur, Geschwister.
Wm. Sexton, Bertha Langlotz u. **Peter Tulp**, Schwäger.

Nun geht doch mit mir zu Grabe,
Ihr, die es mit mir so gut gemeint,
Und weiß ich meinen Jesus habe.
So ist nicht nötig, daß ihr weint.
Ihr scharret mich nur immer ein,
Nun gute Nacht, ihr Lieblein mein.
Drum gehet recht an meinem Grabe,
Gehet heim nach eurem Hause zu.
Legt nun die Trauer wieder ab
Und gönnet mir doch meine Ruh',
Mein Bett ist mir zurecht gemacht.
So, liebste Freunde, gute Nacht!

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Adam Stoehr

im Alter von 58 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. März, um 12 hr Mittags, vom Trauerhause, 2825 Kolmer Ave., mit Kutschen nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Catherine Stoehr, geb. Eckhardt, Gattin.
Elizabeth Basold und **Geo. Stoehr**, Kinder.
Frank Basold und **Marie Stoehr**, Schwiegersohn und Schwiegertochter.
George Eckhardt, Ella Eckhardt und **Elizabeth Bertour**, Schwäger und Schwägerinnen.
Adele Basold, Ethel Stoehr und **Geo. Stoehr**, Enkel.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Christian Scheiderer

am Sonntag, den 26. März, selig im Herrn entschlafen ist. Leichenfeier Mittwoch, um 1:30 Uhr, von der Christus-Kirche, Richmond und Wellington Str., mit Autos nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Scheiderer, Mutter.
Louisa Rausch, Clara, Otto und **Minnie Scheiderer**, Geschwister.
Lehrer Kolb und **Frau**, Schwiegereltern.
Willie Rausch, Hedwig Kolb, Ottomar Kalk und **Frau**, Schwäger und Schwägerinnen.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Großvater u. Schwiegervater

Mathias Pinn,

Gatte der verstorbenen Veronica und Vater des verst. John, Margaret, Joseph und Jacob Pinn, im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. März, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 927 West 51. Place, nach der St. Augustinuskirche, wo Requiem Hochamt zelebriert wird. — Von da nach dem Bahnhof an 49. Straße und Ashland Ave., dann per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Morin und **Thomas Pinn**, Söhne.
Frau Margaret Pinn, Schwiegertochter.
Bertha und **Margaret Pinn**, Enkel.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Carl Heise

am 26. März im Alter von 81 Jahren und 8 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. März, Nachm. 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause 5017 Diversey Ave., nach Elmwood, Ill., nach der ebang.-lutherischen Erlöser-Kirche von da mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Heise, geb. Helms, Gattin.
Friederike Peplow, Fritz Heise und **Bertha Gueischow**, Kinder.
Anna Heise und **Wilhelm Gueischow**, Schwiegerkinder, nebst Enkeln und Urenkeln.

modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter und Schwester

Elizabeth Wiersinem, geb. Steiner,

am 25. März gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. März, um 9:30 Uhr Vormittags, vom Trauerhause 5422 So. Marshfield Ave., nach dem St. Augustinus Kirche, wo ein Hochamt zelebrirt wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph G. Wiersinem, Gatte.
Helen, George und **Catherine**, Kinder.
Frau Anna Steiner, Frau Catherine Nore, Marie und **Joseph Steiner**, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Mary Meske, geb. Churan.

im Alter von 75 Jahren am 25. März plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. März, vom Trauerhause 640 Hamburg Str., um 9:30 Uhr, nach der St. Michaels-Kirche, von da mit Automobiles nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Meske, Gatte.
Anna Maier, Tochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir hiermit mit, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Rudolf Brand

im Alter von 65 Jahren zu San Diego, Cal., am Freitag, den 24. März sanft entschlafen ist. Die Ueberführung der Leiche von 40 Cedar Str. nach Mt. Greenwood erfolgt am Freitag, den 31. März, Nachm. 2 Uhr, unter Benutzung von Automobilen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

mo-do

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß

Caroline Goerth,

(Gattin des verst. Frederick Goerth) gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 2 hr Nachm., von Muellers Kapelle, 3221 Armitage Ave., aus nach dem Concordia-Friedhof.

Danksagung.

Unseren allerherzlichsten Dank sagen wir allen unseren Verwandten und Freunden für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters

J. J. Jung.

Ebenfalls für die herrlichen Blumenspenden sowie dem Mozart Männerchor, Grand Crossing Turners, The Taf Factory of 118. Str. und der Anheuser Busch Co. Allen vielen Dank.

Frau J. J. Jung nebst Kindern.

Zur Erinnerung.

Mit wehmütigem Herzen gedenken wir heute des Todestages unserer lieben Mutter und Großmutter

Emilie Drews,

die heute vor einem Jahre, am 27. März 1915, selig im Herrn entschlafen ist.

Unser'm Herzen soll die Stunde
Ewig unvergeßlich sein;
Mit dem Herzen, mit dem Munde
Beten wir zu Gott empor.
Dieses Tages, dieser Pflicht
Wollen wir vergessen nicht,
Gott, der alles weiß und richtet,
Führt auch uns zu ihr empor,
Dieses Wort stillt unser Ach'n,
Ruhe sanft, auf Wiederseh'n.

Gewidmet von deinen tiefbetrübten
Töchtern.

Zur Erinnerung
an unseren lieben Gatten und Vater
Robert Werth,
verstorben vor einem Jahre, am 27. März 1915.

Bist du auch von uns geschieden,
Vergessen bist du nicht!
O, ruhe sanft in seligem Frieden,
Bis unser Auge auch einst bricht.
So sieht es dann in Himmelshöhen
Für uns ein frohes Wiedersehen.

Gewidmet von deiner trauernden
Gattin und Kindern.

DIMES
folgen einander wie Schafe.
Lassen Sie den ersten richtig gehen. Holen Sie sich heute eine Taschen-Sparbüchse.
Fort Dearborn Trust and Savings Bank
Monroe and Clark Streets
Chicago

Deutscher Landwehr-Verein von Chicago
Silbernes Jubiläum
bestehend aus **Konzert u. Ball**, am **Mittwoch, den 29. März 1916**, in **Schönhofens Halle**, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Anfang Abends 8 Uhr. Eintrittskarten 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35 Cents die Person.

Wurz'n Sepps
Familienplatz, Garküche
715 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag:
KONZERT
— Musik — Gesang — Komik —
Nur Sonntags von 3½ Uhr an 10c Eintritt. Samstags Dachauer Bauernmusik.
17janmodota*

Edelweiss Pavillon.
835 W. North Avenue, nahe Halsted Straße.
Jeden Abend
KONZERT und BALL
Auftreten der Wiener Duettisten **Geschwister Walter.** — Dienstag Nachmittag: **Kaffeeklatsch u. Tanz, bezw. Tanzunterricht** — Mittwoch, den 29. März: **Bauern-Kostümball.** Gute deutsche Küche.

Gewerkschaftsfehde.

Sie hat nach Annahme der Polizei zu einem Mord geführt.

Auf die Fehde zwischen den beiden Gewerkschaften der Bediener von Wandelbildermaschinen, die bereits verschiedene Bombenattentate auf Wandelbilder-Theater zeitigte, führt die Polizei die Ermordung von Hugh Coogan, Nr. 4811 Bishop Str., zurück, der gestern an Justine und 51. Straße von einem von drei Männern erschossen wurde. Coogan war ein Mitglied der Gewerkschaft Nr. 10, die schon seit längerer Zeit mit der Gewerkschaft Nr. 59 in bitterem Hader liegt.

Coogan stand mit Edward O'Donnell, der ebenfalls ein Mitglied der Gewerkschaft Nr. 10 ist, an 51. Str. und Ashland Ave., als ein Kraftwagen mit drei Insassen an ihnen vorbei fuhr. Einer von diesen feuerte drei Schüsse auf die Beiden ab, die jedoch fehlgingen. Dann verließ O'Donnell seinen Freund Coogan, der dann, wie Augenzeugen der Polizei angaben, von den Dreien, die in dem Kraftwagen wieder zurückkamen, erschossen wurde. Die Zeugen sind Frank Brooks, Nr. 5015 Justine Str.; Frank Gara, Nr. 5200 S. Robey Str., und Fred Bauer, Nr. 1833 S. Marshfield Ave. Sie wurden in Zeugenhaft genommen.

Arbeiteten mit Hochdruck.

Brachten einen Stadtanwalt in Verdacht, ein Einbrecher zu sein.

Einbrecher, die im Begriffe waren, die Wohnung von Amandus Rosquist, Nr. 62 W. Elm Str., zu plündern, wurden gestern Abend verscheucht, ehe sie ihr Vorhaben hatten ausführen können. In seiner Hast zu entkommen, hatte einer der Spitzbuben ein Notizbuch verloren, in das die Adresse Ben Brown, Nr. 118 W. Oak Str., eingetragen war. Zehn Minuten später wurde Browns Wohnung von Häschern, die bestimmt glaubten, einem der Spitzbuben auf der Spur zu sein, umzingelt. Der unsanft geweckte Bewohner entpuppte sich als Stadtanwaltsgehilfe, und machte jetzt erst die betrübliche Entdeckung, daß, während er den Schlaf des Gerechten schlief, Einbrecher seine Wohnung geplündert und unter anderem auch sein Notizbuch gestohlen hatten. Die Häscher zogen mit langen Gesichtern ab. Die Täter haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Verdächtiger Todesfall.

Die Polizei und der Koroner haben eine Untersuchung eingeleitet.

Freitag früh wurde der Schlosser und Elektriker Charles Zschupp, Nr. 57 W. Austin Ave., vor dem Kriminalgerichtsgebäude, in dem er jahrelang beschäftigt war, bewußtlos aufgefunden. Man schaffte den Ohnmächtigen, der in Hemdsärmeln und barhäuptig war und nur einen Schuh anhatte, nach dem Countyhospital, wo er Samstag Nachmittag starb. Erst kurz zuvor war er identifizirt und seine Frau benachrichtigt worden. Die weilte an seinem Sterbelager. Ohne sie erkannt zu haben, schlummerte er ins Jenseits hinüber.

Die Polizei und der Koroner haben eine Untersuchung eingeleitet. Der Verstorbene war angeblich wohlhabend und hatte sein Leben hoch versichert. Ob er verunglückt ist oder von Räubern niedergeschlagen wurde, hat bisher nicht festgestellt werden können.

Wichtig für Logenmitglieder.

Prämiennachzahlung macht Polize nicht giltig.

Unverfrorene Beamte.

Trotz schimpflicher Entlassung versuchen sie Wiederanstellung gerichtlich zu erzwingen. — Superiorrichter Sullivan mischt sich in Bankrachverfahren.

Eine weit verbreitete irrige Auffassung hat der Appellhof heute in der Entscheidung von zwei gleichartigen Berufungsklagen des Nationalrats der „Knights and Ladies of Security" gegen im Stadtgericht gefällte Zahlungsurteile über $967.50, bezw. $954 Sterbegeld an die Erben von Flora Cadamartrie, vier Kinder, und von Frau Julia Kraus, deren Tochter, richtig gestellt. Frau Cadamartrie hatte den Monatsbeitrag für Juli 1913 nicht, wie es in den Logenregeln vorgeschrieben ist, am ersten Tage jenes Monats bezahlt, sondern erst im August die Beiträge für Juli und August. Am 26. August 1913 war sie wegen eines, wie der Arzt aussagte, faustgroßen Magengeschwürs operirt worden und kurz darauf gestorben. Frau Kraus hatte ihre Monatsbeiträge auch verspätet bezahlt und war am 29. Dezember 1912 einem Herzleiden erlegen, dessentwegen sie schon monatelang in ärztlicher Behandlung gewesen war. Durch die verschobene Bezahlung waren beide Frauen automatisch unter den Logenregeln suspendirt worden und konnten nur, wenn sie körperlich vollkommen gesund waren, nachträglich in ihre Rechte als Sterbekassenmitglieder eingesetzt werden.

Der Appellhof entschied nun, daß die Frauen lange krank gewesen seien und durch versäumte rechtzeitige Bezahlung ihren Anspruch an die Sterbekasse verwirkt hätten, auch durch Nachzahlung nicht hätten wiedererlangen können. Ihre Erben gehen somit leer aus.

Diese Entscheidungen werden auch maßgebend sein in einem Fall, der heute vor Richter Cook im Countygericht verhandelt wurde. Am 16. April 1914 früh Morgens war der Gatte der Frau Mary Cerveny, Mitglied des Sterbekassenvereins der Gehilfen der Hausröhrenlager, gestorben, und am gleichen Vormittag hatte die Wittwe die überfälligen Monatsbeiträge an die Kasse bezahlt, das Geld war auch angenommen worden, als aber die Beamten später von dem Tode Cervenys erfuhren, verweigerten sie die Zahlung des Versicherungsgeldes, $1000, und die Wittwe klagte. Selbst sollte sie gewinnen, so wird der Appellhof das Zahlungsurteil aufheben müssen.

Wird nicht wieder angestellt.

Der Appellhof wies heute die Berufung des ehemaligen Südparkpolizisten Walter E. McKenna gegen die ihm ungünstige Entscheidung des Superiorgerichts hinsichtlich seines Gesuchs um Wiederanstellung ab und entschied, daß das Disziplinarverfahren durch einen einzigen damit betrauten Beamten der Südparkbehörde völlig gesetzlich sei. McKenna war vor anderthalb Jahren davongejagt worden, weil er dem von ihm verhafteten Walter H. Wulser $30 für die Freilassung abverlangt und das Geld erhalten haben soll.

Die unlängst entlassenen höheren Polizeibeamten Harding und Dorman haben im Superiorgericht auf Wiederanstellung geklagt. Richter Heard wird am Mittwoch über den Fall verhandeln.

Flynns Pfand.

Alles, was mit der Verwaltung der verkrachten La Salle Street Trust & Savings Bank zusammenhängt, wird im Kreisgericht vor Richter Windes erledigt. Nun hat sich der ehemalige Stadtschatzmeister Flynn an Superiorrichter Sullivan gewandt, um durch Einsetzung eines ihm genehmen Masseverwalters für die $280,000 Wertpapiere, welche die Bank ihm in amtlicher Eigenschaft als Pfand für die hinterlegten städtischen Gelder übergeben, deren Auslieferung an den von Richter Windes bestellten Masseverwalter zu entgehen. Der Richter wies heute den Einwand, er sei nicht zuständig, ab und willfahrte dem Gesuch. Flynn hat bisher jede Rechnungsablage über die Wertpapiere verweigert, sträubte sich anfänglich auch gegen Bürgschaftsleistung. Der Masseverwalter der Bank machte geltend, daß ihm die Wertpapiere ausgeliefert werden sollten, da Vizepräsident Munday garnicht berechtigt gewesen sei, sie der Bank zu entnehmen. Der Richter wies auch das ab.

Muß sitzen.

Abgewiesen wurde vom Appellhof heute die Berufung von William de Joy, 671 Milwaukee Ave., gegen seine Verurteilung wegen Mädchenverschleppens zu $300 und einem Jahre Arbeitshaus. Die Berufung stützte sich auf Spitzfindigkeiten.

Der Ehe überdrüssig.

Frances hat im Kreisgericht auf Aufhebung ihrer am 2. August 1915 geschlossenen Ehe mit Clifford W. Backof und Erlaubniß zur Wiedernahme ihres Mädchennamens angetragen, da der Beklagte mit einem chronischen Leiden behaftet ist.

George H. Webster, der jetzt wieder bei seiner Mutter, 1730 Otto Straße wohnt, wird von seiner Gattin, Ida May, in ihrer heute angestrengten Scheidungsklage bezichtigt, sie und die drei Kinder oft schwer mißhandelt, auch keinen Arzt geholt zu haben, als sie stundenlang bewußtlos gewesen sei. Die Frau ernährt sich mit Zimmervermieten. Webster ist Verkäufer und hat ein Erbe von $20,000 zu erwarten. Die Frau fordert einen Anteil für sich und die Kinder. Das Paar hatte 1893 geheiratet und bis vor einem Monat zusammengelebt.

Das Manngesetz übertreten!

Der Prozeß gegen Wm. Rufus Edwards hat heute begonnen.

Vor Richter Anderson nahm heute der Prozeß gegen Wm. Rufus Edwards, einen in St. Paul, Minn., wohnhaften reichen Holzhändler, welcher der Uebertretung des sogenannten Manngesetzes beschuldigt wird, seinen Anfang. Die Anklage lautet dahin, daß er im Oktober des Jahres 1910 Frl. Ada Cox, welche damals als Buchhalterin und Maschinenschreiberin für die Shelby County Washed Coal Co. tätig war, zu unsittlichen Zwecken von Chicago nach St. Paul, Minn., brachte. Er stellte jede Schuld in Abrede.

Die Verteidigung liegt in den Händen der Anwälte Wm. S. Forest und Hubart P. Young, welch letzterer in seiner Eröffnungsansprache darlegte, daß Frl. Cox die Reise nach St. Paul aus eigenem freien Willen machte, daß der Angeklagte sie nicht dorthin begleitete und daß ihm jede verbrecherische Absicht durchaus fern lag. Des Weiteren behauptete er, daß es Frl. Cox bei der ganzen Angelegenheit von Anfang an nur darum zu tun war, Geld zu erpressen, daß sie früher mit verschiedenen anderen wohlhabenden Männern zusammenlebte und sich durch die Drohung, gerichtlich gegen sie vorzugehen, sehr ansehnliche Summen von ihnen zu verschaffen wußte.

Die Hauptzeugin wurde dann selbst auf den Zeugenstand gerufen und berichtete in eingehender Weise über ihr Verhältniß zu dem Angeklagten. Sie gab darin zu, daß er sie nicht auf der Fahrt nach St. Paul begleitete, behauptete aber, daß er sie dazu aufforderte und legte auch verschiedene Briefe von ihm vor, in welchen er sie bat, dorthin zu kommen. Auch hat er ihr, wie sie sagt, die Fahrkarte geschickt.

Wie den Lesern erinnerlich sein wird hat Frl. Cor Edwards seiner Zeit unter der Beschuldigung, daß er ein ihr gegebenes Eheversprechen brach, auf Schadenersatz verklagt, und es wurden ihr auch $17,000 zugesprochen.

* Der Fabrikant Thomas Rankin, Nr. 900 W. Lake Str., erklärte sich heute im Bundesgericht für zahlungsunfähig. Seine Verbindlichkeiten sind auf $255,000 und seine Bestände auf $146,000 angegeben.

Es lag ihm wie Steine im Magen

Chicagoer erzählt, wie Plant Juice ihn heilte.

Ist jetzt niemals krank

Er hat Plant Juice nur eine kurze Zeit eingenommen und die Veränderung ist sehr wunderbar. Er erzählt es allen seinen Freunden.

Ueberall haben Leute große Hilfe bei Magenleiden, Nervosität, Schwäche und Hinfälligkeit durch den Gebrauch von Plant Juice gefunden. Es frischt den Körper auf und stärkt ihn, reinigt das Blut von Giften und Unreinigkeiten, regt die Leber zu gesunder Tätigkeit an, beseitigt Verstopfung und macht das Körpersystem

Otto Raab.

frei von aller Malaria und Biliosität. Wenn die Erfolge, die es erzielt, andere wären, als die geschilderten, würde niemals solche Nachfrage nach Plant Juice und die allgemeine Zufriedenheit, die sich davon herleitet, vorhanden sein. Nachstehend das unterzeichnete Zeugniß eines wohlbekannten Bürgers, das für sich selber spricht:

Herr Otto Raab, der Nr. 3841 N. Claremont Avenue wohnt und der treue Angestellte einer der größten Töpfereien in dieser Stadt ist, sagte:

„Ich habe in den letzten paar Jahren viel am Magen gelitten. Ich hatte Kopfschmerzen, Schwindelanfälle und es lag mir wie ein Klumpen in der Magengrube, die sich steinhart anfühlte. Ich konnte nicht schlafen und war sehr schwach und elend. Ich hatte eine Anzahl verschiedener Arten von Arzneien probirt, aber es schien, als wenn ich nichts finden könnte, das mir half, bis ich Plant Juice einnahm. Ich habe es nur kurze Zeit eingenommen und kann der Wahrheit gemäß sagen, daß es mein Magenleiden vollständig heilte; ich schlafe Nachts gut und habe fast niemals Kopfweh. Ich empfehle Plant Juice mit Vergnügen."

Plant Juice wirkt bei Magenleiden wie mit Zaubertraft. Es bekämpft und zerstört alles Gift im Blut, beseitigt krankhafte Zustände der Leber und Nieren und setzt sie wieder in normalen Stand.

Der Plant Juice Mann befindet sich in dem Laden der Public Drug Co., Nr. 26 Süd State Straße, zwischen Madison und Monroe, wo er täglich mit dem hiesigen Publikum zusammenkommt und die Vorzüge dieses Heilmittels vorführt und erklärt. Er spricht deutsch. Anzeige

Sturm stiftet Unheil.

Reißt schweres Schild los, das auf zwei Straßengänger fällt.

Der Sturm, der heute Morgen wütete, riß von der an State und Harrison Straße gelegenen Herberge ein schweres Schild los. John W. McKay, Nr. 26 Ost 38. Str., und Frau Lena Means, Nr. 2633 Grace Str., die an jener Ecke auf eine Elektrische warteten, wurden von dem Schild getroffen und erlitten so schwere Abschürfungen und wahrscheinlich auch innerlich Verletzungen, daß sie nach dem St. Lukas Hospital gebracht werden mußten.

Vom Sturme eingedrückt wurden heute zu früher Morgenstunde die Schaufenster der von L. J. Zundt betriebenen Apotheke Nr. 776 Lincoln Ave. und der W. A. Seatonschen Schankwirtschaft an Clifford und Fullerton Ave.

J. Radovitch, Nr. 1230 Maxwell Str., kam heute Morgen nur mit seinen Nachtkleidern angetan in die Wache an der Maxwell Str. gelaufen und berichtete dem diensttuenden Sergeanten, daß seine Kellerwohnung überschwemmt worden sei. Mehrere Beamte begaben sich sogleich mit ihm nach der Wohnung und fanden dort Frau Radovitch händeringend und jammernd auf ihrem Bette sitzen, während der Fußboden über zwei Fuß hoch mit Wasser bedeckt war, das durch Fenstern und Türen eindrang. Die Feuerwehr mußte gerufen werden, um die Wohnung wieder von der Wasserflut zu befreien.

Gott erhalte Franz den Kaiser!

Wie ein patriotischer Oesterreicher heute freiwillig in den Tod ging.

Der 23jährige Bäcker Frant Vinzhofer, der angeblich aus einer angesehenen österreichischen Familie stammen soll, erzählte heute Morgen seiner Zimmerwirtin, Fru Albert Otrncky, Nr. 1813 S. Ashland Ave., daß er aus Oesterreich einen Brief erhalten habe, worin ihm seine Angehörigen mitteilen, daß mehrere seiner Verwandten im Kriege gefallen und sein Bruder leicht verwundet worden sei. Ganz niedergeschlagen begab er sich in sein Schlafzimmer, nachdem er noch bemerkt hatte, daß der Krieg schon lange vorüber sein würde, wenn die Alliirten nicht immer wieder Munition aus Amerika erhalten würden. Gleich darauf hörte Frau Otrncky ihn auf seiner Konzertina die österreichische Nationalhymne und mehrere andere patriotische Lieder spielen, denen plötzlich ein Knall folgte. Die Frau eilte in das Zimmer Vinzhofers, wo sie ihn mit durchschossener Schläfe tot auf dem Fußboden liegend auffand. Auf der Kommode wurde ein Brief folgenden Inhaltes gefunden: „Lebt Alle wohl. Beerdigt mich mit dem Gelde, das ich von der Loge erhalte, und schickt den Rest nach dem Kriege meinem zur Zeit im Felde stehenden Bruder."

Im Nebel.

Schnellzug der Illinois Zentralbahn fährt in leeren Vorstadtzug.—Niemand verletzt.

Der von Jacksonville, Florida, kommende Schnellzug der Illinois Zentralbahn, ausschließlich aus Stahlwagen bestehend, sauste gestern eine Meile südlich von Homewood mit vierzig Meilen die Stunde Fahrgeschwindigkeit auf eine Weiche und durch einen glücklicherweise noch leeren Vorstadtzug von vier Wagen. Die Lokomotive und der erste Gepäckwagen des Schnellzuges entgleisten, es wurde aber Niemand verletzt, wenn auch die Passagiere unsanft durcheinander geschleudert wurden. Die Trümmer des Vorstadtzuges, dessen Personal für den Vorfall verantwortlich gemacht wird, gingen in Flammen auf. Der Schnellzug versuchte eine einstündige Verspätung nach Möglichkeit einzuholen, obwohl schwerer Nebel den Ausblick verhinderte.

Im Tode vereint.

Im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 4252 W. Harrison Straße, wurde gestern Morgen der 48jährige Eisenwarenhändler Isaac M. Block an Gas erstickt von seiner Tochter Minnie aufgefunden. Türen und Fenster waren geschlossen, während ein Gasbrenner voll angedreht war. J. A. Weingarden, Nr. 5247 Calumet Ave., ein Schwager des Verstorbenen, teilte der Polizei mit, daß Block seit dem vor neun Wochen eingetretenen Tode seiner Gattin schwermütig war. Der Verstorbene hinterläßt zwei Töchter und einen Sohn.

Freistatt für Mörder.

Blutige Tat dürfte, da Auslieferung nicht angängig, ungesühnt bleiben.

Am 15. Oktober 1912 hatte in einem Dorfe in Griechenland Tony Pappas Gustav Angelopoplis, seinen früheren Geschäftsteilhaber, mit dem er erfolglos prozessirt hatte, erschossen und war nach den Ver. Staaten geflüchtet. Georg Korthofondas, ein Freund des Ermordeten, war dem Flüchtling gefolgt und entdeckte ihn schließlich vor einigen Abenden im Hause 9022 Burley Ave., South Chicago. Pappas wurde verhaftet und gestand die Tat, da aber kein Auslieferungsvertrag mit Griechenland besteht und er schon über drei Jahre im Lande ist, so kann er nicht ausgewiesen werden, mag also frei ausgehen.

Verduftet.

Samstag Abend mietete ein Mann, der sich Charles Allen nannte, von Frau Marie Mazur, Nr. 606 Nord Clark Str., ein Zimmer. Sonntag früh machte er sich mit dem größten Teil der Ausstattung des Zimmers aus dem Staube. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden.

RANDOLPH MARKET and GROCERY
Die Läden von Qualität welche Euch Geld sparen.
Spezialitäten für Dienstag und Mittwoch.
166 N. State Str.; 222 W. Madison Str.; 814 W. 63. Str.; 1379 Milwaukee Ave.; 3720 N. Halsted Str.; 524 W. North Ave.; 3021 Lincoln Ave.; 3455 W. North Ave.; 4224 Armitage Ave.

5 Pfund bester granulirter Zucker (mit $1 Grocery-Bestellung) . . 25c
Dundee Milch, 1 Dutzend Büchsen, 85c; die Büchse zu 7½c
Gold Medal Mehl, ⅛ Faß Sack zu 79c
Cyrilla Olivenöl, Quartkanne für 69c

Hart Marke fancy süße Wrinkled Erbsen—1 Dtz. Büchsen, $1.65; die Büchse 15c
25c wert fancy Pflaumen, in dickem Syrup, 3 Büchsen 45c
Bier 15c Flaschen bester Tomaten Catsup, für nur 29c
18c wert feinstes Country Gentleman Corn Dtz., 1.35; Büch. 12½c
Extra fancy klein geschnittene grüne Bohnen, 18c wert, Dtz. Büchs., $1.65; Büchse 14c
Fancy California Spargel, drei große 35c Büchsen für 69c
Little Dot fancy Tiny Sifted Erbsen, reg. 25c wert, Dtz. Büchs., $1.98; Büchse . . . 17½c

Feinste Hawaiian Sliced Ananas, 8 dicke Scheiben in großer Büchse, reg. 30c wert, 3 Büchsen 55c
25c wert Cal. Pfirsiche, in starkem Syrup, 3 Büchsen . . . 55c
Feinster Cal. Tuna Fisch 1 Pfd.-Büchse für 30c; 3 Büchsen für 65c
My Wife's Salat reifling, große Flasche 21c
Log Cabin Syrup, Ort.-Kanne, 35c; Pintkanne 21c
Bier 10c Stücke Palm Olive Seife, für 29c
10 Stamps mit jedem Pfund gutem Kaffee, für 25c

15 Stamps mit 1 Pfund Plantation Kaffee 30c
60 Stamps mit jedem Pfund Majestic Tee, irgend eine Sorte, für 65c
18c wert Succotash oder Lima Bohnen, 1 Dtz. Büchsen, $1.65: Büchse 15c
40c wert feinster Calif. Royal Ann Kirschen, Büchse . . . 25c
Große süße Navel Apfelsinen, Dutzend 32c
Große reife Indian Grape Fruit, Stück 5c
Große Sorte Zitronen, Dtz. 12½c
Rhode Island Greenings, 10 P. 29c

Strikt frische Eier, das Dutzend zu 22c
Gilt Edge Creamery Butter, das Pfund zu 39c
Fancy alter English Käse, Pfund 26c
Feinster voller Cream Brickkäse, Pfund 19½c
10c Glaser gereinigter Honig 25c
Nr. 1 Beef Tenderloin, das Pfund zu 21½c
Nr. 1 Flank Steak—das Pfund 17½c
Lamm Stew, auf Bestellung geschn., Pfd. . . . 12½c
Veal Stew — Kalb — fein, das Pfund 14c
Beef Stew—Mager und zart, Pfd. . . . 12½c
Chicken Halibut oder rote Lachs Steaks, auf Bestellung geschnitten, das Pfund 16½c
Nr. 1 Stück Speck, — sugar cured, durchschnitt 5 bis 7 Pfund. — Das Pfund 22½c
Sirloin Steak — auf Bestellung geschnitten, per Pfund 22c
Nr. 1 Porter House Steak—Spez., Pfund . . . 27c
Nr. 1 sugar cured Schinken—gut geräuchert—das Pfund 18½c

Whiskies und Weine
Prompte Ablieferungen in der Stadt und Vorstädten. — Phone- und Postbestellungen ausgeführt. Frage nach Liste.
$1.35 Flasche Bonnie Doon feinster schottischer Whisky 89c
Bonded Whiskies, ganze Dtz. Sicklow, 63c; Nelson 71c, Blatchmore 73c, T. H. C. 75c, Guckenheimer 75c
Feinste Alliso kalif. Port, Sherry oder Angelica $2.00 Wert, Flasche 35c; $1.49
½ Gall. 79c; Gall. . . . $1.49
Feinste Sorte deutscher Kümmel, Bakeriand und Kaiser Qual., Quart. . . . 75c
Carnation Claret oder Selecta Riesling, beste kalif. Sorten, Flasche 27c; ½ Gall., 85c
15c; Gallone 85c
White Top Gind Champagner Pints 65c— Quarts $1.19

Doppelte Stamps Dienstag den ganzen Tag.

Wie Kredit gewährt wurde.

Ehemaliger Beamter der Lorimer Bank sagt darüber aus.

In der heute wieder aufgenommenen Verhandlung des Prozesses gegen den ehemaligen Bundessenator und Präsidenten der verkrachten La Salle Str.-Trust and Savings Bank, William Lorimer, wurde zunächst Edmund J. Potts, der Kassirer der Ashland-Twelfth State Bank, als Zeuge vernommen. James B. Torpan, früher Präsident der ersten National Bank und jetziges Mitglied des Aufsichtsrates dieser Bank, sollte ursprünglich der erste Zeuge sein, in letzter Minute aber traf von ihm die Nachricht ein, daß er unpäßlich geworden sei und nicht vor Beginn der Nachmittagssitzung nach dem Gericht kommen könne. Torgan, so behauptete Verteidiger Fink in seiner Eröffnungsansprache an die Geschworenen, trage durch seine ablehnende Haltung gegen die La Salle Str.-Bank die Hauptschuld an dem Zusammenbruch des Finanzinstituts.

Der Zeuge Potts war, ehe er in die Ashland-Twelfth Bank als Kassirer eintrat, Vorsteher der Kredit-Abteilung der La Salle Str.-Bank. Er legte Zeugniß über die Art der Kreditbewilligung ab, wie sie an der La Salle Str.-Bank üblich war. Während seiner Amtstätigkeit wurden seitens der Munday-Lorimer Bank Kredite wie folgt, eingeräumt:

Lorimer, Gallagher & Co., Litchfield (Jll.) Mill & Elevator Co., Peoples Bank of East Alton, Southern Traction Co., Wm. Lorimer jr. & Sidney Long & Co. Keine dieser Firmen, behautet Potts, hätte die vorgeschriebenen Kreditgesuchsformulare ausgefüllt. An Lorimer & Gallagher habe er drei Briefe geschrieben, um von ihnen eine Darlegung ihrer Finanztüchtigkeit zu erhalten, die Briefe seien aber unbeantwortet geblieben. Potts bezeugte ferner, daß er sich in East St. Louis über die Southern Traction Co. erkundigt habe, die Auskunft sei unbefriedigend gewesen.

Von 1910 bis 1913 war der Zeuge mit der Gründung der Ashland-Twelfth State Bank beschäftigt. Er erhielt die Stelle durch Mundays Vermittlung und war an der Gründung der Bank selbst mit 250 Aktien beteiligt. Er hatte aber nicht genügend Geldmittel, um für die Aktien zu zahlen, worauf ihm Munday, wie Potts aussagte, erklärte, er würde das Risiko für Potts Anteilscheine übernehmen. Munday selbst hätte 1505 Anteilscheine der Bank übernommen, die später von ihm an Andere weitergegeben wurden. Am 5. Januar 1914 wurde die Twelfth-Ashland State Bank eröffnet.

An Wertpapieren hatte sie Aktien der Southern Traction Co. im nominellen Werte von $168,000

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple — Heute Abend geschlossen.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „Rio Grande".
Powers. — „Our Mrs. McChesney."
Garrick. — „Experience."
Illinois. — „Chin-Chin".
Park. — „Everywoman's Cattle".
Victoria. — „An Old Kentucky".
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Auditorium, 713 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 1949 Larrabee Str.

Verlangt: Bäcker; muß erfahren sein an Brot und Rolls. Sofort zu melden in der Superintendents Office, 1. Flur, Balkon. Siegel Cooper & Co.

Verlangt: Schneider an neuer und alter Arbeit. 5054 Broadway. modi

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes und Biscuits. 2200 Kimball Ave. modimdo

Verlangt: Gute Holzarbeiter für Wagen-Reparaturen. 5847 S. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Porter, einer der polnisch spricht, bevorzugt. Lohn $9 die Woche. 859 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Guter Junge mit Erfahrung an Cakes. 4843 S. Ashland Avenue.

Verlangt: Deutscher Barbier, fleißiger Platz. 4564 Armitage Avenue.

Verlangt: Junge von 16 Jahren, um das Bäckergeschäft zu erlernen. 1402 Harrison Str.

Verlangt: Saloonporter; gutes Heim für den richtigen Mann. 3776 N. Clark Straße.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. 3844 S. Ashland Avenue. modi

Verlangt: Paperhangers. Zu erfragen: 1520 W. Division Str., zwischen 5 und 6 Uhr.

Verlangt: Lediger Mann als Porter. 1956 Irving Park Boulevard.

Verlangt: Erstklassiger Schuhmacher an Hand-Reparaturen, sofort. 3705 Broadway.

Verlangt: Union Painter, 5 Uhr heute Abend, 1231 Barry Ave.

Verlangt: Männer als Finishers und Blockers an weichen Hüten, American Hat Co., 334 S. Clinton Str. modi

Verlangt: Junger Mann als Porter; muß etwas vom Bartenden und Aufwarten verstehen. Empfehlungen verlangt. 170 N. Fifth Ave.

Verlangt: Helfer mit Erfahrung in Bäckerei. 610 Willow Str., nahe Larrabee.

Verlangt: Rockschneider; muß erster klasse Arbeiter sein. M. M. Fishman & Co., 161 West Randolph Str.

Verlangt: Guter Barbier; steig für Samstags und Sonntags. 6329 N. Clark Str. modi

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit in Saloon. 4200 S. Ashland Ave.

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Cakes. 2621 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mühlstein-Schärfer. Nachzufragen beim Superintendenten, S. Obermeyer Co., 16. und Rockwell Str.

Verlangt: Erste Operators an alterei Arbeit, und Edge Setters und Rohrpresser an Männer-Röcke. 1945 Wabansia Ave.

Verlangt: Erste Hand Brotbäcker, fleißiger Platz. 6111 Norwood Park Ave. Telephon: Newcastle 547.

Verlangt: Erster klasse Tapezierer, guter Lohn. Ferdinand, 1444 Milwaukee Ave.

Verlangt: Janitorhelfer. 1225 Waveland Ave. Kesselraum, hinten.

Verlangt: Ein Junge, der die Bäckerei erlernen will, $5.00 die Woche, Kost und Logis. 212 Ost 31. Straße.

Verlangt: Ein Finisher und ein Blacksmithhelfer an Wagenarbeit. 630 Wells Str. modi

Verlangt: Ein Fuhrmann, der auch Barrels kaufen kann, muß Erfahrung haben und deutsch sprechen. 3027 Shields Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher mit Arbeitszeug. 2132 Belmont Ave. modi

Verlangt: Ein tüchtiger Saloon-Porter, muß etwas Hausarbeit verrichten, muß Referenzen haben; guter Lohn. 929 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein guter Glasbläser für 3-Straßen Tubes; guter Lohn. Macalaster-Zeigan Co., 154 West Lake Str. 27mz1w

Verlangt: Junger Mann als Porter und zum Kegelaufsetzen. 631 Willow Str.

Verlangt: Painter. 1153 North Park Ave., 2. Flat. Abends 7 Uhr.

Verlangt: Rockmacher. 400 North Ave.

Verlangt: Guter Junge für Bäckerei, $9, Nachtarbeit. 3507 Irving Park Boulevard.

Verlangt: Erfahrener Bringer Mann, Olsens Hand Laundry Co., 1529 Wells Str.

Verlangt: Janitorarbeiter; nüchtern; stetige Arbeit; Board und Zimmer; $25 monatlich. — 5118 North Lincoln Str.

Verlangt: Guter Barbier für Mittwoch Abends, Samstags und Sonntags; stetige Arbeit. 1536 North Halsted Str.

Verlangt: Barbier, junger Mann, stetige Arbeit, kurze Stunden. 2222 W. 21. Str.

Verlangt: Junge, um in Bäckerei zu helfen. 3312 Lincoln Avenue.

Verlangt: Porter, der auch barbieren kann. 1215 Devon Avenue.

Verlangt: Barbier, der deutsch und englisch spricht; gute Zukunft für den rechten Mann. Nachzufragen: 1206 Thorndale Ave. modi

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre alt, für allgemeine Fabrikarbeit. Chicago Wire Chair Comp., 619 N. La Salle Str., Ecke Ontario.

Verlangt: Alleinstehender Mann als Janitorhelfer, nur solche, die diese Arbeit verstehen, werden berücksichtigt. Bezahle $30 nebst ganzer Verpflegung per Monat. S. Mlapka, 4912 North Kedzie Avenue.

Verlangt: Ein Mann für Grundeinaufen und andere Arbeit im Hause, stetige Arbeit und gute Bezahlung. 4920 N. St. Louis Ave.

Verlangt: Schuhmacher, alter Mann auf Reparatur, $8.00 die Woche. 256 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Erster klasse Painter, 3648 Bosworth Avenue. 27mz1w

Verlangt: Busheiman, 4411 Broadway.

Verlangt: Knaben, 16 Jahre alt, Northwestern Terra Cotta Comp., 2525 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrener Wurstmacher, guter Lohn für den richtigen Mann. Zyther Star Sausage Mfg. Co., 1010 Maxwell Str.

Verlangt: Starke, stetige Arbeiter in jüngeren Jahren, für schwere Arbeit, 10 Stunden den Tag bis zum Winter, in Wisconsin. Wohnung bei Farmer. Nachzufragen 136 S. Canal Str. modi

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 3506 Armitage Ave. somo

Verlangt: Erfahrener Maschinenschlosser und Helfer an Reparaturarbeit in Automobile-Garage; Unionmann bevorzugt; Referenzen erbeten. Adr.: D 904 Abendpost. somodi

Verlangt: Janitorhelfer, lediger Mann, $25 den Monat, Kost und Logis. 4529 Hagel Ave. somo

Verlangt: Tüchtiger Painter und Paperhanger, Nach 5 Uhr. 1659 Pine Str. somo

Verlangt: Janitorhelfer, $25, Board und Zimmer. 3216 Hirsch Str. somo

Verlangt: Clerk für Stellungsvermittlung, deutsch und englischer Maschinenschreiber. Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Adr.: D 911 Abendpost. safomo

Verlangt: Mann, der Arbeit in der Schlemme für Porzellanfabrik versteht. Anzufragen bei Donat, 2254 Roscoe Blvd. —mo

Verlangt: Harneß- und Schuh-Repair-Mann aufs Land. Anzufragen 2559 S. State Str. 21mz1mx

Verlangt: Agenten, die nach einem schönen Einkommen streben, wollen sofort 220 S. State Straße, Zimmer 730 vorsprechen. —mo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Walter sucht Lunch- oder gute stetige Stelle im Saloon. Telephon: Diversey 5042.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot, Rolls, Biscuits sucht Arbeit, 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus. Phone: Diversey 4932. safomo

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Stallmann oder irgend eine Arbeit. Schulz, 2520 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, erster Klasse flinker Porter, Walter und Bartender, guter Mixer, sucht Arbeit, genießt keine Getränke oder Tabak. Schiffo, Phone: Diversey 2717.

Gesucht: Junge wünscht Arbeit in Bäckerei, hat ein Jahr Erfahrung. Alfons Schreiber, 1285 S. Keeler Avenue. modi

Gesucht: Deutscher älterer Mann sucht Garten-, Farm- oder einige Arbeit. 1933 Burling Str. modi

Gesucht: Junger Bartender und Porter, der am Tisch und Lunch aufwarten kann, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. Adr.: D 934 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner zuverlässiger Mann mit Referenzen sucht Arbeit bei Pferden, kann kranke Pferde gut pflegen. 1635 Orchard Str.

Gesucht: Junger Deutscher sucht stetige Arbeit. Hans Müller, 539 Wells Str.

Gesucht: Steiger Mann sucht Arbeit als Helfer irgend welcher Art. Adr.: D 937 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung irgend welcher Art, am liebsten in Fabrik. Adr.: D 930 Abendpost.

Gesucht: Bartender, erster Klasse, guter Mixer, wünscht gegenwärtige Stellung zu wechseln. E. Knecht, 1518 No. LaSalle Str., Telephon: Diversey 8309. safomo

Gesucht: Schuhmacher sucht Arbeit an Ballschuhen. Adr.: D 905 Abendpost. somo

Gesucht: Guter Bartender, 32, verrichtet auch Porterarbeit, sucht Stellung. Münch, 1850 Winfield Str. 26mz1w

Gesucht: Junger Deutscher, erster Klasse flinker Porter, Walter und Bartender, guter Mixer, sucht Arbeit, genießt keine Getränke oder Tabak. Schiffo, Phone: Diversey 2717.

Gesucht: Junge wünscht Arbeit in Bäckerei, hat ein Jahr Erfahrung. Alfons Schreiber, 1285 S. Keeler Avenue. modi

Gesucht: Deutscher älterer Mann sucht Garten-, Farm- oder einige Arbeit. 1933 Burling Str. modi

Gesucht: Junger Bartender und Porter, der am Tisch und Lunch aufwarten kann, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. Adr.: D 934 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner zuverlässiger Mann mit Referenzen sucht Arbeit bei Pferden, kann kranke Pferde gut pflegen. 1635 Orchard Str.

Gesucht: Junger Deutscher sucht stetige Arbeit. Hans Müller, 539 Wells Str.

Gesucht: Steiger Mann sucht Arbeit als Helfer irgend welcher Art. Adr.: D 937 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung irgend welcher Art, am liebsten in Fabrik. Adr.: D 930 Abendpost.

Gesucht: Bartender, erster Klasse, guter Mixer, wünscht gegenwärtige Stellung zu wechseln. E. Knecht, 1518 No. LaSalle Str., Telephon: Diversey 8309. safomo

Gesucht: Schuhmacher sucht Arbeit an Ballschuhen. Adr.: D 905 Abendpost. somo

Gesucht: Guter Bartender, 32, verrichtet auch Porterarbeit, sucht Stellung. Münch, 1850 Winfield Str. 26mz1w

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als Stallmann oder irgend eine Arbeit. Schulz, 2520 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, erster Klasse flinker Porter, Walter und Bartender, guter Mixer, sucht Arbeit, genießt keine Getränke oder Tabak. Schiffo, Phone: Diversey 2717.

Gesucht: Junge wünscht Arbeit in Bäckerei, hat ein Jahr Erfahrung. Alfons Schreiber, 1285 S. Keeler Avenue. modi

Gesucht: Deutscher älterer Mann sucht Garten-, Farm- oder einige Arbeit. 1933 Burling Str. modi

Gesucht: Junger Bartender und Porter, der am Tisch und Lunch aufwarten kann, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. Adr.: D 934 Abendpost.

Gesucht: Nüchterner zuverlässiger Mann mit Referenzen sucht Arbeit bei Pferden, kann kranke Pferde gut pflegen. 1635 Orchard Str.

Gesucht: Junger Deutscher sucht stetige Arbeit. Hans Müller, 539 Wells Str.

Gesucht: Steiger Mann sucht Arbeit als Helfer irgend welcher Art. Adr.: D 937 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung irgend welcher Art, am liebsten in Fabrik. Adr.: D 930 Abendpost.

Gesucht: Bartender, erster Klasse, guter Mixer, wünscht gegenwärtige Stellung zu wechseln. E. Knecht, 1518 No. LaSalle Str., Telephon: Diversey 8309. safomo

Gesucht: Schuhmacher sucht Arbeit an Ballschuhen. Adr.: D 905 Abendpost. somo

Gesucht: Guter Bartender, 32, verrichtet auch Porterarbeit, sucht Stellung. Münch, 1850 Winfield Str. 26mz1w

Gesucht: Zuverlässiger nüchterner und williger junger Mann sucht stetige Stellung in Bäckerei, Grundkenntnisse oder als Bäckereigehilfe. 9223 Houston Ave., So. Chicago. somo

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

Weshalb Miete bezahlen, wenn Euer Mietsgeld für ein vollständiges Heim bezahlt, das fertig ist zum sofortigen Einzug!

Große Baustellen, gepflasterte Straßen, Schattenbäume; Vorschriften in Bezug der Gebäude und Baulinie; 5 bis 10 Minuten zur Hochbahnstation; 1, 2 und 3 Blocks zu Straßenbahnlinien.

Ein Gelegenheitskauf, 2-Flat Brickhaus, 6 und 6 Zimmer, moderne Plumbing, Hartholz-Verkleidung; gepflasterte Straße, 1 Block nach zwei Straßenbahnlinien, elektr. Licht, Gas Ranges, Eis-Boxes; 30 Fuß Lot, $7750, $1000 Baar, $35 monatlich.

Neues 2-Apartment Brickhaus, soeben fertiggestellt, 5 große Zimmer und Sonnenparlor in jedem Flat, Mahagoni, Eichenholz, weiße Emaille und natürlicher Birkenholz-Finish, mit Dampfheizung, elektr. Licht, Gas Ranges, Eis-Boxes; 30 Fuß Lot, $7750, $1000 Baar, $35 monatlich.

Neues 4-Apartment Gebäude, zwei 4 und zwei 5 Zimmer Flats, modern in jeder Weise; Eichenholz-Verkleidung und -Fußboden, Tile-Hallen und Badezimmer, elektr. Licht, Furnaceheizung, Rouleaux, Fixtures, Screens, planirte Baustelle, alles eingeschlossen; Eck-Lot 50×125 Fuß; alle Straßen-Verbesserungen besorgt und bezahlt; die Jahresmiete bringt Euch 10% an Eurer Geldanlage. Preis $15,000, $2500 Baar. Nehme Bauteile oder kleines Nordseite oder Nordwestseite Hauseigentum als Teilzahlung.

Neues 2-Familien Brickhaus, Eichenholz-Verkleidung und -Fußböden, moderne Plumbing, elektr. Licht, Mosaik Hallen und Badezimmer; separate private Eingänge zu jedem Apartment, $9575. $1000 Baar, $80 monatlich.

Wir bauen für Euch auf Bestellung, und Ihr könnt das Gebäude während des Bauens beaufsichtigen, und Euch genau davon überzeugen, welches Material dazu verwendet und wie es gebaut wird. Bedingungen: $500 bis $1000 Baar, Rest monatlich.

$300 Baar, $15 monatlich kaufen eine schöne Cottage in der Umgegend von Nord Ashland Ave. und Irving Park Blvd., 5 große Zimmer auf dem Haupt-Floor und Bad, hoher Dachboden, der in weitere 5 Zimmer eingerichtet werden kann; Basement für Lagerraum und Waschküche; Furnace. Preis $2675.

Nehmt Ravenswood Hochbahn oder Lincoln Ave. Straßenbahn bis Addison Str., geht dann westlich nach unserer Subdivision, Irving Park Blvd. Car bis Leavitt Str., geht dann südlich zur Subdivision, Riverview-Carlinie Car bis Leavitt Str., geht dann nördlich zur Subdivision, Western Ave. Car 145 Addison oder Grace Str.

Subdivision Offices:
3557 N. Western Ave.
3801 N. Western Ave.

Offen täglich u. Sonntags.

William Zelosky.
1905 Belmont Avenue.
Telephon: Lake View 1611.
Haupt-Office.
25mz1mx

Zu kaufen gesucht: 3—5 Zimmer Brick, Bakement, östlich von Pulaski, nordlich von Centre, $2000 Anzahlung, Adr.: B 105 Abendpost.
25mz1mx

2727 Sunnyside Ave. — Neues modernes 2-Flat Brickhaus, jedes Flat 5 Zimmer, Furnaceheizung; Preis $7000, oder irgend eine annehmbare Offerte.
Frank Beck, 3034 N. Robey Str.
25mz1w

Zwei-Flat Brickhaus,
N. Leavitt Str., nahe Grace Str.
Fast neu, 6 große Zimmer in jedem Flat, zwei Furnaces, elektr. Licht, Eichenholz-Verkleidung und -Fußboden; gepflasterte Straße, ganz bezahlt; $6750. $1000 Baar, $30 monatlich. 28 m. Zelosky, 3557 N. Western Ave., Ecke Addison Straße.
25mz1mx

N. Leavitt nahe School Straße — Freundliches 2-Flat Frame, mit hohem Dachboden, in erster klasse Ordnung; gepflasterte Straße, ganz bezahlt; 1 Block nach zwei Straßenbahnlinien. Preis $2975, $500 Baar, $20 monatlich. 28 m. Zelosky, 1905 Belmont Ave.
25mz1mx

Zu vertauschen: 3-Flat Brick, $9500, Nordseite, für Baustelle oder Cottage; desgleichen 3 Lots an Irving Park Blvd., nahe Francisco Ave., für profitables Hauseigentum, gehe darauf, 28. Dette, 4220 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zweistöck. Brick, zweistöck. Frame, Laden und vier Flats, North Park Ave., nahe Lincoln Park, Miete $50; macht Offerte. Holmberg & Laberde, 446 West Division Str.
23—31mz

Zu verkaufen: 1762 Winnemac Avenue, neues Backhaus, **zwei** 6 Zimmer Flats, Furnace-Heizung, **zur 31 bei** 125; Preis $7200. Robert Christiansen, 4617 N. Clark Str. 24mz1mx

Nordwestseite.

$150 Anzahlung
$12 monatlich nebst Zinsen
kaufen eine
„Zuetell"
5 Zimmer Brick Cottage; neu u. modern; Eichen Fußboden und Trim; elektrisches Licht; Concrete Basement; 30 Fuß Lot.
Zuetell, 4101 Fullerton Ave.
15jan*x

$150 Anzahlung
$12 monatlich nebst Zinsen
kaufen eine
„Zuetell"
5 Zimmer Cottage; neu und modern; Eichen Fußboden und Trim; elektrisches Licht; Concrete Basement; 30 Fuß Lot.
Zuetell, 2201 N. Kostner Ave.
15jan*x

Bargain! Zwei-Flat Brickgebäude, Furnace, Garage, beide 5 Zimmer, in allerbester Ordnung; Preis $6500; $3000 Baar, Rest auf Abzahlung. 925 N. Lawndale Ave. Um weitere Auskunft telephonirt Franklin 795. 28mz1mx*r

Verkaufe 2 neue Brickgebäude (2 Flats 5—6 Zimmer), separate Heißwasserheizung, modern, breite Lots, nahe Transportation, „Pedersson", 1015 N. Mason, nahe Augusta Str., Austin. 23mz1mx

$4100 kaufen zwei Häuser, 2 Lots, müssen verkauft werden, Bargain, 3041 Lyndale Straße, nahe Kedzie Ave. 22mz1mx

Südseite.

Zu verkaufen: 4 Bauplätze 95 bei 125, beide Section Linie Straße, neuer Distrikt, $1000. Siegen weiterer Auskunft schreibt an Eigentümer unter B 124 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Zwei Flatgebäude, Dampfheizung, ein Lorgatan; Teil Baar, oder tausche für Bauteilen. 7028 S. Throop Str. Anzufragen 7032 S. Throop Str. Phone: Stewart 3398.
24mz.1mx

Südwestseite.

$100 Anzahlung, Rest $15 monatlich kaufen ½ Acker Hühnerfarm, Neues Haus, $25 Anzahlung, Rest $10 monatlich kaufen ½ Acker Lot, Crane Archer Ave. Addition, Grand Boulevard Straßen Cars. Hoch gelegen. (108 Häuser hier an einem Tag ausgesucht.) 5508 Archer Ave., oder 1020 Ashland Block.
1mz*x

Sommer-Resorts.

Ich eigne über einhundert Lots am Badestrand der prächtigen Grand Travers Bay, Michigan; ebenfalls Kirschen Garten. Ich wünsche Jemand mit kleinem Kapital zu Mithilfe, um das Property auf den Markt zu bringen. Teile die Gewinne. Adr.: Z 750 Abendpost.
21mz1mx

Vorstädte.

Zu verkaufen: Baar oder Abzahlungen, acht Zimmer Haus im prächtigen Oak Park, modern, Wasserheizung, Garage u.s.w.; Lot 100×150, ganz oder teilweise. Jede vernünftige Offerte angenommen. Näheres: Telephon Oak Park 582 oder 1023 Wenonah Ave., zwei Blocks von der Home Ave. Station, Garfield Park Hochbahn.
28fo1mx

$500.00 kaufen eine Acre-Lot, $10 Anzahlung, $10 monatlich, keine Zinsen. Liberaler Rabatt gegen Baar. Cinder Seitenwege; Schatten- und Obstbäume. Schickt Euren Namen und Adresse und ich werde Euch genaue Einzelheiten berichten, wann die Subdivision eröffnet wird.
J. S. Hovland, 133 W. Washington Str.
—31mz

Zu verkaufen: $4250, verschiedenere weil ich nach dem Süden gehe, 7 Zimmer Stucko-Bungalow, Furnace, heißes Wasser, modern. Auf Abzahlung. Feine Lage. Nehmt Metropolitan 37th 723 South Grove Ave., Oak Park.
25mz1mx

Zu verkaufen: Milmette, Westseite, nahe Bahnhof, deutschen katholischen und lutherischen Kirchen und Schulen 8 Zimmer Framehaus, Grundstück 50×152, Obstbäume, Hühnerstall, Garage, $3700, $500 Anzahlung, monatliche Raten. C. B. 184, Groß Point, Ills.
m25—1w

Farmländereien.

80 Acres Wisconsin Farm, Stock, Ackergeräte und Gebäude. Tausche für Stadt-Eigentum. Wagemann, 160 Goethe Str.
momido

Verlangt: Ehepaar für Farm, nahe Chicago. Frau muß Köchin sein. 1956 Irving Park Blvd.
25mz1w

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Farmländereien.

Farms in Wisconsin
mit Haus, Scheune und gelichtetem Waldland,
in Tailor County, Lincoln County
und anderen.
Deutsche Nachbarschaft.

Wir sind die Eigentümer. Ein Fünftel bis ¼ Baar. Wir verkaufen auch Pferde u. s. w. unter liberalen Bedingungen. Preise der Farms von $1000 aufwärts. Teilweise bebaute Anwesen sind unsere Spezialität. Frage nach unseren freien Listen, unsere Medford, Wis., Office ist das ganze Jahr offen. Eisenbahnfahrt wird zurückerstattet an Käufer.

Loeb Hammel Realty Co. (nicht inc.)
343—4 Marquette Bldg., Chicago.
25mz—3av

Verlangt: Sofort, 25 Männer mit Familien. Dauernde Beschäftigung in Virginia; guter Lohn; Haus, Brennmaterial und Garten frei. Nur Männer mit guten Empfehlungen, die dauernde Beschäftigung wünschen, erwünscht. — Southern Settlement & Development Organization, 537 S. Dearborn Str., Zimmer 408. Telephon: Harrison 5722. mom

Zu verkaufen: 30 Acres bestes Michigan Land mit alterlei Gebäuden, $500 Anzahlung, Rest auf Abzahlung; Preis $2200. Schreibt oder sprecht vor beim Eigentümer Elmer Weber, Janitor, 4814 N. Drake Ave.

Zu verkaufen: 40 Acker Farm, 8 Meilen von Muskegon, Mich., nahe Gravel Road; alles Ackerboden, fruchtbar; 5 Zimmer Haus, zwei Stallgebäude und andere Gebäude, Apfelgarten und Beerenniedge; alle Maschinerie, Vieh und Hühner. Verschleudere für $2500. Nachzufragen bei Edw. Steltman, 2713 Haddon Ave., Chicago, Ill. frsamo

200 Acres zu verkaufen, mit Vieh und Maschinerie, $50 per Acre, ohne Zubehör $42.50 per Acre; gute Gebäude und guter Boden, 90 Acres gehört, davon 40 Acres in Klecheu, Rest Holz und Weide. Um nähere Auskunft wende man sich an Wilhelm Roth, Nekoosa, Wis., Route 1, Box 41. 26mz.2ap

Verkaufe oder vertausche 120 Acker Farm in Wisconsin, altes neue Gebäude, Vieh, gutes Wasser, für Chicago verbessertes Grundeigentum. Nachzufragen 1550 Wells Str. 20mz1mx

Wir haben gute Wisconsin Farmländereien, welche wir zu $10 per Acre verkaufen gegen Baar oder Abzahlung. Nehf, 21 N. LaSalle Str.
24mz1mx

Zu verkaufen: Eine gute 40 Acker Michigan Farm, Nachzufragen bei M. Slupnick, Eigentümer, 1444 Fullerton Ave. mz2—31x

60 Acres Flußfront, teilweise verbessert, in der Nähe guter Stadt; Lehmboden; auch Tausch. J. B. Foltz, 1943 Grace Str. 30dz*x

Kaufe, verkaufe, tausche Land- und Stadt-Eigentum. L. v. d. Lee, North Ave. und Halsted Straße. mz11—31

Personal-Nachrichten.

— Frau Otto Young, Witwe des Großkaufmanns, ist gestern in Brookline, Mass., gestorben; sie hatte Young in New Orleans, wo der junge Deutsche tätig war, geheiratet und war mit ihm im Jahre 1871 nach Chicago gekommen, wo sie sich, je mehr der Wohlstand des Gatten zunahm, um so tätiger an menschenfreundlichen Werken und zwar in aller Stille beteiligte, namentlich an der Erhaltung des von ihrem Garten gegründeten Heims für Unheilbare. An ihrer Bahre trauern vier Töchter, Frau Joseph von Horwin, Frau Walter F. Wickes, Frau L. G. Kauffman und Frau S. K. Martin jr. Das Leichenbegängniß wird hier stattfinden, wahrscheinlich am Mittwoch.

— Im hohen Alter von 84 Jahren ist in Norwood Park Frau Dorothea Wingert gestorben. Die Greisin hatte den größten Teil ihres Lebens in Norwood Park zugebracht, sie lebte dort geachtet und geehrt von Jedermann, der sie kannte, länger als 50 Jahre. Sie wurde in Deutschland geboren und kam in jungen Jahren nach Amerika. Es überleben sie fünf Kinder.

— Einer der bedeutendsten amerikanischen Bildhauer ist in der Person von Charles J. Mulligan gestorben. Er wurde in Armagh, Irland, geboren und kam im Jahre 1885 nach Chicago. Hier vervollkommnete er sich unter der Leitung von Lorado Taft. Sein Ruf als Bildhauer und Baumeister wuchs so stetig, daß er zweimal als Delegat des „American Institute of Architects and Sculptors" nach Europa geschickt wurde. Zahlreiche Werke, die er geschaffen, zieren die öffentlichen Anlagen Chicagos und anderer Städte. Der Verstorbene war auch Professor am Kunstinstitut, und es werden nun Vorbereitungen für eine Gedächtnißfeier für den Verstorbenen getroffen, die in der Fullerton-Halle am Mittwoch oder Donnerstag abgehalten werden soll. Die Beerdigung wird morgen Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause Nr. 1521 Ost 61. Str. aus stattfinden, die Beisetzung auf Mount Greenwood.

Frühlingsanfang.

Ein Leser sendet der „Abendpost" folgendes launige Gedicht, das als eine Antwort auf den von uns am 21. März veröffentlichten Kartoon anzusehen ist:

Der Lenz ist angekommen,
Doch wir haben es nicht vernommen.
Anstatt daß die Vöglein aus Fenster gepickt,
Hat beinah der Schneesturm dieselben zerdrückt.
Ja, Schneeglöckchen, du bist glücklich heute,
Hättest nicht ertragen das Sturmgeläute.
Ihr Mädchen hat uns viel Spaß gemacht,
Ihr Alle haben herzlich darüber gelacht;
Anstatt Göttin Flora den Blumenkorb genommen,
Wär' es besser, sie hätte einen Muff bekommen!
Auch die dünne Kleidung hat mich entsetzt,
Ach, wäre sie doch blos mit Pelz besetzt!
Auch darfst du, das ist doch ungeheuer,
Allerdings sind Schuhe dieses Jahr sehr teuer.
Auch rüstet sich noch nicht unser Wald,
Er hat noch keine rechte winterliche Gestalt.
Doch wie ich hier schreibe, es ist doch gelungen,
Singt eine Lerche draußen mit tausend Zungen,
Ja, wollt Mutter Erde sich bald nun aufschließen,
Daß Frühlingsblumen ihrem Schooße entsprießen;
Sie haben die Rechnung ohne den Wettermann gemacht,
Das nächste Mal bitte geben Sie recht schön Acht.
Doch hier an der Farm, wir können Ihnen sagen
Das Wetter vorher, in den nächsten acht Tagen.
Sie werden bezeug'n, meine Zeilen sind dumm,
Doch hoffe ich, Sie nehmen es nicht krumm.

Der Lebensretter.

Während eines Streites, den der Fuhrmann Otto Karge, Nr. 1636 N. Oakley Ave., einer Geldangelegenheit wegen gestern mit Joseph Provich, Nr. 722 Meridian Str., dem Wächter eines Gebäudes an Madison Str. und Union Ave., hatte, zog Provich seinen Revolver und gab einen Schuß auf Karge ab. Die Kugel prallte aber gegen die eiserne Schnalle seines Leibriemens und fiel kraftlos zu Boden. Der Schießbold befindet sich in Haft.

* Innerhalb von zwei Tagen wurden in dem Gebäude Nr. 6045 Süd Halsted Straße zwei Feuer entdeckt, die mutmaßlich auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Robert Maiden, der im Erdgeschoß des Gebäudes eine Kolonialwarenhandlung betreibt, behauptet, er habe Spuren gefunden, die auf einen Einbruchsversuch schließen ließen, als der erste Brand endeckt wurde.

* **Die besten Arbeitskräfte erhält man durch kleine Anzeigen in der Abendpost.**

Blinder Eifer.

Verfolgte Räuber, fiel die Treppe hinunter und erlitt schwere Verletzungen.

Auf der Verfolgung von Räubern begriffen, die Frank Puchmesser, Nr. 540 W. North Ave., vor dem Hause Nr. 317 W. North Ave. überfallen und um die Taschenuhr, die Krawattennadel und $10 erleichtert hatten, fiel Polizist Lorden von der Wache an der Hudson Ave. eine Treppe hinunter und erlitt schwere Verletzungen. Als des Raubüberfalls verdächtig, befinden sich sieben Männer in Haft.

Von drei Männern, mit denen er Samstag Abend in seines Bruders Schankwirtschaft Nr. 233 W. Superior Str., Streit gehabt hatte, wurde gestern früh Edward Geary, Nr. 1911 Sedgwick Str., überfallen und vermessert. Das Opfer befindet sich in ärztlicher Behandlung. Auf die Täter wird gefahndet.

In seiner Waschanstalt Nr. 5238 W. Chicago Ave. wurde der Chinese Lee Wah von zwei jugendlichen Banditen überfallen, gebunden und geknebelt und um die Uhr nebst Kette und $47 beraubt. Die Täter sind entkommen.

Neueste Mode.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Ein hübsches Kinderkleid.

Das abgebildete Kleid ist äußerst geschmackvoll. Es besteht aus zwei Teilen, einem Untergewand und einem Ueberwurf. Unter dem tiefliegenden Gürtel ist das Material etwas zusammengezogen, und der Rock fällt in vielen Falten herab. Das Untergewand ist mit einem hübschen Kragen abgefertigt, die Aermel sind halb lang und mit Manschetten versehen; es wird hinten geschlossen. Der Schluß des Ueberwurfs ist besonders bemerkenswert.

7586

Für ein 8 Jahre altes Kind sind zum Untergewand 1⅜ Yards 36 Zoll breiten Materials, zum Ueberwurf 2⅝ Yards und zum Saum 2⅞ Yards erforderlich.

Schnittmuster Nr. 7686. Größen: 6, 8, 10 und 12 Jahre.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Burkhart, Heinrich, 76 J.; 612 W. 18. Str.
Brand, Rudolf, 65 J.
Eiler, Anton, 42 J., 125 No. Harvey Ave.
Franzen, Edw. J., 1004 Wells Str.
Jacob, John J., 508 So. Loomis Str.
Seeberg, Martha, 523 Diversey Parkway.
Teutsch, Louise, 24 J., 2702 Inglehart Ct.
Wiesthein, Elizabeth, 5432 S. Marshfield Ave.
Schuppe, Chas. 52 J., 556 Arlington Place.

Frühlingsanfang.

Der Lenz ist angekommen,
Doch wir haben es nicht vernommen.
Anstatt daß die Vöglein aus Fenster gepickt,
Hat beinah der Schneesturm dieselben zerdrückt.
Ja, Schneeglöckchen, du bist glücklich heute,
Hättest nicht ertragen das Sturmgeläute.
Ihr Mädchen hat uns viel Spaß gemacht,
Ihr Alle haben herzlich darüber gelacht;
Anstatt Göttin Flora den Blumenkorb genommen,
Wär' es besser, sie hätte einen Muff bekommen!
Auch die dünne Kleidung hat mich entsetzt,
Ach, wäre sie doch blos mit Pelz besetzt!
Auch darfst, das ist doch ungeheuer,
Allerdings sind Schuhe dieses Jahr sehr teuer.
Auch rüstet sich noch nicht unser Wald,
Er hat noch keine rechte winterliche Gestalt.
Doch wie ich hier schreibe, es ist doch gelungen,
Singt eine Lerche draußen mit tausend Zungen,
Ja, wollt Mutter Erde sich bald nun aufschließen,
Daß Frühlingsblumen ihrem Schooße entsprießen;
Sie haben die Rechnung ohne den Wettermann gemacht,
Das nächste Mal bitte geben Sie recht schön Acht.
Doch hier an der Farm, wir können Ihnen sagen
Das Wetter vorher, in den nächsten acht Tagen.
Sie werden bezeug'n, meine Zeilen sind dumm,
Doch hoffe ich, Sie nehmen es nicht krumm.

Börsennotirungen.

Chicago, den 27. März 1916.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma E. W. Wagner & Co., Suite 706, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm	Schlußpr. Samstag
Weizen—				
Mai	$1.08½	$1.07⅝	$1.08¼	$1.08⅛
Juli	1.06⅝	1.05¾	1.06⅜	1.06¼–⅜
Sept	1.05⅛	1.04⅝	1.04⅞	1.04⅝
Mais—				
Mai	.72⅝	.72⅛	.72⅝	.72½–⅝
Juli	.74⅛	.73⅝	.74⅛	.74
Sept	.74⅜	.73⅝	.74⅛	.73⅞
Hafer—				
Mai	.43⅛	.42¾	.42⅞	.42¾–⅞
Juli	.42⅝–¼	.41⅜	.42	.41⅜–42
Sept	.39⅜	.38⅝–¾	.39½	.39
Spea—				
Mai	23.02	22.87	23.07	22.90
Juli	22.90	22.75	22.90	22.77
Schmalz—				
Mai	11.57	11.52	11.52–55	11.52
Juli	11.80	11.72	11.77	11.77
Sept	—	—	—	11.97
Rippchen—				
Mai	—	—	—	12.07
Juli	12.47	12.25	12.27	12.25

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schluß-notirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Mai	$1.09⅝	.73¼	.43¼	22.95	11.55	12.05
Juli	1.07⅜	.74⅜	.42¼	22.82	11.75	12.22

Weizen schloß um 1⅜ bis 1¾, Mais um ⅜ bis ¾, Hafer um ¼ bis ½ höher ab. Weizen stieg, als die Meldung eintraf, daß das mit Weizen bestellte Gebiet in Kanada um 15 bis 20 Prozent kleiner sei, als im Vorjahr, und auf Grund der Nachricht, daß trotz der reichlichen Regengüsse, die in den letzten Tagen gefallen, der Stand des Winterweizens in den Ver. Staaten kein günstiger ist. Der sichtbare Weizenvorrat hat um 2,600,000 Bushels abgenommen, der an Hafer um 238,000 Bushels, während der sichtbare Maisvorrat sich um 1,400,000 Bushels vermehrt hat.

Produktenbörse.

Wochenbericht.

Das abwechselungsreiche Wetter, das am Dienstag Frühlingsanfang und am nächsten Tage durch einen heftigen Schneesturm anscheinend Winters Rückkehr verkündete, wiederspiegelte sich auch im letztwöchigen Geschäft des Produktenmarktes. Während an einigen Tagen die Großhändler sich himmelhoch jauchzend ausdrückten, waren sie ihren Aeußerungen zufolge an anderen zu Tode betrübt. Dabei bewahrten die Preise eine seltene Stetigkeit, in der Tat besserten sie sich, so daß Butter z. B. gestern um 1 Cent höher als am vorhergehenden Samstag mit 36 Cents, Eier mit 19 bis 19¼ Cents das Dutzend abschlossen. Geflügel schwankte nicht über ½ Cent das Pfund, und Kartoffeln wurden gestern zum gleichen Preise wie vor einer Woche notirt. Die Zufuhr wies durchgängig eine ansehnliche Zunahme auf, und es spricht für die günstige Geschäftslage, daß der Bedarf Preisherabsetzungen nicht erforderlich machte.

Butter. Es trafen ein 45,918 Kübel gegen 41,309 Kübel in der Vorwoche. Kühlspeicherbutter ist fast nicht mehr im Markte, da die frische Waare die Nachfrage zu decken vermag.

Eier. Der lokale Konsum erwies sich als sehr lebhaft, wodurch die Aufrechterhaltung der Preise sehr gefördert wurde. Die Zufuhr brachte 129,148 Kisten gegen 93,946 Kisten in der Vorwoche.

Geflügel fand nur mäßigen Absatz, da die meisten der Bratvögel, wie Truthühner, Gänse und Enten nur geringer Qualität waren. Es trafen ein 15 Bahnwagen mit 2,800 Lattenkisten gegen 24 Bahnwagen mit 3,110 Lattenkisten in der Vorwoche.

Kartoffeln. Die Nachfrage wandte sich fast ausschließlich dem besten Grade zu, und vermochten Kartoffeln geringerer Qualität nur zu billigsten Preisen Absatz zu finden. Es langten an 199 Bahnwagen gegen 238 Bahnwagen in der Vorwoche.

Der seit gestern Mittag unablässig fallende Regen hatte zur Folge, daß sich Käufer heute nur in geringer Zahl in South Water Straße einstellten. Nur Kleinverkäufer, die unaufschiebbare Einkäufe zu machen hatten, waren zur Stelle, und die Stimmung war daher allgemein entgegenkommend, soweit kleine Nachlässe möglich erschienen. Preisveränderungen waren nicht zu verzeichnen, ausgenommen für geschlachtete Kälber, die für alle Gewichtsklassen ¾ bis 1 Cent das Pfund billiger wurden.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund..$	0.36
„Extra Firsts", das Pfund.....	0.35½
„Firsts", das Pfund..... 0.34	—0.34½
„Seconds", das Pfund..... 0.31	—0.32
„Thirds", das Pfund..... 0.31	—0.32
„Seconds", das Pfund..... 0.25	—0.26
Packware, das Pfund..... 0.23	—0.24
„Ladles", das Pfund..... 0.25	—0.26
Prozeßbutter, das Pfund..... 0.25	—0.26

Eier.
(Notirungen von Wayne & Lowe, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend.... 0.19	—0.19¼
„Ordinary Firsts", das Dutzend 0.18	—0.18¼
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend..... 0.18	—0.18½
„Dirties", das Dutzend..... 0.17½	—0.18
„Checks", das Dutzend..... 0.16	—0.17

(Eier für Ostern ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund..... 0.16	—0.16¼
Rahmkäse, „Twins", das Pfund 0.16	—0.16¼
„Young America", das Pfund.. 0.17	—0.17½
„Long Horns", das Pfund..... 0.16¾	—0.17
„Daities", das Pfund..... 0.16¼	—0.16½
Brick, das Pfund..... 0.17¾	—0.18
Schweizer, rund, das Pfund..... 0.22	—0.29
do., „Block", das Pfund..... 0.25	—0.25½
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.. 0.15½	—0.16
do., 1 Pfund Stück..... 0.16½	—0.17

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jeysen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund.....	0.16½
„Spring Chickens", das Pfund,	0.18
do., „Stags", das Pfund....	0.15
Truthühner, lebend, das Pfund.	0.20
Hähne, das Pfund.....	0.12½
Enten, das Pfund.....	0.15
Jubilee Runner Enten, Pfund..	0.14
Gänse, das Pfund..... 0.12	—0.13
Perlhühner, das Dutzend.....	5.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend...	1.50
do., tot, das Dutzend.....	0.90
„Squabs", lebend, Dutzend....	2.00
do., zugerichtet, Dutzend..... 2.00	—3.00

Kleine, magere, weniger.

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund.....	0.27
Gänse, das Pfund.....	0.16
Enten, das Pfund..... 0.18	—0.19
Hühner, das Pfund..... 0.17	—0.18

Geflügel (gerührt).

Hühner, 4 Pfd. und mehr, Pfd. 0.18	—0.19
do., „Springs", das Pfund... 0.18	—0.19

(Zur Notiz für Geflügelhändler! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jeysen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd. 0.10½	—0.11
60—90 Pfund Gewicht, Pfd. 0.11½	—0.12½
90—100 Pfund Gewicht, Pfd. 0.13	—0.14
Ausgesucht, Kälber, das Pfund 0.14½	—0.15

Rindfleisch (zugerichtet).
(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund.....$	0.16
do., Nr. 2, das Pfund.....	0.16
do., Nr. 3, das Pfund.....	0.12
„Loins", Nr. 1, das Pfund.....	0.25
do., Nr. 2, das Pfund.....	0.20
do., Nr. 3, das Pfund.....	0.14
„Rounds", Nr. 1, das Pfund....	0.11½
do., Nr. 2, das Pfund.....	0.12
do., Nr. 3, das Pfund.....	0.10
„Chucks", Nr. 1, das Pfund....	0.11½
do., Nr. 2, das Pfund.....	0.11
do., Nr. 3, das Pfund.....	0.09½
„Plates", Nr. 1, das Pfund....	0.09
do., Nr. 2, das Pfund.....	0.08½
do., Nr. 3, das Pfund.....	0.07

Schweine (zugerichtet).

Fette Schweine, das Pfund.... 0.09	—0.09¼
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf. 0.09¾	—0.10½

Lebende Spanferkel.

12—20 Pfund Gewicht..... 2.09	—2.50

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif., Navels, Kiste.. 2.25	—2.50
do., kleine 2.75	—3.00
do., Florida 2.75	—3.25
Tangarines, 2 Kisten..... 2.00	—2.75
Grape Fruit, Isle of Pine..... 1.50	—2.00
do., Florida 1.50	—3.00
Zitronen, kalif., die Kiste..... 2.50	—3.00
do., geringere Sorte, Kiste.... 2.00	—2.25
Ananas, Cuba	4.75
do., kleine, die Kiste.....	5.00
Weintrauben, Oststaaten, kleine Körbe 0.10	—0.12
do., schwarze, Oststaaten, Korb 0.12½	—0.18

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Baldwins, das Faß.....$3.00	—3.50
Ben Davis, Nr. 1, das Faß.... 2.00	—2.50
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß 3.00	—3.25
King Says, das Faß..... 3.50	—4.00
Jonathans, das Faß..... 3.50	—4.00
Ruffetts, das Faß..... 2.50	—2.75
Golden, das Faß..... 3.50	—3.75
Gano, das Faß..... 2.00	—2.50
Kings, das Faß..... 3.25	—3.75
Greenings, Michigan, das Faß. 3.00	—3.25
Spies, das Faß..... 3.50	—4.50
Kronsbeeren.	
Cape Cod, das Faß..... 2.00	—5.00
Erdbeeren.	
Florida, das Quart..... 0.30	—0.35
Louisiana, Kiste, 24 Pints.....	3.00
Nüsse.	
Hickorynüsse, das Bushel.....	0.50
Schwarze Wallnüsse, das Pfund 0.01	—0.02
Pecannüsse, das Pfund..... 0.07	—0.09

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kal., gr. Faß, Nr. 1	8.00 —10.00
do., Kiste	3.00 —3.50
Blattsalat, Treibhaus, Kiste.....	0.12½ —0.15
Blumenkohl, kalif., halbe Kiste..	1.25 —1.50
do., Kalifornien, Kiste.....	2.00 —2.50
Borre, das Bündel.....	0.10 —0.15
Champignons, Pfd. Karton..	0.35 —0.45
do., Minnesota, das Pfund..	0.25 —0.30
Andere Sorten, das Pfund.....	0.25 —0.40
Eierpflanzen, Florida, Kiste....	2.50 —2.75
Erbsen, Louisiana, Hamper.....	3.00
Endiviensalat, Louisiana, Faß..	3.00 —3.50
do., Romaine, do., Faß.....	3.00 —3.50
Grünkohl, alter, das Faß.....	1.25 —1.40
do., neuer, Louisiana, Krate..	3.00 —3.50
Gurken, Jersida, Nr. 1, Kiste..	2.50 —3.00
do., Treibhaus, 2 Dutzend....	2.00 —2.25
Hubbard Squash, das Faß	1.75 —2.00
Karrotten, neue, Louisiana, Faß	4.50 —5.00
do., Louisiana, Hamper.....	1.00 —1.25
Knoblauch, der Strang.....	0.20 —0.25
do., kalifornischer, Pfund.....	0.12 —0.15

Rothschild & Company
2½ Stamps Free With
First Big Store on the Loop
Entrances State, Jackson and Van Buren Streets — Second Floor Entrance to "L" Trains

Doppelte „S. & H." Grüne Trading Stamps Dienstag den ganzen Tag

Budget des Wasseramtes.

Der Finanzausschuß wird es heute dem Stadtrat unterbreiten.

Störung des amerik. Handels.

Bundessenator Lewis konferirt mit hiesigen Geschäftsleuten, die sich darüber beschwert haben. — Erwartet keine ernstliche Verwickelungen.

Der stadträtliche Finanzausschuß wird in der heutigen Sitzung des Stadtrats die Budgetvorlage für das Wasseramt, aus dessen Fonds auch Ausgaben einer Anzahl anderer Verwaltungsabteilungen, teilweise wenigstens bestritten werden, einreichen. Zu ihrer Beratung wird eine Sondersitzung wahrscheinlich auf Freitag einberufen werden. Die Budgetvorlage für das Wasseramt sieht Ausgaben bezw. Bewilligungen in der Höhe von $3,950,000 vor. Die Voranschläge des Stadtkämmerers hatten Bewilligungen von $8,830,000 enthalten. Die wichtigsten Bewilligungen sind, wie folgt:

Bau des Wilson Ave. Tunnels	$1,100,000
Pumpwerk in Mayfair	600,000
Gießerei, Wagenschuppen usw. an Marshall Blvd.	736,000
Pumpwerk an der 86. Str., Einrichtung	176,000
Tunnel an der 73. Straße	114,000
Pumpwerk an der Central Park Ave., neue Kesselanlage	200,000
Reparaturen von Röhren, Hydranten u. dgl.	400,000
Ausdehnung der Röhrenleitung	200,000
Ersatz von Hauptleitungsröhren	180,000
Niederherstellung von Hauptleitungsröhren	100,000
Ausbau des Systems von Verbindungshauptröhren	150,000
Vollendung der Arbeiten des Jahres 1915	100,000
Neue Hauptleitungsröhren	550,000

Verspricht weitere Untersuchung.

Weitere Untersuchung der Tatsachen, welche die Vernehmung der Angestellten der städtischen Schwindsuchtsheilanstalt am Samstag an den Tag gebracht hat, versprach heute Mayor Thompson, doch ließ er nichts davon verlauten, was er zu tun gedenke, wenn die Angaben bestätigt werden sollten. Die Zeugenvernehmung ließ erkennen, daß die Anklagen auf politische Ausbeutung der Anstalt, die Dr. Theodore B. Sachs bei seinem Rücktritt erhoben hat, den Tatsachen entsprechen. Während der Mayor sich nicht darüber aussprach, was er mit denen zu tun gedenke, die für die Zustände verantwortlich sind — Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson wurde in dieser Verbindung genannt —, rieb er sich aufs Neue an Dr. Sachs.

Störungen des Handels.

Senator James Hamilton Lewis kam heute nach Chicago zu einer Konferenz mit hiesigen Geschäftsleuten, die sich beschwert haben, daß ihre Waaren von der englischen Blockadeflotte zurückgehalten und ihnen aus den Postsäcken Briefe und Geldanweisungen entwendet worden seien. Die Konferenz fand im Geschäftslokal der Firma Lyon & Healy statt. Der Senator wird sobald als möglich nach Washington zurückkehren, um sich an den Debatten über die Heeres- und Flottenvorlagen zu beteiligen.

Hinsichtlich der auswärtigen Angelegenheiten sprach sich der Senator sehr beruhigend aus. Er erklärte, die Zwischenfälle mit dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn seien als ausgeglichen zu betrachten. Die Beschwerden der Vereinigten Staaten seien als berechtigt anerkannt und ihre Forderungen zugestanden worden. Es sei keine Aussicht auf Krieg oder einen ernstlichen Bruch mit einer der beiden Mächte. Das Land werde mehr belästigt durch die Störung seines Handels und seiner geschäftlichen Beziehungen durch Großbritannien, das amerikanische Sendungen und die amerikanische Post aufhalte, als durch Sorgen um die künftigen Beziehungen zum deutschen Reich, soweit der Seekrieg in Betracht komme.

Was die Beziehungen zu Mexiko und den Feldzug gegen Villa anlangt, so hat das Land, wie Senator Lewis erklärte, nicht zu befürchten, daß fremde Länder die Truppen Villas mit Geld oder Waffen unterstützen. Die Vereinigten Staaten hätten Grund zu der Beschwerde, daß einige Angehörige fremder Länder und gewisse Amerikaner Waffen und Geld lieferten, die zu Villa geschmuggelt werden sollten. Die Bundesbehörden bewachten sie sorgfältig und werde gerichtlich gegen sie vorgehen, soweit sie könnten, und die mexikanische Regierung werde die Schmuggler zu bestrafen suchen.

Was die Ernennung eines neuen Postmeisters für Chicago anlangt, so ist nach der Erklärung Senator Lewis' eine Entscheidung vorerst nicht zu erwarten, da der Präsident ganz von auswärtigen Angelegenheiten in Anspruch genommen sei.

Neues Kavallerieregiment.

Die Offiziere dazu hat man schon, fehlen also nur noch die Mannschaften.

In einer gestern von verschiedenen Kriegsveteranen im Hotel La Salle abgehaltenen Versammlung wurde die Grundlage zu einem neuen Kavallerieregiment gelegt. Die Offiziere dazu wurden sofort erwählt, sodaß also nur noch die nötigen Mannschaften fehlen.

Zum Oberst wurde J. F. Courtnay Holland erkoren, zum Oberstleutnant Alexander Lochwitzky und zu Majoren E. E. Barclay, Frank H. Collins und Fred W. Lawson. Edward McKinley, Carl Thornton, G. W. Schaub, Ben Allin, Irving Elvers, Robert Coit, H. L. Rebeker, Wm. Lauth, Thomas Aldridge, G. D. T. Carlisle und Allen Miller sollen Rittmeister werden, während Ray Aitken, L. E. Jones und C. L. Edney sich mit Leutnantsposten zufrieden geben müssen.

Das Regiment soll ausschließlich aus Geschäftsleuten bestehen, welche bereit sind, sofort auszurücken.

Frank P. Farrell, der früher der regulären Armee angehörte, trägt sich mit dem Plane, aus den Freiwilligen, welche vorigen Sommer an dem Militärexerzieren in Fort Sheridan teilnahmen, fünf Infanterieregimenter zu bilden.

Lebensmüde Erdenpilger.

Zwei der Unglücklichen wurden rechtzeitig gefunden und werden ärztlich behandelt.

In einem Anfalle von Schwermut versuchte der 59jährige Adolph Dittmann, Nr. 2832 Barry Ave., mittels Leuchtgases, das er durch einen Gummischlauch einatmete, seinem Dasein ein Ende zu machen. Er war ohnmächtig, als man ihn fand, wurde aber ins Bewußtsein zurückgerufen und anscheinend auch außer Gefahr gebracht.

Aus rätselhaften Gründen durchschnitt sich der 50jährige Weichensteller John Ryman, Nr. 1015 W. Division Straße, in selbstmörderischer Absicht die Kehle. Der Lebensmüde, der fast verblutet war, als man ihn fand, hat Aufnahme im St. Marienhospital gefunden.

Durch Siechtum zur Verzweiflung getrieben, hat die 75jährige Frau Marion Meske, Nr. 640 Hamburg Straße, sich mittels Leuchtgases ins Jenseits befördert.

Die Hände hoch!

In seiner Speisewirtschaft Nr. 1203 N. Clark Str. wurde heute zu früher Morgenstunde B. B. Cronks von zwei bewaffneten Banditen überfallen und um $41 beraubt. Die Täter haben die Flucht bewerkstelligt.

An Long Ave. und Byron Straße fiel Paul Bauwens, Nr. 5355 Bernice Ave., unter die Räuber. Er wurde schwer mißhandelt und um die Taschenuhr und $30 erleichtert.

* Thos. Kalla, Nr. 2834 Wallace Straße, der am 15. März an 29. und Wallace Straße von einem Kraftwagen überfahren wurde und innerlich schwere Verletzungen erlitt, starb heute im Mercy Hospital.

* Der Verbesserungsverein von Austin Heights und Nachbarschaft wird am Donnerstag Abend in der Aula der Robert Emmetschule, Pine Ave. und Madison Str., eine öffentliche Unterhaltung bei freiem Eintritt abhalten. Park-, Beleuchtungs- und andere öffentliche Verbesserungen in jenem Stadtteil, sowie Musikvorträge stehen auf dem Programm.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Das kleine Brüderchen.

Chas. Johnson, der Bruder des „großen Jack", geht auf ein Jahr ins Arbeitshaus.

Die ganze Familie des in Frankreich als Verbannter lebenden Klopffechters Jack Johnson war heute in Richter Torneys Sitzungssaal des Kriminalgerichts versammelt, um „Bruder" Charley in seiner schweren Stunde beizustehen. „Charley" waren nämlich die Lorbeeren seines großen Bruders „Jack" zu Kopf gestiegen, und er geberdete sich unter den Negern der Südseite als Großkapitalist. In vielen Fällen hat er Bürgschaften für verhaftete Rassegenossen geleistet, ohne überhaupt Grundeigentum oder Vermögen zu besitzen. Die Sache ging so lange gut, bis die Staatsanwaltschaft hinter die Schliche Johnsons kam und Näheres über das Grundeigentum, dessen Besitz Johnson beschworen hatte, wissen wollte. Bei dieser Untersuchung stellte es sich heraus, daß Johnson sich bei jeder Bürgschaftsleistung einen Meineid geleistet hatte. Heute bekannte er sich dessen schuldig. Sein Verteidiger machte geltend, daß Johnson am Größenwahn leide, und Richter Torney verurteilte ihn zu einer Arbeitshausstrafe von einem Jahre und den Kosten des Verfahrens.

Wo ist Jakob Ziegel?

Unter den Gaben für die Kriegsgefangenen in Sibirien befand sich auch eine solche von Robert Strauch, 2440 N. Talman Ave., der seine Adresse beigelegt hatte. Heute erhielt er eine Postkarte von dem in Spaßtoe internirten Kriegsgefangenen Leon Ziegel, der ihm darauf seinen Dank ausspricht und zugleich die Bitte, seinen Bruder Jakob Ziegel von seinem Schicksal in Kenntniß zu setzen. Wenn Jakob Ziegel in der Redaktion der „Abendpost" vorspricht, kann er die Karte seines Bruders in Empfang nehmen.

Schlüpfriges Pflaster.

Ein John Flaherty, Nr. 480 Deming Place, gehöriger Kraftwagen geriet vor dem Hause Nr. 1458 Milwaukee Ave., ins Schliddern und kippte um. Der Insasse Peter F. Parker, Nr. 2435 Gresham Ave., flog auf das Pflaster und erlitt schwere Quetschungen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Kleine Kriegsnachrichten

Neuer Alliirtenkriegsrat.

Paris, 27. März. Die wichtigste Konferenz der alliirten Mächte seit dem Ausbruch des Krieges beginnt heute hier unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Briand. Die Premiers von England, Italien, Belgien und Serbien nehmen teil. Ferner folgende Würdenträger: Staatssekretär Sir Erward Grey; Kriegsminister Earl Kitchener; General Sir Douglas Haig, Oberkommandeur der britischen Streitkräfte in Frankreich; der französische Oberkommandirende General Joffre; der italienische Generalissimus Graf Cadorna; der russische Auslandminister Iswolsky und General Gilinsky, Flügeladjutant des Zaren. Japan ist durch den Botschafter in Paris, Serbien durch den Kronprinzen Alexander vertreten.

Tiefstes Geheimniß wird über Alles gewahrt, was im Lauf der Konferenz zur Besprechung kommen soll.

Opfer der Flammen.

Feuer in einem Klubhaus kostet 6 Menschenleben.

San Antonio, Tex., 27. März. Bei einer Feuersbrunst in dem fashionablen „San Antonio Country Club House" kamen 6 Personen um, darunter 5 Gäste des Klubs.

Die Toten sind: Herr und Frau James Waltham, Richter J. E. Webb und Homer Jokes, sämmtlich von San Antonio, Frau Maco Stewart von Galveston, und Frl. Helen Cockrell, Dienstmädchen im Klub.

Das Haus war der Schauplatz mehrerer Wochenendepartien, welche eine große Zahl, in Gesellschafts- und Geschäftskreisen des Südwestens hervorragende Persönlichkeiten zusammenbrachten.

Wie es heißt, entstand das Feuer in einer Sammlung Anstreichfarben im Kellergeschoß.

Hochflut hindert Bahnverkehr.

Milwaukee, 27. März. Wegen Ueberschwemmung mußte auf einer westlich von Mineral Point gelegenen Strecke der Verkehr von der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn eingestellt werden. Wenn das Wasser nicht sehr schnell sinkt, dürfte die Stockung mehrere Tage andauern.

Columbus, Ohio, 27. März. Obgleich Beamte des Wetterbüros und der Stadt versicherten, daß die Gefahr einer Ueberschwemmung nicht vorhanden sei, haben doch viele Familien auf der westlichen Seite der Stadt, da das Wasser im Scioto Fluß immer noch stieg, Möbel und Hausgerät nach höher gelegenen Plätzen gebracht. Mehrere Schulen und Geschäftsplätze auf der Westseite, woselbst die Hochflut im Jahre 1913 ungefähr 90 Opfer forderte, wurden geschlossen. Heute in der Frühe kündigte das Wetterbüro an, der Scioto-Fluß würde am Abend die 20 Fuß-Marke erreichen, da aber die Schutzvorrichtungen auf 21 Fuß erhöht wurden, so sei eine Gefahr nicht vorhanden.

Dampfernachrichten.
Angekommen.

New York: Bergensfjord von Bergen.
Drahtlos signalisirt: Oskar II., von Kopenhagen nach New York. (Freitag am Dock erwartet.)

Abgegangen:

New York: Regina d'Italia nach Neapel.
Falmouth, England: Nieuw Amsterdam, von Rotterdam nach New York. (Wohlbehalten!)

Das feldgraue Hunderl.

Es war Peter Joseph Morenz von vornherein klar gewesen, daß das struppige kleine Champagne-Hündchen ungemein viel Seele hatte. Morenz war an einem warmen Frühlingstag des achten Monats im Krieg verwundet worden, und die Sanitäter hatten ihn sorgfältig wie ein Kind aus dem Schützengraben gehoben und in einem französischen Bauernhaus auf Stroh gebettet. Und ein junger Sanitäter, der Mitleid mit Peter gehabt hatte und gerade erst herausgekommen war, gab ihm aus seiner schönen, fetten Feldflasche eine tüchtige Portion Kognak zu trinken. Denn, sagte er sich, wenn er gut ist für die Cholera, so hilft er vielleicht auch die Wirkung einer Schrapnellkugel abschwächen. Und Peter, der eigentlich gar nicht sehr schlimm verwundet war, versank in einen schwarzen Schlaf, aus dem er erst wieder nach Stunden erwachte. Dann hatte er Mühe, seine Gedanken zu ordnen. Er konnte sich in dem fast leeren Zimmer nicht zurechtfinden, und die Abendsonne, die durch das Fenster schien, war unangenehm warm und schmerzte ihn in den Augen, die sich noch gar nicht recht öffnen wollten. Auch spürte er ein brennendes Gefühl in seiner linken Schulter und zugleich einen seltsamen Kitzel am Handgelenk. Da fiel denn Morenz ein, daß er verwundet worden war, und er sagte sich: „Wir wollen doch mal sehen, ob der Arm sich noch bewegen läßt. Zudem scheint Blut aus dem Aermel zu rinnen." Aber er vermochte den Arm nicht zu bewegen, und als er sich mühsam auf seinem Lager etwas aufrichtete, um nach der Hand zu sehen, bemerkte er auch kein Blut darauf. Er sah vielmehr etwas, das ihn, da er sehr hunks, das bedeutet hundefreundlich war, ungemein rührte. Ein kleines struppiges Hündchen war zu ihm auf das niedrige Strohlager getrochen, hatte die Vorderpfötchen auf seinen Aermel gelegt und leckte nun die heiße, geschwollene Hand. „Das Hündchen hat Gefühl", sagte sich Peter und versuchte es mit der gesunden Hand am Kragen zu packen, um es zu streicheln. Als das Hündchen seine Bewegung sah, blickte es ihn einen Augenblick erfreut an, mit jenem dankbaren und ergebenen Blick, der Hunden eigen ist, und kletterte dann schweifwedelnd über Peter herüber in die Reichweite des andern Arms. Und während Peter den kleinen Hundeschädel liebkosend streichelte, fügte er zu der eben gemachten Bemerkung im Geiste eine zweite, ergänzende hinzu: „Das Hündchen hat auch Verstand. Ich werde es Joffre nennen, dann freut es sich."

Und während der langen Stunden, die Peter dann noch unmittelbar hinter der Feuerlinie liegen mußte, unterhielt er sich dieweil mit Joffre, dem Franzosenhündchen. Als dann die Träger kamen um den verwundeten Mann in das Etappenlazarett zu tragen, bestand dieser darauf, daß man den Hund zu ihm auf die Bahre setzte. Und da der Bauernhof gänzlich verlassen war, und der Hund wahrscheinlich dort verhungert wäre, und da man einem Verwundeten gern einen Wunsch erfüllt, zudem das Hündchen nicht sehr viel wog, so setzte man es auf die Bahre und trug den Mann und das Tier nach T. in das Etappenlazarett. Hier waren sowohl die Schwestern wie auch der Chefarzt sehr gut hunks, so daß der Aufnahme Joffres, der doch eigentlich weder krank noch verwundet war, weiter nichts in den Weg gelegt wurde.

In T. blieben Joffre und Morenz nicht lange. Nachdem man letzterem die Kugel aus dem Arme geholt hatte, schickte man beide in die Heimat zurück. Und der Zufall des Krieges, der seltsamer ist als alle Voraussicht, wollte es, daß Morenz zur Nachkur in ein Lazarett weit weg in Schlesien kam, obschon er im Rheinland beheimatet war.

Aber die weiche Luft der schlesischen Landes bekam Morenz so ausgezeichnet, daß er schon nach wenig Wochen ausgeheilt war und auf Erholungsurlaub in die Heimat entlassen werden konnte. Und so begab er sich denn eines Tages mit Joffre unter dem Arm in Breslau auf dem Bahnhof in einen braunen D-Zug-Waagen dritter Klasse, auf dem in roten Lettern aufgemalt war: Für Militärpersonen.

In diesem Zuge, in dem auch andere Menschen fuhren, wurde Morenz vom Schicksal ereilt. Und schuld daran war einzig und allein Joffre, das struppige Champagne-Hündchen. Das Ganze aber kam folgenderart zustande. Nachdem der Zug eine Weile rapselnd und ratternd durch schlesisches Wiesengelände gefahren war, bemerkte Morenz bei Joffre alle Anzeichen des Hungers und der Erschöpfung. Das Hündchen wimmerte ganz leise, kroch schnüffelnd und zitternd auf der gelben Holzbank hin und her und blickte Morenz vorwurfsvoll an. Auch kaute es von Zeit zu Zeit an der schönen blauen Schleife, die ihm von Morenz Pflegerin vor seiner Abfahrt umgebunden worden war. Das war mehr, als der autherajge Peter, der das Hündchen wie einen Menschen liebte, vertragen konnte. Er stand kurzerhand auf und beschloß, mit Joffre in den Speisewagen zu gehen, um ihm dort ein leckeres Abendessen von Milch und Zwieback zu kaufen. Da begegnete dem seltsamen Paar im Korridor, kurz vor dem Speisewagen das Geschick in Gestalt einer sehr feschen, sehr hübschen Oesterreicherin. Als die den Joffre mit der blauen, zerkauten Schleife sah, blieb sie stehen und sagte treuherzig: „Schau, dös is aber ein g'spaßiges Hunderl, wo haben S' das bloß her?" Und Morenz, der ganz verlegen wurde, erzählte ihr, er habe es aus dem Kriege heimgebracht und wolle ihm nun sein Abendessen kaufen gehen. „Schaun S, dös nenn i lieb, sein Abendessen soll das Hunderl haben; da müssen S mich halt auch mitnehmen in den Speisewage, da muß ich schauen, wie es ißt." Und Morenz, der gar nicht wußte, wie ihm geschah, sagte nur: „Bitte sehr" und war froh, daß er überhaupt so viel sagen konnte. Dann saßen die drei im Speisewagen an einem Tisch und gaben Joffre sein Abendbrot." Die Wienerin war selig und wiederholte immer: „Nein, is das Hunderl herzig, genau wie ein Kind." Und sie gaben ihm köstlichen Zwieback, den sie in Milch tauchten, und fütterten ihn, bis er ganz rund und schläfrig wurde. Dann sagte die Wienerin: „Nun muß er schlafen, der kleine Kerl. Aber Sie dürfen ihn nicht wieder in Ihr hartes Kupee dritter Klasse nehmen. Sie müssen zu mir in das Abteil kommen, da ist ein schönes, weiches Polster, wos Jofferl gemütlich schlafen kann. Gelt, Sie gehn doch ein Stündchen mit mir in die Zweite Klasse, dem Hunderl zulieb?" Und dabei sah sie Morenz mit ihren großen, weichen Augen so werbend an, daß dieser ihr bis auf die Lokomotive gefolgt wäre, hätte sie es verlangt.

Und in dem Abteil zweiter Klasse, in dem sie bis Berlin zusammen saßen, nahm das Schicksal seinen weiteren Verlauf, der noch dadurch beschleunigt wurde; daß die zwei Menschen mit dem Hündchen ganz ohne störende Mitreisende blieben. Bis Joffre schlief, redet die Wienerin ausschließlich mit diesem. „So ist es brav. Leg deine Pfoterl unter deinen Kopf und schlaf, mein Hunderl. Hast du's bequem? Komm her, ich will dir meinen Schal umwickeln, daß du net frierst. Schau, schau, nun schläft er ein. Wie süß er ist, der kleine Schelm. Wenn ich doch auch so'n Hunderl hätt! Ich würd' es pflegen wie ein Kind und auch so lieb haben. O schaun Sie nur, nun träumt der kleine Wicht! Seh'n Sie, wie er mit seinen Beinerln strampelt? Er träumt vielleicht was Wildes von der Jagd oder von der Liebe." Sie mußte plötzlich lachen: „Träumst du von der Liebe, mein feldgraues Hunderl? Dazu bist du noch viel zu jung. Was ist denn nur? Hast du dich mit dem Mädchen gezankt? Schau, jag sie weg, sicher ist sie nicht gut genug für dich. Wenn du erst älter bist, dann such ich dir eine Frau, eine ganz fesche, die zu dir paßt. Und dann sollst du sie heiraten und ihr Brillantringe kaufen und sie nett anziehn, denn du weißt doch, das haben Frauen gern. Was meinst du? Wo sie die Ringe tragen soll? Na, auf den Pfoterln natürlich, auf den lieben, weichen Pfoterln, gelt Jofferl? Und dann sollst du kleine Kindchen kriegen, ganz kleine süße Hunderln, noch kleiner wie du selber, du lieber Fratz. Aber hörst du, Jofferl, vorher mußt du ganz artig sein und mir keinen Kummer machen, und um Gotteswillen keine Kinder kriegen —" Und wieder lachte sie so hell und schelmisch, daß auch Peter, dem die Unterhaltung etwas unheimlich geworden war, herzhaft mitlachen mußte.

Und dann, als Joffre schlief, begannen die beiden jungen Menschen mit einem Male sich ganz ernsthaft von ihrem eigenen Leben zu erzählen. Er sprach vom Krieg, und es wurde ihm ganz warm und wohl dabei, mit einer Frau von all diesen harten, kalten Dingen reden zu können. Ihm war, als legte sich ein dünnes Tuch über all die schrecklichen Geschehnisse, die er erlebt, und dieses weiche, warme Tuch war die erwachende Liebe zu ihr, die ihm stumm und doch so beredt zuhörte. Und dann erzählte sie ihm von sich, und daß sie nun in Berlin in Stellung gehe und dort während des Krieges bleiben wolle. Sie habe keine Angst vor den Preußen: „Dös san Mordskerle", sagte sie bewundernd. „Mein Vater war auch ein Preiß, nur meine Mutter war a Weanerin. Doch sie sind lange tot." Und Peter wurde immer weicher, und bald war auch die letzte Scheu von seiner so lange toten Seele gewichen. Wie Reif weggeschmilzt in der aufgehenden Sonne, schien alles wieder in ihm aufzutauen.

Und wie wards weiter? Auf dem Bahnhof in Berlin nahmen zwei Menschen schweren Herzens Abschied voneinander, und Peter schenkte der Wienerin zum Andenken an die gemeinsame Fahrt das liebste, was er hatte: das kleine feldgraue Hunderl. „Nun ist es ein Bundes-Hunderl geworden", meinte er.

Und ein Bundes-Hunderl ist es auch geblieben. Er ist nun lange wieder draußen im Krieg, aber wöchentlich einmal schreibt er nach Berlin und fragt nach Joffre und läßt ihr grüßen und schickt ihm alle seine Liebe und viele Küsse und denkt dabei an etwas ganz anderes. Und Joffres Pflegemutter versteht die Briefe, und gibt die Küsse niemals weiter, sondern sendet welche zurück von Joffre an seinen Pflegevater, und denkt dabei auch an etwas anderes. Und Morenz schießt mit immer größerer Wut auf die Franzosen und wünscht immer sehnlicher das Ende des Krieges herbei. Und er überlegt sich, welche Farbe die Schleife haben wird, die Joffre bei der Trauung tragen soll.

Villa, der gehetzte Bandit.

COPYRIGHT MUTUAL FILM CORP.

MARSHALL FIELD & Co
Basement Housefurnishing Sections

Beginnend Dienstag Morgen. Eine Gelegenheit, die mehr als gewöhnliche Vorteile bietet.

3000 Carpet Streifen— „Seconds" und Muster— 38c bis $10 per Streifen

Wir waren so glücklich diese prächtigen Streifen zu erstehen, denn wir sind dadurch in der Lage, unseren Kunden einen Wert zu offeriren, der besonderes Interesse verdient. Muster, Reste und „Seconds sind in diesem Assortment einbegriffen und sind geeignet für Flurläufer, für Spielzimmer, Küche und für allgemeinen Gebrauch.

700 Muster, dreiviertel Yard lang, Stück ..... 38c bis 50c
400 Muster, anderthalb Yards lang, Stück ..... 75c bis $1.50
200 Brussels Rug Streifen, 3 bis 6 Yards lang, Stück ..... $2.50 bis $6.00
1500 Axminster Rug Streifen, 3 bis 6 Yards lang, Stück ..... $2.25 bis $4.50
100 Wilton Streifen, 3 bis 6 Yards lang, Stück ..... $3.00 bis $6.50

Andere Längen und Muster, markirt aufwärts bis zu $10.00 per Streifen

Wir haben für weiteren Verkaufsraum gesorgt zur Bequemlichkeit der Hunderte unserer Kunden, die sich diese ungewöhnlichen Preise zu Nutze machen.

Südraum, Wabash Avenue, Basement.

Fleckig? Nun, seid es nicht!

Leute sehen es. Vertreibt sie mit Dr. Edward's Olive Tablets

Ein fleckiges Gesicht wird Euch nicht mehr länger entstellen, falls Ihr Euch ein Paket von Dr. Edwards' Olive Tablets holt. Die Haut sollte anfangen klar zu werden, nachdem Ihr Tablets ein paar Abende genommen habt.

Reinigt das Blut, die Eingeweide und Leber mit Olive Tablets.

Dr. Edwards' Olive Tablets sind das beste Ersatzmittel für Calomel — nie tritt Krankheit oder Schmerz nach ihrem Gebrauch ein.

Dr. Edwards' Olive Tablets wirken, was Calomel bewirkt und ebenso durchgreifend, aber ihre Wirkung ist sanft und zuverlässig, statt scharf und irritirend.

Niemand, der Olive Tablets nimmt, wird je mit einem „dunklen braunen Geschmack", üblem Atem, mit schlaffer, energieloser Mattigkeit, Verstopfung, träger Leber, übler Stimmung oder fleckigem Gesicht geplagt sein.

Dr. Edwards' Olive Tablets sind rein vegetabilisch mit Olivenöl gemischt, Ihr erkennt sie an ihrer Olivenfarbe.

Dr. Edwards verbrachte Jahre unter Patienten, die an Leber- und Eingeweidekrankheiten litten, und Olive Tablets sind das großartig wirksame Resultat.

Nehmt eine Woche jeden Abend eine oder zwei. Seht wie viel besser Ihr Euch fühlt und aussehr. 10c und 25c die Schachtel. Alle Apotheken.

The Olive Tablet Company, Columbus, Ohio.

† „Lafe" Pence.

Sekretär des demokratischen Nationalkomites gestorben.

Washington, D. C., 27. März. Thomas J. Pence, gewöhnlich „Lafe" Pence genannt, Sekretär des demokratischen Nationalausschusses, ist nach mehrmonatigem Leiden in seinem Heim dahier in Lungenentzündung gestorben.

Präs. Wilson widmete ihm einen sehr anerkennenden Nachruf.

Der Kimball Umzug-Verkauf

Jetzt im Gange

Ihr könnt Geld sparen bei Eurem Piano-Einkauf

An fast neuen Pianos könnt Ihr
$40, $50, $65, $80 u. $90 ersparen

Andere Instrumente

wurden nur ein paar Monate gebraucht und wir stellten die **Preise so niedrig,** daß wir ihres schnellen Verkaufs sicher sind. Sie sollten diese **Bargains** besichtigen.

Bargains in Musikrollen 15c

W. W. Kimball Co.,

S. W. Ecke Wabash Ave. und Jackson Blvd.
Eingang 306—308 Süd Wabash Ave.
Geo. Schleiffarth, deutsch. Verkäufer.

Berlin-Sedan.

Auf den soliden Eisenschildern der eleganten Wagen des Nachtschnellzuges liest man: „Von Berlin über Köln, Koblenz, Trier, Montmedy nach Sedan." Als sei das schon immer so gewesen. Keine provisorische Aufschrift, dieselben Buchstaben wie drüben: „Von Berlin nach Sedan." Ueber der Selbstverständlichkeit, mit der die Buchstaben dastehen, vergißt man den Krieg. Auf dem gewohnten Fahrplan in der Halle kann man die Anschlüsse nach Laon, St. Quentin, Valenciennes nachschauen. Schnell noch das Abendblatt und eingestiegen. Setzt man den Fuß wieder auf feste Erde, so liegt da der kleine Bahnhof Sedan. Nichts natürlicher als das, denn „Von Berlin nach Sedan" stand ja auf der Fahrkarte. Diese Selbstverständlichkeit hat etwas Unheimliches, die furchtbarste Tragik steht ihr auf der Stirne geschrieben. Und diese Selbstverständlichkeit heißt Krieg, ist Krieg, ist das Doppeldrama zweier Nationen, die Tragödie eines Volkes.

„Berlin-Sedan". Der Zug verbindet die beiden historischen Stätten, die größten unserer Zeit bis zu diesem Kriege. Möglicherweise die größten noch nach ihm, wenn er unentschieden, als Tragikomödie ausgehen sollte. Weil in Sedan eine Kaiserkrone zu Boden sank, konnte in Berlin eine zum Licht steigen. Wer mag wissen, ob nicht auch dieser Krieg zuletzt ein Spiel mit Kronen treibt? Frühlingsstürme nur sind die Schlachten, im tobenden Herbststurm muß sich erweisen, was stark und was morsch.

Der Weg zur Front geht, man fühlt das, über Sedan. Vierundvierzig Jahre schwelte unter ihm das Feuer. Jeder fühlte, jeder wußte, aber wie viele leugneten es? Das Schicksal duldet keine geheuchelte Blindheit, es riß uns gewaltsam die Augen auf. Und das Schlachtenglück wollte, daß zum zweitenmal die Züge von Berlin nach Sedan und nicht umgekehrt rollten. Ohne 1870 ist der Krieg von 1914–16 nicht zu verstehen; im Westen erkennt man, daß Frankreich nur seinen eigenen, seinen nationalen Krieg kämpft, dessen Wurzeln in den Höhen um Sedan ruhen. Neben diesem zweiten deutsch-französischen Krieg gibt es allerdings einen englischen, russischen, italienischen, türkischen u.s.w., aber das französische Herz steht diesen so fremd gegenüber, wie es leidenschaftlich, fanatisch für jenen schlägt. Der Weg zur Front geht ferner deshalb über Sedan, weil in dem unscheinbaren Städtchen die Hauptadern des französischen Kriegsschauplatzes zusammenlaufen. Es ist heute mehr als eine historische Erinnerung.

Um den 9:30-Expreß ist Abend für Abend eine Atmosphäre namenlosen Schmerzes. Er reißt Menschen und Herzen erbarmungslos auseinander, auf die Sekunde genau, wenn seine Zeit gekommen. Der elegante Zugführer winkt ihn mit sachlicher Gleichgiltigkeit ab. Da schüttelt er fauchend die hundert verzweifelten Frauenarme ab, bläst die Zeitungsjungen fast über den Haufen und rollt breitbrüstig aus der Halle, die mit Rauch, Tränen und ersticktem Schluchzen angefüllt ist, wie der Zug mit Soldaten, Abend für Abend. Der Zug scheint sich seiner Macht bewußt, man denkt an einen herkulischen Sieger, der sich, jeder Gnade bar, breit und zufrieden auf sein Zweihänderschwert stützt. Die Offiziere fahren sich jetzt entschlossen über die Stirne und greifen nach der Zigarettenschachtel. Die Soldaten erfinden die sonderbarsten Reisestellungen und nicht minder eigenartige Liegestätten entdeckt ihre unüberwindliche Schlafsucht. Wir fühlen uns gedrängt, ihnen, die es mehr verdienten, die weichen Kissen unseres Schlafwagens anzubieten. Aber sie fänden das wohl komisch, sie, die bereit sind, jederzeit den Kopf auf schmierige, kalte Erde zum ewigen Schlummer zu betten.

Im Morgengrauen hält der Zug einen Augenblick auf einem bis zur Koketterie reinlichen Bahnhof. Zierliche weiße Häuser in frischem Hohengrün. Bad Ems. Wirklich, denke ich, damals gab es auch schon Depeschen? Vor 45 Jahren entstand hier der Krieg von heute aus einer kleinen Depesche.... Ja, es tagt; an allen Stationen waschen sich Soldaten. Mit Eimern heißen Kaffees laufen die flinken Mädels vorbei, am Zug entlang. Wer will? Schlaftrunkene Köpfe fahren aus allen Fenstern. In Köln sind sie schon munter. Es gibt neue Zeitungen, noch feucht.

Die Festung verrät sich bloß auf der großen Rheinbrücke durch wohlgezählte zwei Landstürmler, die sämmtliche Fenster geschlossen haben wollen, während sich die Leute drunten auf dem putzigen, weißen Vergnügungsdampfer, der friedlich und hochzeitsreiselich den Strom heraufzieht, die Augen ungestraft aus dem Kopfe gucken dürfen. Immer am vielbesungenen Ufer entlang. Bis Coblenz habe ich eine hübsche Anzahl Holländer gezählt, mehr als deutsche Schiffe. Ein Mitreisender meint, Mynheers verdienten jetzt schauderhaft Geld. Mehr als seinerzeit die belgischen Reeder. Dann muß es wirklich viel sein, denn im Hafen zu Antwerpen sah ich die schmucken Kähne zu Hunderten in Reih und Glied liegen. Uebers Moseltal ist der gelbe und blaue Segen in unerhörter Fülle niedergegangen. So wird den deutschen Weintrinkern der Patriotismus nach Etikette erleichtert werden. Wieder über eine Brücke, hohe Türme: Trier. Auf die alte Bischofstadt ist dieser Tage Feuer aus den Wolken gefallen, auf daß sie wisse, der Krummstab vermöge heute so wenig wie in den barbarischen Zeiten des 30jährigen Krieges die Heimsuchung der Menschen durch Menschen zu bannen. Diedenhofen, über dessen Bahnhof eine feldgraue Flut hereingebrochen ist, zeigt schon unverhüllter als Köln sein betonhartes Festungsgesicht.

Da der Krieg die freundlichen Zöllner in die Ferien geschickt hat, fährt man, ohne zu wissen, wann und wo, nach Frankreich hinein. Das heißt, die Grenze sieht man nicht, die von den Herren Diplomaten seinerzeit ausgedacht und auf den Karten festgelegt wurde; die andere, die Völker- und Rassengrenze, konnte der große Schwamm nicht auswischen. Da laufen wohlbestellte Felder, haarscharf gezogene Ackerfurchen, rationell ausgenützte Wiesen neben den Schienen her und mit einem Ruck ist alles abgeschnitten. Platzverschwendung, Feldverwahrlosung, Wiesenverwilderung. Hier Ordnung, Sauberkeit, Nützlichkeit — dort das, was der Franzose so gern mit Liberté verwechselt: die Freiheit, daß wachsen kann, was mag und wie es mag. Nicht bloß in der Natur, z. B. auch auf den Bahnhöfen. Wer kennt sie nicht, die Laternen auf Holzpfählen, die mittelst aufgeklebter Papierstreifen den Namen der Station ausrufen, wer hätte nicht schon über die französischen Bedürfnißanstalten daneben den Kopf geschüttelt? Audun-le-Roman steht auf dem verwaschenen Laternenstreifen.

Wo ist der Krieg? Und „Da! da! da!" schreit es aus löcherigen Theaterkulissen. „Ist hier geschossen worden?" fragt eine Unschuld aus dem Zug heraus. „Scheint so," antwortet, ohne die Pfeife aus dem Mund zu nehmen, bedächtig der Posten; „das soll im Krieg manchmal vorkommen," ein anderer. Aus den Kulissen, die einem Schmierendirektor zu schundig wären, leiht Audun-le-Roman. Eines von tausend Trauerspielen. Und obwohl es tausend Reinhardt nicht fertiggebracht, den Untergang einer Stadt so trostlos, so vollständig, so schrecklich vor eine nach Sensation gierende Menge zu stellen, scheint der Todesengel Audun-le-Roman doch schon lange, lange gestreift zu haben. Die deutsche Fahne auf dem aufgebauten Bahnhofsgebäude ist zerschlissen und schmutzig, die bayrischen Eisenbahner glaube ich schon irgendwo zwischen Lindau und München gesehen zu haben. Ich frage: „Naa, aus Bamberg semma." Sie langweilen sich noch tot, behaupten sie, und treiben aus Verzweiflung neueste Kriegsgeschichte. Wissen genau, wer in den Soldatengräbern rings um das Grenzstädtchen ruht, und haben während der gemütlichen Lektüre während meines Ausweises durch einen besonders feisten Landsturmmann Zeit, gruselige Geschichten zu erzählen, die sie nicht selbst erleben mußten.

Pfützen in den verwahrlosten Wiesen, dann endloser französischer Buschwald. Sein Charakter ist derselbe in den Argonnen und Ardennen, in der Champagne, überall in Frankreich, das einen geregelten Forstbetrieb nicht kennt. „Aber für die Verteidigung wie geschaffen!" sagt der Offizier, der sich seinen Hüftschuß im „Finsterwalde" bei Apremont holte. Da und dort gehen jetzt Landleute ihrer Beschäftigung nach, häufig unterstützt von deutschen Soldaten. Selten, daß die Häuserkulisse zu dieser Operette fehlt. Wieder verwucherter Wald und grüne, romantische Wildniß. Eingestreut die kleinen Bahnhöfe. Wärterhäuschen, aus denen zwei bis sechs deutsche Fahnen heraushängen, während die bärtigen Krieger rauchen, spielen und sich langweilen.

Es gibt aber auch ansehnliche Stationen. Etwa Longuyon. Da verkauft die wandelnde „Erste Feldbuchhandlung der Armee", wie sie sich durch einen Aermelstreifen legitimirt, die neuesten Witzblätter, und in der handfehrum aufgeleimten Ruine der Bahnhofwirtschaft etablirte sich der „Verkauf sämmtlicher Lebensmittel". An der zerschossenen Wand verkündet ein Fahrplan der „Linienkommandantur Lüttich" das Lob der Organisation und, da der Deutsche das Befehlen nun einmal nicht lassen kann, herrscht ein Behälter jeden Unordentlichen an: „Papier!" Und so kommt es, daß heute auf den französischen Bahnhöfen (in deutscher Verwaltung) die Tugenden des Verkehrs einander den Rang abzulaufen versuchen, was man in Friedenszeiten gerade nicht behaupten konnte. Ob der über das Problem „Berlin-Sedan" nachgrübelnde Franzose hier nicht vielleicht einen kleinen Faktor zur Lösung finden könnte? Auf der deutschen Lafette sitzt neben der Ordnung regelmäßig deren Schwester, das Schema. Also gibt es keinen Chef de la gare mehr, sondern einen Fahrdienstleiter (während man in Deutschland zum Entsetzen der Sprachreiniger noch dem Stationsvorsteher begegnen kann), der die vorschriftsmäßige rote Mütze trägt. Seine Beamten sprechen den unvorschriftsmäßigen, aber unausrottbaren bayrischen Dialekt. Bajuvarische Gutturallaute, wohin man hört, von Audun-le-Roman bis Lille. Wie in München, hängt am Bahnsteig die Tafel „Schnellzug nach —", darunter die Stationstafeln Montmedy, Sedan. Und wie in der Kunst- und Bierstadt an der schönen Isar, lädt der Blaukittel in einer Sprache, die den französischen Reisenden nicht recht geläufig sein soll, zum Einsteigen ein: „Schnellzug Momöhdi – Seedang — einsteign!!!" Sofern er sich nicht gerade vorsichtig durch einen gesprengten und zur Not ausgegrabenen Tunnel oder eine heikle, hohe Pionierbrücke, statt der ehemals steinernen, tasten muß, macht der Schnellzug seinem Namen Ehre. Er zerhämmert mit seinem ehernen Rhythmus die schweren Gedanken an die blutigen Tage, deren grausiges Abendrot dem Eindringling beschwörend entgegenstarrte. Pah, was kümmert sich der Krieg um Poesie! Ihm ist die scheußliche Reimerei des Maschinengewehrs heiliger Hymnus, das Brüllen der Mörser ein Hohelied fürs Vaterland. „Momöhdi!" singt der Schaffner.

Vor einem Jahr maß sich hier der heiligste Hymnus Frankreichs mit dem Hohelied des Deutschen. Die Mörser waren stärker, brüllten die Festung in den Grund. Nun sind die Töne des Höllenkonzerts verhallt, außer einigen abgerupften Bäumen erinnert nichts an den lautaufpeitschenden Tanz. Den Besen geschultert, marschiren französische Soldaten zum Reinigen des Bahnsteigs auf. Droben auf den Höhen die alten Basteien haben ihre Ansichtspostkartenschönheit bewahrt. Sie tun so, als habe ihnen der Feind nichts antun können. Sie dürfen sogar sicher sein, daß ihnen je weniger geschieht, je mehr die Kriegstechnik fortschreitet. Die modernen Panzertürme dazwischen fielen zusammen wie leere Säcke. „Moderner Schund!" werden die alten Basteien mit der Philosophie mancher Menschen spotten. Mit einem Triumphgeschrei bohrt sich der Zug in den Berg, der das langgestreckte rote Gebäude trägt. Darauf salutirt er einen Militärzug, der aus dem gegenüberliegenden Longwy kommt. Festung an Festung. Wahllos wie der Blitz traf in dieser Gegend der Krieg. Das eine Dorf erfreute sich unversehrt seines idyllischen Friedens, während vom Nachbardorf nur verkohlte Balken zum Himmel schreien. Im Gegensatz zu 1870 weist das Land um so weniger Wunden auf, je mehr man sich Sedan nähert. Damals kam der deutsche Stoß — und ein entscheidender Stoß — aus anderer Richtung. Bazeilles, in der Geschichte durch seine furchtbaren Straßenkämpfe bekannt, die das Dorf zerwühlten und zertraten, liegt in ungestörter Beschaulichkeit da. Ringsum grüne Weide. Grün und kühl drängen die Wasser heran, die schon so viele tote Helden zum Meere schwemmten: die Maas. Dem Zug macht es nichts aus, daß all ihre stolzen Brückenbauten von Verdun bis Lüttich über der breiten Flut zusammenstürzten, er setzt mit sicherem Rollen hinüber. Rauchende Fabrikschlote: Sedan.

Aus den aufklappenden Türen ergießen sich feldgraue Massen in die Stadt. Schwere Stiefel klappern über das Pflaster. Die gewichtige Feldausrüstung und das Gefühl, wieder in Feindesland zu sein, geben einen dröhnenden Schritt. Einige Soldaten tauschen mit ihren französischen Bekannten scherzende Grüße aus. Kinder drängen sich heran und betteln: „Fennik, Fennik!" Wir steigen in die unbewaffneten Feldautomobile und fahren zum Hotel Croix d'Or.

(Tages-Anzeiger, Zürich.)

Im Ghetto.

Von Wilhelm Düwell.

„Brauchen Sie Pelz, Herr? Sehr guten Pelz! Bitte zu kommen, sehen!" So redete sprudelnd ein langaufgeschossener Jüngling auf mich ein. Aus einem Torweg, der auf einen düsteren Hof führte, kam er herausgeschossen. Mir halb zur Seite, die lange Nase über meine Schulter vorschiebend, raunte der Anreißer zehn bis fünfzehn Schritte hinter mir her. Auf dem mit Holz belegten Bürgersteig hatten zwei Menschen nebeneinander kaum Platz. Wie taub eile ich weiter. Kaum bin ich diesem Geschäftsmann entronnen, da stürzt schon ein anderer auf mich zu. Ein Kerlchen mit lustig blitzenden Augen. Der Kopf saß ihm wie auf den Rumpf gesetzt zwischen den breiten Schultern. „Suchen der Herr zu kaufen Stiefel? Kann empfehlen feine Waare. Billig...!" — Ich antworte wie ein Fisch und haste weiter. Ein kleiner Knirps nimmt mich in Empfang. „Hier, Herr, Resteratie, wenn Sie wollen nehmen zu speisen..." — Stumm, ohne mich umzuschauen, gehe ich weiter. Nur so oder durch unzweideutige Unfreundlichkeit kann ich mich dieser Anreißer erwehren. Wie Kletten hängen sie sich an die Vorübergehenden, oft zwei und drei zu gleicher Zeit.

Ich gehe durch die Deutsche Straße in Wilna. Es ist eine der Hauptgeschäftsstraßen der Stadt. Ueber das Kopfsteinpflaster der kaum sechs Meter breiten Verkehrsader holpern die Wagen. In den Torbogen und an den Ladentüren stehen die Kundenfischer. In den meist kleinen, schiefen Häusern — viele davon in Fachwerk erbaut — reiht sich Geschäft an Geschäft, Handwerkerstube an Handwerkerladen, Verkaufsräume im Erdgeschoß und in den Stockwerken bis hinauf unter das Dach, in die dunklen schmutzigen Höfe sind sie hineingekrochen. Die meisten Räume sind eng und düster. In enger Gemeinschaft findet man Luxus, Schmutz, Unordnung und durchaus wertlose Dinge, feine Pelze und Schund, Antiquitäten, Wurst, Stiefel, Käse, Musikinstrumente, Sodawasser, Seife, Kuchen, Schuhfett, Heringe, Konfekt, Streichhölzer, Seidenbänder usw. So sieht es in der Deutschen Straße aus, sie ist sozusagen der Hauptstrom, in den sich eine Reihe von unsauberen Nebenflüssen ergießt. Folgt man deren Lauf rechts und links vom Hauptstrombett der Deutschen Straße aus, dann kommt man in ein ganz altes Judenviertel hinein, das den Charakter des mittelalterlichen Ghettos gut erhalten hat. Die schmalen Gassen verlaufen in andere, wenn möglich noch schmalere, schmutzige und dunkle Gäßchen, aus denen man in die Säcke winkeliger Höfe gerät. Für den Fremden ist es unmöglich, in diesem Gewirr von krummen, kreuz und quer durcheinanderlaufenden Gassen, Stiegen, Durchschlupfen und Höfen sich zurecht zu finden. In diesem wie zum Verstecken eingerichteten Durcheinander von Unübersichtlichkeit, Dunkelheit, Schmutz, gähnenden Löchern, die irgendwohin in das Innere sogenannter Häuser führen, fühlt man sich in eine fremde Welt versetzt. Wenige Schritte davon entfernt, pulsirt großstädtisches Leben. Es ist auch eine fremde Welt, die sich hier erhalten hat. Sie bildet ein besonderes Blatt in der Geschichte russischer Politik. Aus Kernrußland wurden die Juden fast restlos vertrieben, nach Polen, Litauen, Kurland und in die Ukraine hinein. Und hier wiederum durften sie nur in den Städten wohnen. Schon die früher in die genannten Gebiete eingewanderten Juden wurden von der übrigen Bevölkerung als lästige Konkurrenten empfunden. Als solche betrachtete man natürlich auch den neuen Zustrom. Gezwungen und freiwillig schlossen sich die Gehetzten, Verachteten, durch große Verbrechen und kleinliche Schikane Verfolgten in ihren Siedelungen zusammen. Ganz eng, als sollte so der eine des anderen Schutz und Stütze sein. Was die Not gebar, erhält die alte, von Generation zu Generation überkommene Gewohnheit. Ohne äußeren Zwang bleiben viele Juden in der Beschränktheit, Unhygiene, in dem Schmutz und dem Dunkel des elenden Judenviertel wohnen. Von Leuten, die in Wilna geboren und aufgewachsen, mit den Verhältnissen gut vertraut sind, höre ich, daß in den elenden Hütten, in den erbärmlichsten Gäßchen, in dieser Zusammenhäufung von Unrat und Bedürfnislosigkeit Leute mit nicht geringem Vermögen und reichlichem Einkommen wohnen, Leute, die im besten Stadtteil ein eigenes Haus zu bewohnen in der Lage wären. Allerdings, die große Masse der Bewohner des Judenviertels gehört zu den Enterbten, den gänzlich Besitzlosen. Die Zahl der in den Städten zusammengepferchten Juden war zu groß, als daß auch nur der größere Teil von ihnen sich durch Geschick und regen Geist aus den Niederungen sozialen Elends hätte herausheben können. Die Mehrzahl von ihnen mußte als Handwerker und einfache Handarbeiter das tägliche Brot zu erwerben suchen. In der Lohnarbeit noch mehr als im Krämergewerbe schraubte die gegenseitige Konkurrenz das Einkommen bis zur untersten Grenze des Möglichen herab: der Handarbeiter sowohl als auch der Handwerker und Händler hungert von einem Tag zum anderen, er hungert sich durchs ganze Leben. Kein Wunder, daß die kulturellen Bedürfnisse dieser Menschen außerordentlich gering sind. Dort, wo Ansprüche lebendig werden und Befriedigung heischen, stellen sich ihnen die Hindernisse sozialer Ohnmacht und politischer Gebundenheit hindernd in den Weg: die Quellen des Bewußtseins der Ursachen gesellschaftlichen Elends und des Willens, die Ursachen wegzuräumen, entspringen jedoch nicht dem jüdischen Kleinbürgertum, nicht dem Rassegefühl, sondern der Klassenerkenntnis der jüdischen Lohnarbeiterschaft.

Die Gassen und Gäßchen im Judenviertel sind so eng, daß in die unteren Räume der schiefen, erbärmlichen Häuser meistens kein Strahl von Tageslicht hineinfallen kann. Da sitzt ein Schuhmacher in seiner 3 bis 4 Quadratmeter großen Werkstatt. Das Handwerkszeug ist sehr dürftig; jedoch in einer Ecke steht eine Nähmaschine. Der Besitzer bezeichnet sich als einen Schnellschuhmacher. Gleich zum Mitnehmen — wie beim Kirmeßphotographen. Nebenan hockt in seinem engen, dunklen Lädchen ein Eisenwarenhändler. Was er verkauft? Ketten, Schlösser, Haken, Nägel, Schlüssel, allerhand altes, halbverrostetes Zeug. Kaum zu glauben, daß sich Liebhaber dafür finden. Aber sie kommen, wird mir versichert. Besonders an Sonn- und Feiertagen. Die vom Lande hereinkommenden Polen, Litauer, Weißrussen sind es, die solche Schätze erwerben, wahrscheinlich in der Meinung, besonders billig zu kaufen. Solche Konsumentenschaft erklärt den Geschäftsbetrieb in diesem Viertel. Jetzt sehe ich nur Juden und jeder scheint ein Händler zu sein. Einer des anderen Kunde. Aber selbst bei der allergrößten Bescheidenheit kann keine Gesellschaft nur vom Handel leben, es muß doch auch Produzenten geben. Hier ist es das Landvolk, das mit den bescheidensten gewerblichen Erzeugnissen zufrieden ist.

Der Nachbar des Eisenwaarenhändlers unterhält ein „Modewaarengeschäft". Blusen, Spitzen, Handschuhe, Bänder, Hüte kann man dort haben. Auch hier wie in allen Stadtteilen stehen der männliche und der weibliche Anreißer auf der Lauer. Ein Mädchen in Stöckelschuhen, in schmutzigem zerrissenen Rocke, stürzt aus einem Laden heraus: „Was wünschen ze kafen? Papiermesser, Zigarren?" Das muß man den Juden lassen, sie sind findig und mit erstaunlicher Fixigkeit wissen sie sich jedem neuen Bedürfnis anzupassen. Kaum sind die Deutschen einige Tage lang in der Stadt und schon verkauft der Jude Zigarren und andere Sachen nach dem Geschmack der Deutschen, die sonst hier nicht verkauft wurden. Aus der Tür eines Weißwaarenlädchens ruft mir ein junges Mädchen zu: „Taschentücher gefällig, Strümpfe?" Ein Schneider hockt mit seiner Arbeit dicht am Fenster seiner Klause, um das ganz spärlich eindringende Tageslicht auszunützen. An der Ecke einer Gasse ist ein Laden von noch nicht zwei Quadratmeter Bodenfläche. Auf einem Stuhl in der Tür sitzt die Verkäuferin. Alte dreckige Handtaschen aus Stroh bietet sie an. Auf einem Brett im Laden stehen einige Dosen und Schachteln, deren Inhalt mir verborgen bleibt. In einer anderen Gasse hat sich der Großhandel eingenistet. Graupen, Zwiebeln, Mehl und andere Konsumartikel werden gehandelt. In einem Hofe haben Fleischer ihre Verkaufsstände eingerichtet. Es wird flott gekauft. Den meisten Zuspruch hat ein Stand, an dem nur Knochen verkauft werden, das Pfund zu vier bis sechs Kopeken. Knochensuppen gehören für die meisten Arbeiter in Wilna schon zu selten erreichbaren Genüssen.

— An der Hoftafel Ludwigs des Vierzehnten wurden philosophische Dinge erörtert. Boileau äußerte: „Alle Menschen müssen sterben." Da traf ihn ein scharfer Blick des Monarchen, und Boileau korrigirte augenblicklich: „Fast alle Menschen! fast alle!"

— Im Vorzimmer.—Doktor zum Dienstmädchen: „Aber, Marie, 's ist ein Skandal! Fingerdick liegt der Staub auf den Stühlen!" — „Kann ich dafür, Herr Doktor, wenn Ihre Praxis so schlecht geht?"

— Die moderne Magd. — Dame: „Ihre Zeugnisse sind aber miserabel!" — Magd: „Na, Sie sind mir auch nicht gerade besonders empfohlen worden!"

Frühjahr Bargain-Woche

Dienstag, 28. März.	Mittwoch, 29. März.	Donnerstag, 30. März.	Freitag, 31. März.

Doppelte Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AT PAULINA STREET

Telephon Armitage 100

Dienstag ist Dollar-Tag

Euer Dollar reicht am weitesten am Dienstag bei unseren Dollar-Verkäufen, deshalb nehmen so große Menschenmassen an diesem großen Spar-Ereigniß teil. Vergeßt nicht, dies ist der letzte Dollar-Tag in diesem Monat, und die hier offerirten Spezialitäten sind sorgfältig ausgewählt worden, und es wird sich für Euch gut lohnen, morgen hierher zu kommen.

Neue Frühjahr-Schuhe, morgen, Paar zu $1

Beachtet, daß der Preis des Leders beträchtlich in die Höhe geht, und wenn unser jetziges Schuhlager erschöpft ist, sind keine $1-Schuhe mehr zu erhalten. Kaufen Sie deshalb morgen einen Vorrat, so lange sie noch erhältlich sind.

Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt an Schuhen

S. & H. Grüne Stamps mit jedem Einkauf.

Schuhe für Damen

Patent Colt Schuhe für Damen.....$1
Matte Calf Schuhe für Damen.....$1
Matte Kid Schuhe für Damen.....$1
Schwarze Sammt Schuhe für Damen.....$1
Lohfarbige Calf Schuhe für Damen.....$1
Braune Sammt Schuhe für Damen.....$1
Fancy Party-Slippers für Damen.....$1
2- und 3-Strap Slippers für Damen.....$1
Strap Haus-Slippers für Damen, aus Patent Colt, zu.....$1
Weiße New Buck Schuhe für Damen.....$1
Schwarze Suede Schuhe für Damen.....$1
Braune Suede Schuhe für Damen.....$1
Patent Colt Damenschuhe, weiße Oberteile....$1
Patent Colt Damenschuhe, graue Oberteile....$1
Rosa, blaue oder gelbe Satin-Slippers für Damen zu.....$1
Fancy Party-Slippers für Damen.....$1

Schuhe für Männer

Velour Calf Schuhe für Männer.....$1
Romeo Haus-Slippers für Männer, in lohfarbig oder schwarz.....$1
Everett Style Haus-Slippers für Männer, in lohfarbig oder schwarz.....$1
Kid Schuhe für Männer.....$1

Mädchen-Schuhe

Hohe Schnürschuhe für Mädchen.....$1
Patent Colt Mädchenschuhe, — mit matten Oberteilen.....$1
Pat. Colt Mädchenschuhe, graue Tuchoberteile...$1
Matte Kid oder Calf-Mädchenschuhe.....$1
Gummistiefel f. Kinder.$1

Knaben-Schuhe

Knöpfschuhe f. Knaben zu.....$1
Satin Oil Knabenschuhe, Bunchacon.....$1
Little Gents' Golf-Schuhe.....$1
Little Gents' Knöpfschuhe....$1

Unterröcke

Unterröcke für Damen, aus feinem schwarzem Satin gewaschi, mit breiter Flounce, mit Gürtel versehen, regulär zu 1.50 verkauft, spezielt Dienstag zu..... **1.00**

Kinder-Coats

Shepherd Checked Mäntel für Kinder, ganz gefüttert, bestickter Kragen und Manschetten, Größen 2 bis 6 Jahre, wert bis zu $1.98; spezielt am Dienstag zu..... **1.00**

Gardinen

Assort. Partie Cabinet Gardinen, 2½ Yds. lang, und Nottingham Spitzengardinen, 3 Yds. lang, weiß od. Arab., 45 u. 48 Z. breit, assort. Muster, wert $1.25 und $1.50; spezielt, Auswahl, Paar. **1.00**

Velvet Rugs

Velvet Rugs, Größe 27x54, — „serged" Enden, assortirte reiche Farben, Auswahl von Allover u. Medallion Center Muster, wert $1.50— Auswahl zu..... **1.00**

Liköre

1 Flasche Golden Stag Whiskey, 1 Flasche 3 Star Brandy und eine Flasche Kalifornischen Portwein — Dienstag alle 3 Flaschen für..... **1.00**

Korsets

Korsets für Damen und Mädchen, mittlere Büste, sechs Strumpfhalter, Spitzenoberteil, feines Coutil, regulär zu $1.50 verkauft, alle Facons und alle Größen—am Dienstag zu **1.00**

Glüh-Lichter

Wieboldts Amber Glühlicht, — vollständig, wie Bild, oxidirter Brenner, Kupfer-Manile, garantirt für 3 Monate, spezielt am Dienstag zu **1.00**

Männer-Hosen

Hosen für Männer und junge Männer, blauer Serge, schwer, Oxfordgrau, schöne gestreifte Cassimeres und Scheergarne, 5. Teil mit Cuffs, Größ. 30 bis 44 Taillenmaß, regul. $2.45, Paar... **1.00**

Zucker und Creamer Set

Zucker- und Rahm-Set, wie Bild, Daisy Muster, klares Kristallglas, Colonial Griffe — wert $1.75— spezielt, Set.... **1.00**

Sherbet-Gläser

Echte geschliffene Sherbet Gläser — Star Muster, mit Fuß, hoher oder niedriger Stamm — spezielt am Dienstag — das Set von sechs zu **1.00**

Rollschuhe

Kugellager Rollschuhe für Knaben und Mädchen, in jede Größe verstellbar, 2 Paar an einen Kunden, spezielt, das Paar zu **1.00**

Zigarren

Tampanita Zigarren, hochfeine Havana Specials, lange Einlage, 12 Kisten an einen Kunden, $2.00 Kiste von 50 zu $1. — Imperial Dutch Stogies, lange Einlage (2 Kisten an 1 Kunden) $1.70 p. p. 100. **1.00**

Wäsche-Bank

Combination zusammenlegbare Waschbank, wie Bild, Play für 1 Zuber u. Kord, Wringer-Vorrichtung in der Mitte, zu.. **1.00**

Longcloth

Englisches Longcloth — 36 Zoll breit — in feinem Chamois-Finish — in kantirten Stücken verpackt — spezielt am Dienstag — 10 Yards für..... **1.00**

Flanell

Gebleichter Shaker-Flanell — schwerer „Nap" auf beiden Seiten — 36 Zoll breit — spezielt am Dienstag — 10 Yards für..... **1.00**

Bettdecken

Weiße gehäkelte Bettdecken — die schwere Sorte — gesäumt oder mit Fransen — neue Marseillaise Muster — am Dienstag das Stück zu nur..... **1.00**

Muslin

Gebleichter Muslin, — 36 Zoll breit, feiner weicher Finish — nicht gestärkt — die beste 10c Sorte — spezielt am Dienstag — 15 Yards für..... **1.00**

Kleiderstoffe

40zöllige reinseidene Kleiderstoffe, wie Georgette Crepes, Crepe de Chine, Charmeuse und Marquisette — wert bis zu $1.98 — spezielt, Yard..... **1.00**

Groceries

Mehl

Washburn Gold Medal Mehl— ¼ Bbl. zu..... **$1.67**

Zucker

Zucker, feinster granulirter, mit Grocery-Bestellung — 10 Pfund für... **65c**

Kaffee

Banner Marke frisch geröst. Kaffee, 4 Pfd. Lowel-Sack zu..... **$1.05**

Lachs

Stark Marke feiner Puget Sound Lachs, Büchse... **10c**

Pork Chops

Frisch geschnittene Pork Chops, Pfund..... **18½c**

Round Steak

Round Steak, bester Schnitt—das Pfund..... **18½c**

Speck

Swifts Premium Speck — das Pfund..... **29c**

Schinken

Picnic Schinken, ausgewählt und mager, Pfd... **12½c**

Cookies

Frisch gebackene Vanilla Cookies od. Fig Bars, Pfd... **10c**

Kartoffeln

Kartoffeln, die berühmten Ohio roten, feinste mehlige Kocher. Bsh..... **30c**

Apfelsinen

Apfelsinen, honigsüße Navels, sehr saftig— gute Sorte — Dutzend..... **35c**

Aepfel

Aepfel, feine Baldwins, Wächtigan Pride, zum Kochen — 10 Pfd. für..... **29c**

$1 Grocery-Bestellung, $1

1 Packet Quaker Rolled Oats.....00
1 Packet Calumet Hornstärke.....01
1 Büchse American Maid Scheuerpulver.....02
1 Packet frisch gebackene Crispo Cras.....03
2 Stücke German Family Laundry-Seife.....04
1 Packet Ovengold präparirtes Mehl.....05
1 Pfund gelbe gedörrte Pfirsiche.....06
1 Büchse zarte fadenlose Bohnen.....07
1 Flasche Sunnyside Tomato Catsup.....08
1 Büchse Iowa zaries Süßkorn.....09
1 Büchse Snyders neue Tomato-Suppe.....09
1 Büchse feine Early June Erbsen.....10
2 Pfund fancy weißer Kochreis.....11
1 Packet Sunkist neue kernlose Rosinen.....12
1 Sack Wieboldts bestes Familien-Mehl.....13

Speziell Dienstag für $1.00

Telephon Armitage 2700

MOELLER BROTHERS
MILWAUKEE AVE. and PAULINA ST.

Doppelte Star Stamps Dienstag
den ganzen Tag, zusammen mit unserer großen Offerte von

75 „Star" Stamps frei

Mit Einkauf-Checks über $1 oder mehr in jedem Department — und diesem Koupon.

Dieser Koupon berechtigt Euch zu 75 Star-Stamps mit jedem Einkauf von $1.00 oder mehr in irgend einem Departement in Moeller Brothers' Läden, Dienstag, den 28. März, außer den regulären Stamps, wenn am Stamp-Pult mit Euren Verkaufs-Checks eingereicht.

Ein Set von 50 dieser Extra-Stamps gut in jedem Buch. So viele der Extra 25 Stamps, wie Ihr zu gebrauchen wünscht, sind gut in jedem Buch.

Ganzwollene franz. Serge. 42 Zoll breit, 25 Schattirungen zur Auswahl — sehr beliebt für Suits und Kleider. Speziell marktirt für den Eröffnungs-Verkauf; die Yard . . 75c

40-zöll. Crepe de Chine. 35 Schattirungen zur Auswahl. Sehr gute Qualität, gekauft um zu 1.50 die Yd. verkauft zu werden; im Eröffnungsverkauf die Yard . . 1.25

36-zöll. Chiffon Taffeta. Garantirt nicht brechend. In Schwarz, Navy und Grau. Speziell für den Eröffnungsverkauf marktirt; die Yard 1.25

42-zöll. Seide Charmeuse. Extra feine Qualität mit prächtigem Glanz Finish. All die gewünschten Frühlings-Schattirungen. Speziell im Eröffnungs-Verkauf die Yard für nur . . 1.59

Weißes Outing-Flannel. Extra schwere Qualität, Reg. 12½c Qualität; speziell im Eröffnungs-Verkauf die Yard . . 8½c

36-zöll. Belmont-Percale. Streifen- und Figuren-Muster. Ganz helle Farben. Speziell im Eröffnungs-Verkauf die Yard zu . . 9½c

Plisse-Crepes. Fein für Hauskleider u. Dressing-Hauskleider u. Dressing-Sacques, wie auch für Kinder-Rompers etc. Speziell im Eröffnungsverkauf Yard 12½c

Wasch-Seiden. Soeben eingetroffen eine neue Partie Streifen- und Blumen-Muster. Speziell im Eröffnungsverkauf die Yard zu . . 59c

Ungebleichter Muslin. 36-zöllig, Round Thread, für Bettücher geeignet. Reg. 9c Qualität; im Eröffnungsverkauf die Yard zu . . 5¾c (Nur 20 Yds. an 1 Kunden)

Gebleichter Muslin. 36zöll., weicher Finish. Die reg. 8c Qualität; im Eröffnungsverkauf die Yd 5¾c

Gebleichte türkische Handtücher. 22x45 Zoll. Doppelt Loop, schwere Qualität und nett gesäumt. Speziell im Eröffnungsverkauf das Stück zu . . 17c (Nur 4 an jeden Kunden)

Bett-Decken. Schwer Crochet — dichte Maschen. Prächtig Marseilles Muster. Im Eröffnungs-Verkauf das Stück 1.59

Groceries

Gras-Samen. Lincoln Park Brand; speziell das Pfund . . 14½c

Santos-Kaffee. Wohlschmeckend; das Pfund für . . 15½c

Kneipp's Malz-Kaffee — Paket für . . 19c

Getrocknete Zwiebeln. Sehr speziell morgen 5 Pfd. für 14c

Pflaumen. Fancy Santa Clara, groß und fleischig; Pfd. . . 6½c

Campbell's Pork u. Bohnen Die reg. 12c Büchse für . . 9c

Ivory Seife 2 Stück extra groß für 12½c

Kitchen Cleanser. Ganz speziell morgen 3 Büchsen für 11c

Feinster granulirter Zucker. Mit $1 Bestellung oder 1 Pfd. Kaffee zu 25c oder mehr; 10 Pfund für 69c

Freie Demonstration von Delphi Peanut Oel — speziell markirt für morgen

Quart-Büchse	Große Flasche
49c	23c

Washburn's Gold Medal Mehl. ½ Barrel für . . 1.68

New Century Mehl. 1 Barrel für . . 1.52

Fleisch

Beef für Stew. Speziell 1 Pfd. . . 14½c

Round Steak. Vom Native Beef; das Pfd. für . . 18½c

Sirloin Steak. Vom Native Beef; das Pfd. für . . 20½c

Frisches Hamburger Steak. Pfund . . 12½c

Frühstücks-Speck. Speziell das Pfd. . . 24c

Liköre

81 Flasche Pennsylvania Rye Whiskey. Volle Quart-Flasche . . 49c

Feiner Doppel Getreide-Kümmel. Quart-Flasche für . . 51c

1.25 Flasche Cream Rye oder Old McBrayer Kentucky Bourbon. Volle Quart-Flasche 69c

Tafel-Bier. 2 Dtzd. Kiste für . . 60c

An der irischen See.

Zwei Begebenheiten aus dem Kampf der deutschen „U"-Boote.

Von Wilhelm Durschnabel, Stettin.

Ein frischer Nordwest weht über der irischen See und treibt die dunkelgrauen Wellenberge in langen Linien dem Kanal, der französischen Küste zu. In der Ferne liegt das irische Land mit seinen flachen Ufern, seinen grünen Wiesen und schwarzen Mooren, mit seinen schweigenden, träumenden Wäldern und Menschen. Die ungeheure Wasserfläche, die in gewöhnlichen Zeiten von Hunderten von Schiffen — Dampfern, Seglern und Fischerfahrzeugen — durchfurcht wird, liegt heute ziemlich öde da; seit sich die feindlichen Unterseeboote, die „deutsche Pest", anschicken, auch in diesen geheiligten Gewässern ganze Arbeit zu machen, ist die Fahrstraße zu den großen englischen Ueberseehäfen merkwürdig verödet. Nur zur dunklen Nachtzeit wagen es die Schiffe der „seebeherrschenden" Britannia noch, verstohlen in rasender Fahrt, mit abgeblendeten Lichtern den nächsten Hafen zu erreichen, während ihnen die blasse Angst vor den fürchterlichen deutschen „Piraten" unaufhörlich im Nacken sitzt.

Es mußte deshalb fast auffallen, daß eines Tages im April ein ziemlich kleiner englischer Dampfer, dessen Schornstein einen dicken, kilometerbreiten Rauchstreifen hinter sich herzog, ganz gemächlich die irische Südküste entlang fuhr. Er fuhr nicht allzu eilig, dieser Frachtdampfer, vielleicht 8 bis 10 Knoten in der Stunde, obwohl bei einer näheren Besichtigung seine ganze Bauart die Vermutung aufkommen ließ, daß er gewöhnt und imstande war, ganz bedeutend schneller zu segeln. Das mußte einem ihm etwa begegnenden erfahrenen Seemann einigermaßen auffallen.

Aber noch viel auffälliger mußte es in dieser unsicheren Zone erscheinen, daß dieser kleine, schwache Kauffahrteifahrer an seinem Heck die britische Flagge zeigte, die stolz im Winde flatterte.

Das war ein unerhörtes Wagnis, eine Dummheit sondergleichen, wie die Kapitäne seiner schnell vorüberfahrenden, meist viel größeren und schnelleren Heimatdampfer kopfschüttelnd zu sich selbst sagten, wenn sie das merkwürdige Schiff passirten. Eine Dummheit, die sie sich nimmer zuschulden kommen ließen. Denn sie hatten ihre alte, stolze englische Flagge, die seit Jahrhunderten die Beherrscherin aller Meere war, hübsch eingezogen und statt ihrer die minder gefährliche irgendeiner neutralen Macht gesetzt, Hollands, Schwedens oder auch Amerikas, wie es gerade paßte. Sie hatten die bekannten ehrlichen englischen Namen am Bug und Heck ihrer Schiffe überpinselt und statt deren irgendwelche anderer neutraler Schiffe hingemalt; und da bekanntlich doppelt nicht reißt, hatten sie noch die beiden Seiten ihrer Kästen weithin sichtbar mit den Farben der betreffenden neutralen Staaten bemalt, deren Flagge sie führten. So war zehn gegen eins zu wetten, daß die dummen Deutschen in ihrer bekannten Gutmütigkeit sie ungehindert ihre Straße ziehen lassen würden. Und hinterher, im sicheren Heimathafen, lachten sie sich eins ins Fäustchen und strichen schmunzelnd ihre hohen Provisionen ein, belobt von den Reedern, beneidet halb und halb bewundert von den Kollegen, die aus Furcht zu Hause im sicheren Hafen geblieben waren.

Die Verwunderung dieser braven, englischen Schiffskapitäne wäre aber wohl noch mehr gestiegen, wenn sie gewußt hätten, daß ihr merkwürdiger Landsmann nun schon tagelang auf demselben Küstenstrich von einigen Hundert Seemeilen auf und ab dampfte, immer in derselben gemächlichen Geschwindigkeit, so daß es fast den Anschein hatte, als wolle er etwaige deutsche Unterseeboote direkt auf sich aufmerksam machen, sie heranlocken. Dabei hatte er eine außergewöhnliche hohe Deckslast geladen, so hoch, daß die Kommandobrücke auf dem Vorderschiff kaum über sie hinwegragte. Vorn bis an dieselbe heran und hinter ihr das ganze Achterschiff entlang waren hunderte von Kisten und Ballen aufgestapelt, so hoch, wie sie sonst ein Küstendampfer nicht zu laden pflegt.

Und wer Gelegenheit gehabt hätte, dies Schiff zu besteigen, wäre noch mehr erstaunt gewesen über die ungemein zahlreiche Bemannung desselben, die allerdings fast immer unter Deck war; doch waren teilweise so viel Matrosen auf Deck und machten sich dort an den Kisten, zwischen denen schmale Gänge hinliefen, zu schaffen, daß sie dreimal zur Bemannung eines so kleinen Dampfers ausgereicht hätten; doch davon war, wie gesagt, aus der Entfernung nichts wahrzunehmen; da sah der Dampfer nicht anders aus, als alle übrigen Frachtschiffe. — —

Der Kapitän stand auf seinem Posten auf der Kommandobrücke und hielt scharfen Ausguck. Er war der Urtyp eines englischen Seemanns; mittelgroß, von kräftiger, gedrungener Gestalt, mit breiten Schultern, auf denen ein mächtiger Kopf saß; das glattrasierte, durchfurchte Gesicht hatte jene kupferrote Färbung aller alten Seeleute angenommen, und die starren Züge desselben waren meist unbeweglich; in den wasserhellen Augen und um den breiten Mund aber lag ein hochmütiger, grausamer Ausdruck, der das im ganzen nicht unsympathische Gesicht zeitweise abstoßend erscheinen ließ.

Jetzt hob er das Fernglas und spähte angelegentlich auf einen Punkt der weiten Wasserfläche hinaus, der achterschiffs lag; dann reichte er dasselbe dem neben ihm stehenden Steuermann, der ebenfalls eifria nach der angedeuteten Richtung auslugte, worauf er das Glas dem Kapitän zurückgab.

„Well, Käp'n, da kommt es ja endlich!" brummte er.

Der Kapitän rief einen kurzen Befehl durchs Sprachrohr in den Maschinenraum, und bald darauf entströmte dem Schornstein eine mächtige Wolke dicken, schwarzen Qualms, so daß es den Anschein haben mußte, als wenn der Dampfer jetzt mit voller Kraft fahre; tatsächlich aber behielt er seine bisher innegehabte mäßige Fahrt bei.

Seitlich hinter ihm in einer Entfernung von 4 bis 5 Seemeilen tauchte ein Unterseeboot aus den Fluten empor, das sich ihm in voller Fahrt näherte.

Kurz vorher war der Steuermann in den Schiffsraum geeilt, hatte einige Frauen und Kinder herbeigeholt und dieselben so auf der Kommandobrücke postirt, daß sie schon von weitem sichtbar waren.

Das Unterseeboot war inzwischen auf 2 bis 3 Seemeilen herangekommen und hatte die deutsche Kriegsflagge gesetzt; man sah jetzt ganz deutlich den Kommandanten im Kommandoturm stehen und zwei Mann am Geschütz; da schoß auch schon ein Feuerstrahl aus dem letzteren hervor, und zugleich ging eine Granate pfeifend durch die Takelage des Engländers. Die Frauen und Kinder auf der Brücke fingen wie auf Kommando an zu schreien und zu jammern, daß es laut über das Wasser schallte; der Kapitän ließ die Maschine halten und dann einige Schläge rückwärts geben, bis das Schiff still lag.

Nachdem das „U"-Boot auf Rufweite längsseits an Steuerbord des Engländers lag, erkannte man die hohe, straffe Gestalt des deutschen Offiziers und die wie aus Erz gegossenen kühnen Züge seines bartlosen Gesichts; das schwarz-weiße Band des Eisernen Kreuzes schmückte sein Knopfloch, und dasselbe Ehrenzeichen blitzte auf der linken Brustseite seiner Uniform; der englische Kapitän, der das alles mit einem Blick übersah, konnte ein teuflisches Grinsen nicht ganz unterdrücken.

Während die beiden Matrosen des „U"-Bootes nachlässig an das Geschütz gelehnt dastanden, rief der Kommandant hinüber:

„Herr Kapitän, ich gebe Ihnen zehn Minuten Zeit, um Mannschaft und etwaige Passagiere in die Boote zu schaffen!"

„Zu Befehl, Herr Kommandant!" antwortete der Engländer in bestem Deutsch, während wieder dasselbe diabolische Lächeln über seine wettergebräunten Züge lief, wie schon einmal.

Darauf wandte er sich mit einer halben Bewegung seinem Steuermann zu. Dieser rief einige Worte auf das Achterschiff, wo es während der Zeit zwischen den aufgestapelten Kisten lebendig geworden war, und urplötzlich knatterte ein Maschinengewehr und goß einen ganzen Hügel von Geschossen auf die drei ahnungslosen Deutschen.

Der Kommandant, von mehr als einem Dutzend Kugeln getroffen, warf die Arme in die Luft und schoß in hohem Bogen rücklings in die Flut; einer der beiden Matrosen fiel tot über das Geschütz, während der andere, ebenfalls tötlich getroffen, über Bord stürzte.

Das alles vollzog sich mit der Schnelle eines Augenblicks; fast zu gleicher Zeit erschienen an der ganzen Breitseite des Kauffahrers, durch die Deckslast bisher geschickt maskirt, die Mündungen von 6 bis 8 Kanonen; gleich darauf donnerte eine Salve von ebenso vielen Schüssen aus allernächster Nähe auf das „U"-Boot hernieder; jeder Schuß war natürlich ein Volltreffer, und kaum drei Minuten dauerte es, bis man inmitten des schwer und träge auf dem Wasser liegenden Pulverdampfes das „U"-Boot in die Tiefe schießen sah.

Auf dem Engländer wimmelte es jetzt förmlich von Matrosen, und aus 30 bis 40 rauhen Seemannskehlen schallte dem versinkenden „U"-Boot ein frenetisches Freudengeheul nach. Die tosenden Wirbel des versinkenden Schiffes trieben vier Matrosen wieder an die Oberfläche, die sich schwimmend dem Engländer zu nähern versuchten.

Kaum wurde der Kapitän dies gewahr, als er brüllend schrie:

„Auf, Jungens, gebt ihnen noch eine Ladung! Keiner dieser deutschen Hunde darf je das Tageslicht wieder sehen!"

Und wieder prasselte das Maschinengewehr eine Ladung auf die ermatteten Schwimmer, von denen einer nach dem anderen, aus zahlreichen Wunden blutend, lautlos in die Tiefe versank.

Auch den Kommandanten trieb der Strudel noch einmal an die Oberfläche empor; regungslos auf dem Rücken schwimmend, das gebrochene Auge zum Himmel gewandt, glitt er über eine Welle; das Eiserne Kreuz auf seiner Brust leuchtete und funkelte noch einmal hell und strahlend in der Sonne — — —

Der Engländer dampfte jetzt mit voller Kraft stolz dem heimatlichen Hafen zu; die Matrosen erhielten doppelte Grog-Portionen, und der Kapitän überschlug in Gedanken, wie er die 10,000 Pfund Belohnung für die „tapfere" Vernichtung des feindlichen „U"-Bootes an lukrativsten anlegen könne.

*

Einige Wochen später. Still und ruhig liegt die irische See, und ein schwacher Landwind kräuselt fast unmerklich die Wellen. In der Ferne liegt das irische Land mit seinen flachen Ufern, seinen grünen Wiesen und schwarzen Mooren, mit seinen schweigenden, träumenden Wäldern und Menschen.

Ein Dampfer rauscht mit Eilzuggeschwindigkeit durch die Fluten dahin; ein Dampfer von gigantischen Formen, ein Riese des Meeres an Größe, Kraft und Schnelligkeit, eine dahinrasende Stadt an Zahl der Menschen, die er mit sich führt. In seiner stolzen Kraft fragt er nicht nach dem Kampf der kleinen Geister über den Wassern — ihn sticht das alles nicht an; seine unerreichte Schnelligkeit macht ihn gefeit gegen die etwaigen Angriffe feindlicher Kräfte.

Und diese hochmütige Sicherheit herrscht auch unter den mehr als tausend Passagieren, die das stolze Schiff von den Gestaden der neuen Welt nach Old-England trägt. Jetzt vollends, angesichts des Heimathafens, hat eine fast ausgelassene Stimmung unter ihnen Platz gegriffen.

Auf einem der eleganten Sonnendecks sitzt eine Gruppe amerikanischer Passagiere beim schäumenden Sekt; jeder von ihnen ist verschiedene Millionen schwer. Jeden von ihnen führt ein ganz besonderer Grund in die alte Welt, ein ganz besonderes Geschäft. Will der eine einen neuen Vertrag auf Lieferung ungezählter Millionen von Patronen, Kugeln und Granaten abschließen, die deutsche Köpfe zerschmettern sollen, so hofft der andere durch einen genialen Schachzug einen neuen Trust ins Leben zu rufen, der dem verhaßten Deutschen den Weltmarkt noch mehr versperren soll. In einem aber sind sie alle einig; in der grenzenlosen Nichtachtung deutschen Wesens und deutscher Art, in dem Gefühl unendlicher Ueberlegenheit auf allen Gebieten den Deutschen gegenüber.

Manch kräftiges Witzwort über die deutsche Warnung vor den Unterseebooten ist auf dieser Reise schon vom Stapel gelassen; jetzt, kurz vor dem Endziel, hat die übermütige Stimmung den Höhepunkt erreicht.

Weiter rast das stolze Schiff, mit jedem Schlag der gewaltigen Schrauben sich dem heimatlichen Hafen mehr nähernd.

Da plötzlich — ein gewaltiger, furchtbarer Krach, der das riesige Schiff in allen seinen Fugen erzittern macht, vereinzelte Schreie, Hilferufe — — zischender Dampf entweicht irgendwo mit lautem Getöse — dann lautlose, unheimliche Stille.

Lähmendes Entsetzen, wahnsinnige Angst auf all den Gesichtern, die vor Minuten noch so verächtlich spotteten.

Und dann wieder ein furchtbares, entsetzliches Krachen, als wenn tausend Kanonen abgeschossen würden; ganze Schiffsteile fliegen in die Luft, und giftige Gase, der explodirenden Munition entsprechend, die bestimmt war, Tausende und Abertausende brave deutsche Soldaten und Familienväter zu töten, vernichten jetzt schnell und schmerzlos alles Leben im Vorderschiff.

Zitternd steht der gewaltige Riesenleib des Schiffes still, und langsam, ganz langsam neigt er sich zur Seite und — — stirbt.

Auch die glühendste Phantasie wäre nicht imstande, die Szenen wahnsinniger Verzweiflung zu schildern, die sich in dem kurzen Zeitraum weniger Minuten auf dem sinkenden Riesen abspielten. Aber eine Tatsache ist der Nachwelt erhalten geblieben, die alle Schrecken des Unterganges übertrifft: das würdelose, elende Verhalten der Mannschaft des Riesendampfers! Fast die Hälfte aller Geretteten gehört zur Besatzung!!

Tausendmal sind unsere braven deutschen Blaujacken lachenden Gesichts und jauchzend in den Tod gegangen, wenn das Vaterland, die Pflicht ruft. Und hier — — das schmähliche, würdelose Verhalten der Mannschaft wird ein ewiger Schandfleck der englischen Handelsmarine bleiben. — — —

Eine halbe Stunde später; alles ist vorüber; die sich eben noch sorglos ihres Lebens freuten, Schuldige und Unschuldige, sie liegen unten auf dem Grunde der irischen See — Opfer ihres sträflichen Leichtsinns und zugleich auch die Opfer der frevelntlichen Sorglosigkeit und Unfähigkeit der englischen Regierung; derselben Regierung, die sich Jahrhunderte lang angemaßt hat, über andere Völker zu Gericht zu sitzen. —

In der Ferne liegt das irische Land mit seinen flachen Ufern, seinen grünen Wiesen und schwarzen Mooren, mit seinen schweigenden, träumenden Wäldern und Menschen.

Und in einer stillen, abgelegenen Bucht der grünen Insel ruht das deutsche „U"-Boot von schwerer, blutiger Arbeit aus. In den engen Kojen holt die Mannschaft den lang entbehrten Schlaf nach. Einsam nur wacht im Turm der Kommandant; seine noch so jugendlichen Gesichtszüge sind ernst, streng, fast starr auf das vor ihm liegende Schiffstagebuch gerichtet und auf seine letzt: Eintragung in dasselbe: 7. Mai, nachmittags 3,33 Uhr, „Lusitania" versenkt: Kamerad Webdiaen gerächt. —

Jeder leidende Mann

ist eingeladen, Dr. Hodgens um seinen persönlichen Rat absolut frei zu konsultiren.

Innere Venen und innere Muskel Methoden—keine Schmerzen, Gefahr oder Zeitverlust vom Geschäft.

Deutsche Behandlung 606—914 Neo-Salvarsan, ebenfalls Bacterien Therapie und andere wirksame Mittel werden angewandt. Geht direkt in den Blutstrom, reinigt das Blut schnell, härtt die Nerven, Blutgefäße, Muskeln und Organe des Körpers.

Dr. Hodgens vollständige bakteriologische Laboratorium und X-Strahlenuntersuchung zeigt den wirklichen Zustand Eurer inneren Organe. Kein Raten. Eure Gesundheit, Kraft und Zufriedenheit werden wieder hergestellt. Kommt und besprecht Euren Fall mit vollem Vertrauen. Dr. Hodgens berechnet nichts für ein freundschaftliches Gespräch über irgend ein Leiden oder Krankheit.

Wenn Ihr entmutigt seid und den Zusammenbruch Eures Körpers kommen fühlt, dann sollet Ihr schnell handeln und Euch die wirksamste und sicherste Behandlung sichern. Konsultirt Dr. Hodgens wegen der Heilung von Blutvergiftung, Geschwüren, Wunden im Mund, Ausschlag am Körper, der Nieren, Blase, chronischer, nervöser Aufregung, allen Krankheiten und Schwächen und privaten Leiden.

Dr. Hodgens wurde vom State Board of Health in Illinois am 30. Juni 1899 lizensirt. Seine zwanzig Jahre Erfahrung in der Behandlung von Kranken, schwachen u. leidenden Männern ist eine Garantie, daß er Euch erfolgreich behandelt. Neueste wissenschaftliche Methoden. Seine Gebühren sind sehr mäßig. Konsultation frei.

Dr. I. W Hodgens,

35 Süd Dearborn Strasse, Crilly Building,
Ecke Dearborn und Monroe Str.,
CHICAGO, ILL.

Man nehme Fahrstuhl oder gehe die Treppe hinauf zum zweiten Floor, Zimmer 208.

Sprechstunden: 9 bis 8. Dienstags und Donnerstags 9 bis 5. Sonntags 10 bis 1.

22mawilfsamo

„Weltkrieg"

Zeitgeschichtliches Sammelwerk in wöchentlichen Lieferungen zu

— 5 Cents —

halbjährlich $1.30
jährlich $2.60

Der Reinertrag ungeschmälert zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer.

Auflage in Deutschland über 1,000,000 wöchentlich!

Zu beziehen durch:

Hilfsverein Deutscher Frauen
45 Broadway, New York, N. Y.
Frau Carl L. Schurz,
Schatzmeisterin für die Ver. Staaten

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Leinentücher

Halb-gebleichter Homespun Tafel-Damast, 58 Zoll breit — für Restaurants geeignet. In Würfel-Mustern zu haben — speziell in diesem Verkauf die Yard zu 39c

60c türkische Bade-Matten in echtfarb. blauen und weißen Jacquard-Mustern. Extra groß und in schwerer Qualität — speziell in diesem Verkauf am Dienstag zu 39c

Leinenstoffe

Rot und weiß gestreiftes Geschirrtuchzeug — echtfarbig rot, die Farbe ist dauerhaft. Speziell in unserem Verkauf am Dienstag die Yard zum Preise von nur 5¾c

Lawn Dollies — doppelbreite — dies ist eine gute 3c Qualität. Speziell morgen in unserem außergewöhnlichem Verkauf zum Preise von nur 1½c

Ersparnisse an Seiden-Stoffen

Chiffon-Taffetas—schwarz und farbig. Dies sind die beliebtesten Seiden für das Frühjahr. Prächtig glänzend, tadellose Gewebe—schwere Qualität—die Sorte, welche im Tragen zufriedenstellend ist. In reichlichem Farben-Sortiment von hellen und dunklen Schattirungen. 36 Zoll breit. $1.25 Wert; die Yard zu . . 95c

Doppeltbreite seide-gemischte Crepe de Chines—schlichtfarbig, Satin Dots und fcy. Streifen. Weiche, schiegsame Seiden, sehr beliebt für Waists u. Kleider. hell- u. dunkelfarbig. Wt. bis 69c; Yard 47c und 39c

Fancy gestreifte Taffetas u. Satin-Messalines sind sehr beliebt für Frühjahrskleider—viele nette Muster u. Farben-Combinationen zur Auswahl, 32- u. 36-zöllig. Werte bis 1.50; die Yard zu $1.19, 98c und . . 89c

Hübsche neue Kleider-Stoffe

36-zöll. Mohair-Brilliantines—feiner glänzender Finish—dichtes, tadelloses Gewebe in Navy-Blau u. Schwarz; speziell die Yard zu . . 29c

Seide- und Wolle-Poplins — schwere Qualität mit feinem, prächtigen seideartigen Finish. In den beliebten Schattirungen wie: Navyblau, Midnight, Copenhagen und Myrtleblau, Lohfarbe, Grau, wie auch in Cream und Schwarz. — 40 Zoll breit. $1.25 Werte; am Dienstag die Yard für 87c

Feine Coating-Serges — Hairline Serges, Hairline Granites, Diagonals, feine Cashmeres und viele andere beliebte Stoffe in einer großen Auswahl von schlichten Schattirungen und fancy Geweben — 1 Yard breit. Es sind dies 50c und 60c Qualitäten und wir offeriren am Dienstag die Yard für 39c

Hand-Schuhe

Ellbogenlange seidene Damen-Handschuhe in Weiß und Schwarz — doppelte Fingerspitzen; speziell in diesem Verkauf . . 48c

Kurze Stoff-Damenhandschuhe—mit zwei Druckknöpfen. In Weiß und Grau, mit schwarzer Rückseite; am Dienstag . . 19c

Kurze seidene Damen-Handschuhe, doppelte Fingerspitzen—nur in Weiß; speziell für . . 24c

Kurze Milanaise Seide Handschuhe für Damen. In Weiß und Schwarz, mit Steppnähten in abstechenden Farben; speziell zu . . 50c

Entzückende Putzwaaren

Eine neue Auswahl von Hüten in vielen verschiedenen Moden: Sailors, große und kleine und die beliebten „Close Fitting" Hüte—besetzt mit Bändern und Blumen. Speziell am Dienstag für . . $1.73

Dreß-Formen für Damen — in den neuen „Shiney Hemp" und in Novelty Strohsorten. Es sind dies gute 79c Werte. Eure Auswahl in unserem Verkauf am Dienstag zu . . 47c

Hüte frei garnirt.

Wasch-Stoffe

72x90-zöllige gebleichte Bettücher, 3-zölliger Saum—fertig für Gebrauch — speziell in diesem Verkauf für nur . . 28c

45x36-zöllige gebleichte Kissen-Bezüge — gemacht aus Resten; speziell am Dienstag . . 7½c

36-zöllige Dress-Percale, dunkle und helle Farben. Werte bis 12½c, die Yard . . 8½c

36-zöll. Fabrikrier von weißem Shrunk Cutting u. Muslin, wert bis 10c, Yard . . 6½c

5000 Yards Roter Calico und Ginghams, Dress- u. Waist-Längen; die Yard zu . . 7¾c

Fabrikrelier von feinen Dress-Ginghams—farbrirt, gestreift etc., 10c Werte; die Yard zu . . 6¾c

Mäntel und Kleider für Damen

Reste u. Ueberbleibsel von Frauen- und Mädchenkleidern. — Gemacht aus woll. Serge, Seide-Poplin und Messaline. Besetzt mit fancy Braid u. bezogenen Knöpfen. Gürtel-Modelle, die früher zu Preisen bis zu $5 verkauft wurden. In allen Größen zu . . 2.75

Frauen- u. Mädchen-Coats in neuen u. kleidsamen Modellen. Ganzwoll. Serges, Cordurovs, Crepe Cloths — Novelty Checks und Plaid Velours in all den beliebten Schattirungen. Größen 14 bis 44. $7.50 Werte am Dienstag zu . . 4.97

Ein Spezial-Einkauf bringt diese vorzügliche Qualität Waschkleider für Damen — Gemacht aus Ginghams, Percalen u. Chambrays in netten Streifen u. schlichten Farben. Größen 34 bis 48. Reguläre $1.50 Werte am Dienstag zu . . 97c

Männer-Hosen

Hier ist eine gute Nachricht für Männer, welche ein oder zwei Paar Hosen gebrauchen können. Für Dienstag offeriren wir alle 1.75 und 2.00 Männer-Hosen von Stein's Lager (Midgeway, Ill.) zu dem billigen Preis von . . $1

Gemacht aus fancy gestreiften Worsteds und grauen Hairline Cassimeres, fcy. Tweeds etc. in netten Streifen und in Mischungen.

Durchweg alle sind sorgfältig gearbeitet, mit Gürtelschleifen und Seitenschnallen. In allen erwünschten Frühjahrs-Qualitäten. Zu haben in den Größen von 32 bis 42 Waist — Hosen, welche Stein zu $1.75 u. $2.00 verkaufte; in unserem Verkauf am Dienstag das Paar $1.00

Bänder

Antique Moire Bänder in Coral, Copenhagen, Grau, Emerald, Old Rose, Nigger Braun u. Schwarz — volle 5 Zoll breit; die Yard . . 15c

Helle und dunkle „Harp Printed" Taffeta-Bänder, wie auch Plaid- und Check-Bänder in allen Farben-Combinationen — in Breiten bis 5½ Zoll. Werte bis 25c; Yd. . . 14c

Ganzfeld. Satin-, Taffeta-, Moire-, Messaline- und fancy gestreifte Bänder — weiß und farbig — In Breiten bis zu 5 Zoll. Werte bis 19c; die Yard für nur . . 12½c

Für Damen und Kinder

Weiße Cambric Unterröcke für Damen mit tiefer Stickerei-Flounce. 69c Werte zu . . 47c

Muslin-Beinkleider für Kinder — Knickerbocker-Mode — in allen Größen zu . . 10c

Muslin Beinkleider für Damen, mit Spitzen besetzt Regulare und extra Größen; speziell . . 24c

Chaltie Kimonos für Damen, Persian Muster, mit Tasche am Skirt — Elastic an Waist, . . 84c

Gertrude Unterröcke für Babys — weiße Flannelette; speziell für . . 24c

Weiße Flannelette-Slips für Babys — mit rosa und blauer Umrandung; speziell zu . . 21c

Gestreifte Gingham-Kleider für Kinder. In den Größen von 2 bis zu 6 Jahren; speziell zu . . 24c

Gardinen

Nottingham Gardinen, einzeln und in kleinen Paar-Partien zu haben. Werte bis $1.25 das Paar; das Stück zu . . 33c

Gardinen-Swiß — 36 Zoll breit, — Büro gewöhnlich zu 5c verkauft; speziell in diesem Verkauf die Yard zu . . 3c

18c Marquisette. Zu haben in Weiß, Cream und Ecru; speziell in diesem Verkauf die Yard für nur . . 12½c

18c Gardinen-Madras — gute „Seconds". Eure Auswahl in unserem Verkauf am Dienstag; die Yard für nur . . 12½c

$1.50 Feiler-Spitzengardinen — in netten Mustern zu haben; das Paar für . . 73c

Wichtige Schuh-Neuigkeiten.

Für Dienstag machen wir einen Schuh-Verkauf bekannt, der Aufsehen erregen wird. Einbegriffen sind hohe und niedrige Schuhe für Herren, Damen, Knaben und Mädchen. Wir haben diese Schuhe zur ungefähren Hälfte der Preise in einer Auktion erstanden. Da Schuhe ständig im Preise steigen, so sollte dieser Verkauf weitgehendes Interesse erregen. Einbegriffen sind:

$1.75 Damenschuhe zum Knöpfen und Schnüren, mit hohen und niedrigen Absätzen; zu haben in verschiedenen Lederarten. In allen Größen, jedoch nicht in allen Facons zu haben. In unserem Spezialverkauf am Dienstag zum ungewöhnlichen Preise von . . 87c

$1.75 Satin-Pumps für Damen. Zu haben in allen Farben, einschließlich Schwarz und Weiß. Mit handgewendeten Sohlen, mit Chiffon- und „tailored" Schleifen. Zu haben in allen Größen; in unserem Spezial-Verkauf am Dienstag zum Preise von nur . . 87c

$1.50 Pumps für Damen, mit ein und zwei „Straps". Zu haben in schwarzem Satin und Kid. In allen Größen, Speziell am Dienstag offerirt zu . . 87c

Patent Baby Doll Pumps u. Facons mit zwei Straps für Damen — mit netten Schleifen an den Pumps — speziell in diesem Verkauf offerirt für nur . . 87c

Velvet-Pumps für Damen — mit zwei Riemen und ohne Riemen. Mit netten „tailored" Schleifen — zu haben in allen Größen. In unserem ungewöhnlichen Spezialverkauf zu dem billigen Preise von nur . . 87c

$1.65 Baby Doll Pumps für Mädchen und Kinder — mit einem Riemen. Patent Colliflin. Zu haben in allen Größen für . . 87c

$1.75 Schuhe für Mädchen und für Kinder—Zum Knöpfen und Schnüren. In Patent- und matten Lederarten. Zu haben in allen Größen. In unserem Spezialverkauf am Dienstag zu . . 87c

Knaben-Schuhe in Knopf- und Blucher-Facons. Calfflin-Leder. Mit biegsamen Sohlen. In Größen 9 bis 13½; speziell . . 87c

$1.75 Kinder-Schuhe mit Kid- und Tuch-Oberteilen — handgewendete Sohlen — Stynot' Marken. Mit und ohne Absätze. In allen Größen zu haben; speziell zu . . 87c

Haus-Slippers für Damen — Juliets — mit Gummi in der Front und an den Seiten, wie auch Princeß-Modelle, mit Patentleder-Kante — mit „Tip" und schlichten Zehen, mit Gummi-Absätzen; in allen Größen zu . . 87c

Haus-Slippers für Männer, in Lohfarbe u. Schwarz; Alle Matter in Größen 6 bis 11 zu haben. — Am Dienstag offerirt zu . . 87c

Schuhe und Oxfords für Männer, in allen Lederlorten und Facons, jedoch nicht in allen Größen zu haben. Speziell in diesem Verkauf am Dienstag für nur . . 87c

87¢

Hilf dir selbst!

Der deutsche Erfindungsgeist hat sich während des Krieges glänzend bewährt; was fehlt, wird beschafft, und von einer wirklichen Not kann nirgends die Rede sein. Das schließt freilich nicht aus, daß an einzelnen Dingen Mangel herrscht; da heißt es nun, den Vorrat strecken oder neuen Vorrat auf möglichst einfache Weise schaffen. Ein in der angewandten Chemie erfahrener Mitarbeiter hat uns einige Rezepte zur Gewinnung von Nickel, Silber, Apfelmus und Butter zur Verfügung gestellt:

Um dem Mangel an Zehnpfennigstücken abzuhelfen, nimmt man einen Pumpernickel und halbirt ihn; den Pumper schickt man nach Rußland, wo er sicher sehr willkommen sein wird, und steckt den freigewordenen Nickel in die Tasche.

Wie gewinnt man Apfelmus? Man verschafft sich einen Granatapfel und einen aus Rußland beurlaubten Musketier. Dann schickt man die Granate an ein Artilleriekommando und den Musketier in eine Entlausungsanstalt, damit er von dem Getier befreit wird, — so bleibt dann Apfel und Mus übrig.

Zur Silbergewinnung:

1. Rezept.— Man geht in eine Allee, die mit Silberpappeln bestellt ist und ruft: „Halt's Maul!" Sofort hört das Pappeln auf und das Silber fällt herunter.

2. Rezept.—Schütte eine Säure auf Tausendguldenkraut, so verbindet sich die Säure mit dem Kraut zu Sauerkraut und die Tausend Gulden bleiben zurück.

Fünf Rezepte zur Gewinnung von Butter:

1. Man nimmt Butterblumen und untertühlt sie in einer Gefriermaschine. Dann verwandeln sich die Blumen in Eisblumen, und die Butter b

Wir ermäßigen

bis auf Weiteres unsere Preise für die

VIERTE 5% Deutsche Kriegsanleihe

unkündbar bis 1924

Zinsen zahlbar Januar und Juli.

1000 Mark ..... auf $182.50

Neue Deutsche 4½% Reichs-Schatzscheine

rückzahlbar zum Nennwert durch jährliche Auslosung in 10 Serien, beginnend in 1923

Zinsen zahlbar Januar und Juli.

1000 Mark ..... auf $175.00

Von diesen Preisen werden noch die Zinsen vom Tage der Bezahlung bis 1. Juli abgezogen.

4% Deutsche Reichsanleihe

unkündbar bis 1918

Zinsen zahlbar Januar und Juli oder April und Oktober

1000 Mark auf $170

Ferner verkaufen wir

Dritte 5½% OESTERREICHISCHE KRIEGSANLEIHE
1000 KRONEN $125.00

Dritte 6% UNGARISCHE KRIEGSANLEIHE
1000 KRONEN $130.00

Sämmtliche Kriegsanleihen sind in Deutschland und Oesterreich-Ungarn steuerfrei.

Bei Kauf liefern wir unser Interim-Zertifikat, das wir nach Eintreffen der Original-Stücke aus Europa spesenfrei umtauschen.

Auf Wunsch liefern wir die Original-Stücke an irgend eine Bank oder Privatperson in Deutschland, Oesterreich oder Ungarn.

ZIMMERMANN & FORSHAY

Gegründet im Jahre 1872.

Mitglieder der New Yorker Aktienbörse

9 & 11 Wall Strasse NEW YORK 9 & 11 Wall Strasse

sonntag

Finanzielles.

Kriegsanleihe

zum billigsten Tagespreis.

Geldlendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn wie immer billigst.

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeden Art.

K. W. KEMPF

seit 1894 in dem altbekannten Platze

120 N. La Salle Strasse.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

18mz*3

Geldsendungen

für Ostern, — nach allen Orten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn. Schnell, billig und unter Garantie.

Kriegsanleihen

Deutsche, österreichische und ungarische.

Spezielle Geldsendungen an Gefangene in Frankreich, England und Kolonien und in Rußland werden mit größter Sorgfalt ausgeführt.

JOS. ASCHKAR,

— im Geschäft seit 1900 —

755 W. North Avenue,

Ecke Halsted Str., eine Treppe hoch.

Offen von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. 1m9*3

Deutsche, österreichische und ungarische

Kriegsanleihe Geldsendungen

Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, unter voller Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten

Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art

werden billig und sachverständig ausgefertigt.

J. V. ZINNER & CO.

Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.

619 W. North Avenue,

1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.

Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1. 27of*F

Verlangt

Biedermann's Kaffee

Deutsch-Amerikanische Firma

Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee. 7da*F

Trinkt

Denisons Kaffee

Immer rein und schmackhaft.

26ja,1ja2

Bruch

Rupture Hernia,

kann in vielen Fällen geheilt werden mit einem gut passenden Bruchband. Wir haben über 100 verschiedene Sorten, ein gut passendes für Jeden, stets vorrätig, einseitiges Stahlband $1.00 u. aufw., doppeltes $2.00 aufw. Elastische Strümpfe, Leibbinden, Bandagen, Geradehalter usw. zu den niedrigsten Fabrikpreisen. Erfahrene Bandagisten für Herren u. Damen; offen täglich von 9 bis 9 Uhr. Sonntags von 9 bis 12.

Hottingers Factory,

Etablirt 1860.

601 Milwaukee Avenue. Ecke Chicago Ave.

Leset die „Sonntagpost"

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Kriegsplauderei vom Rhein.

Kanonendonner an der Westfront. — Der Sieg bei Verdun. — Bei meinen Rekruten. — Schneefall und Hochwasser. — Unsere übermütigen Feinde. — Mannhafte Erklärung der Elsaß-Lothringer. — Kardinal Mercier und der sozialistische Ministerpräsident Briand. — Kriegserlebnisse eines Militärpfarrers in Frankreich. — Die herzlosen Amtsbrüder.

Sinzig, 24. Februar 1916.

Seit einigen Tagen vernahmen wir hier äußerst starken Kanonendonner vom Westen her, der sich zu einem richtigen Trommelfeuer entwickelte; besonders vernehmbar war die Kanonade auf den nahen Eifelhöhen, wo man bei dem herrschenden Nordwestwind deutlich die schweren Schläge der großen Geschütze und das anhaltende ratternde der kleinen unterscheiden konnte. Die Kanonade ließ sich vergleichen mit dem Trommelfeuer bei der Septemberoffensive vorigen Jahres und mit der am 4. und 5. Oktober. Es machte ganz den Eindruck, als ob man nur wenige Meilen davon entfernt wäre. Wir wissen jetzt den Grund dieses in Frankreich stattgefundenen Geschützkampfes, der am Dienstag zu einem glänzenden Ergebniß in der Gegend von Verdun führte. Ueber 3000 Franzosen und unübersehbares Kriegsmaterial fielen dabei in unsere Hände. Den Franzosen wurde eine gut ausgebaute Stellung in der Breite von 10, in der Tiefe von 3 Kilometern entrissen. Dieser große Erfolg legt ein treffliches Zeugniß ab von der Stoßkraft unserer wackeren noch in keiner Schlacht ernstlich besiegten Heere. Volle 18 Monate haben sie vor diesen feindlichen Stellungen ausgehalten. Das stärkste Trommelfeuer ließen sie häufig dort über sich ergehen, schützten mit ihren Leibern unser geliebtes Vaterland und hielten Stand vor den Unbilden der Witterung. Die Daheimgebliebenen schulden unvergänglichen Dank diesen Tapfern und treues Gedenken den Gefallenen, die ihr Blut für das deutsche Volk dahin gaben. Von einem meiner Neffen, der kürzlich einige Tage auf Kommando in Köln weilte, hatte ich schon Andeutungen erhalten, daß es demnächst losgehen werde. Wir würden für einige Zeit keine Nachricht von ihm erhalten, und sollten uns darüber keine Gedanken machen. Keine Nachricht, gute Nachricht, schlimme kämen schon von selbst, — mit diesen Worten bestieg er den Zug, der ihn nach dem Westen entführte, ohne besondere Erregung zu zeigen. So ziehen sie alle hinaus, unsere braven Soldaten, im Vertrauen auf den endlichen Sieg, und die verwundet aus dem Felde zurückkehren, tragen ihr trauriges Geschick mit dem Bewußtsein, daß sie ihre Wunden für das Vaterland davontrugen.

Wenn ich manchmal auf dem Exerzierplatz meine Rekruten betrachte, welche mit Eifer ihrem strammen Dienst obliegen, und wenn ich bedenke, daß ein großer Teil bereits von ihnen verheiratet ist und sich immerhin mit schwerem Herzen von der Familie trennte, so freue ich mich stets, zu sehen, wie sie ihrem Berufe mit Eifer obliegen und die Anstrengungen des Rekrutendienstes in dem Gedanken freudig ertragen, daß sie ein notwendiges Opfer ihrem Vaterlande bringen. Sie gehören allen möglichen Berufsklassen an. Es befinden sich darunter Juristen, Chemiker, Kaufleute, Studenten aller Fakultäten, die die Berechtigung zum einjährigen Dienst hatten, und eine große Schar von Handwerkern und Landwirten, die früher wegen kleiner Schönheitsfehler vom Militärdienst befreit waren, aber jetzt in der Zeit der Not nachträglich in die Bresche springen müssen. Wie einst in Mayen, ist es mir gelungen, auch jetzt wieder eine Musikkapelle aus guten musikalischen Kräften des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes zu bilden, die uns zum und vom Dienste begleiten und durch ihre schönen militärischen Märsche den Kommisdienst versüßen.

Seit einigen Tagen haben wir starken Schneefall, der uns aber nicht hindert an unseren militärischen Obliegenheiten. Der Rhein ist infolge der vorhergehenden Regengüsse weit über seine Ufer getreten, und die Schiffe haben ihre Fahrten einstellen müssen. Aber lange werden wir dieses Winterwetter nicht mehr zu ertragen haben; denn der Frühling naht und die Bäume zeigen schon frisches Grün und Knospen.

Unsere verbündeten Feinde waren in der letzten Zeit infolge des anscheinenden Stillstandes unserer Operationen etwas übermütig geworden und ihre Generäle und Staatsmänner ergingen sich in der üblichen Weise in bombastischen Reden über den Krieg der Zivilisation, der Gerechtigkeit und anderer Tugenden über die bösen Barbaren. Die letzte große Rede hielt Saffanow, der russische Minister des Auswärtigen, in der Duma, in welcher er zu beweisen suchte, daß nicht die Verbündeten, sondern allein Deutschland den Weltkrieg heraufbeschworen habe. Daher müsse Deutschland vor Allem niedergeschmettert und der furchtbare preußische Militarismus vernichtet werden. Die Franzosen haben sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß Elsaß-Lothringen und die linke Rheinseite ihrem Stammlande Frankreich, dem sie in schnöder Weise entrissen worden seien, wieder einverleibt werden müssen. Sie rechnen dabei mit der treuen Anhänglichkeit der Elsaß-Lothringer, die, wie Ministerpräsident Briand dem Kardinal Mercier, Erzbischof von Mecheln, feierlich versicherte, im Herzen Franzosen geblieben seien. Wie es sich damit verhält, beweisen die Beschlüsse der verschiedenen Bezirksräte im Elsaß und in Lothringen, die letzthin tagten. Der am 16. Februar tagende Bezirksrat des Unterelsaß faßte auf den Antrag der Altelsässer, Graf Andlau und Wehrung und des Sozialdemotraten Böhle, einen Beschluß, daß an eine Niederlegung der Waffen nicht zu denken sei, solange die Franzosen davon träumten, Elsaß-Lothringen zum zweiten Male zu erobern. Seit Jahrhunderten seien die Söhne des Landes zum ersten Male wieder im deutschen Heere, in das sie nach Abstammung und Art gehörten. Einstimmig erklärte auch der Bezirkstag in Kolmar seine Zustimmung zu dem Wortlaut des Straßburger Beschlusses. Der Lothringer Bezirkstag gab in Metz folgende Erklärung ab: „Der Bezirkstag drückt mit dem erneuten Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich die Hoffnung aus, daß ein auf den endgültigen Sieg sich aufbauender ehrenvoller Friede die Wohlfahrt Lothringens und das weitere Blühen und Gedeihen seiner Landwirtschaft und Industrie in immer engerem Anschluß an das deutsche Volksleben bringe." Eine sehr verdächtige Rolle spielt zur Zeit wieder einmal der vorerwähnte Kardinal Mercier, der mit Erlaubnis der deutschen Regierung nach Rom reiste, um den Papst zu besuchen. Dort hat er dann eine Unterredung mit dem sozialistischen französischen Ministerpräsidenten Briand gehabt, der die katholische Kirche in Frankreich mit seinen Genossen aller Rechte und ihrer Güter beraubte, und einen Aufruf an die deutschen Bischöfe erlassen, im Verein mit den belgischen Bischöfen die von deutschen Truppen in Belgien verübten Greuel festzustellen. Die deutschen Bischöfe haben diese freche Aufforderung durch Nichtbeachtung zurückgewiesen, und die „Kölnische Volkszeitung", das bedeutendste Zentrumsblatt, tritt der Anmaßung dieses deutschfeindlichen Kirchenfürsten mit aller Entschiedenheit entgegen, und spricht die Erwartung aus, daß der deutsche Generalgouverneur in Belgien dem Kardinal Mercier gegenüber andere Seiten aufziehen werde. Meiner und aller Deutschen Ansicht nach sollte man diesem gefährlichen Hetzer und Verleumder unseres Heeres nicht wieder gestatten, nach Belgien zurückzukehren.

Vor mir liegt ein Buch, betitelt: „Kriegserlebnisse 1870—71", verfaßt von dem früheren katholischen Militäroberpfarrer Keck in Coblenz, der als junger Feldgeistlicher 1870 bei Belfort in französische Gefangenschaft geriet, und mit drei ebenfalls auf dem Schlachtfelde gefangenen Militärärzten von den Franzosen in der scheußlichsten Weise mißhandelt wurde. Außer einem französischen Oberst, der die 4 Herren kurzer Hand zum Tode verurteilte, obschon sie nachwiesen, daß sie auf dem Schlachtfelde ihres menschenfreundlichen Amtes gewaltet hatten, taten sich besonders verschiedene katholische Geistliche in unrühmlicher Weise hervor, indem sie ihren Amtsbruder und die drei Aerzte in schamloser Weise verhöhnten. Als der Oberpfarrer Keck einen dieser Geistlichen flehentlich bat, ihm ein Stück Brot zu geben, wies dieser ihn barsch ab und ebenso auf seine Bitte: „So geben Sie mir doch um der Barmherzigkeit Christi willen, wenn Sie dem katholischen Priester ein Stück Brot verweigern, dem Kriegsgefangenen und Mitmenschen einen Trunk Wasser". „Verächtlich kehrte mir der Amtsbruder den Rücken! Die drei Aerzte waren Zeugen dieser empörenden Szene dieses himmelschreienden Trauerspiels. Hier stand der pure Franzose vor uns, hier zeigte sich der Rassenhaß in seiner häßlichsten Gestalt!" Die heutigen Franzosen und ihre Geistlichen machen es ebenso.

August Böcklin.

— „Weeßte Naute, ick möcht wieder eemal so recht fein bei Dressel speisen." — „Haste denn schon mal bei Dressel jespeist?" — „Nee; aber ick hab schon mal iemöcht!"

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Samen, Knollen

Achter Floor

Wir garantiren jeden Artikel in diesem Departement. Irgend etwas, das nicht wächst, wird während der Saison ersetzt und zwar ohne jedwede Berechnung.

Bester gemischter Lawn Grassamen, Pfd. 19c
Luther Burbants wunderbarer Blumen- und Gemüsesamen, Packet für 5c
Spirea Sträucher, Stück 19c
Stachelbeeren-Sträucher, Downing, Houghton od. Pearl, das Stück für 15c
Fancy Aepfelbäume, 15 Varietäten, das Stück 20c

Dienstag in unserem Bargain-Basement

Verkauf von $20 bis $30 Muster-Frühjahr-Suits zu 14.98

Bargain Basement

Dieser große Verkauf wurde ermöglicht durch einen Ankauf von hochfeinen Muster Suits von einem Fabrikanten, der uns nicht gestatten wollte seinen Namen zu nennen, obgleich Ihr ihn in den bei dieser Gelegenheit zum Verkauf kommenden Suits finden werdet; es ist ein Name, der in Bezug auf feine Qualität, gute Arbeit und Eleganz einen guten Klang besitzt. Diese Suits wurden gemacht um von $20 bis zu $30 verkauft zu werden — und Suits von derselben Güte werden im ganzen Lande zu diesen Preisen verkauft. Morgen bringen wir sie zu einem Preise zum Verkauf, der sich als die größte Ueberraschung der Saison erweisen sollte. Weil es Muster-Suits sind, können wir keine Telephon- oder Postbestellungen annehmen.

Von vielen Sorten nur ein oder zwei vorhanden.— Und nicht alle Größen in jeder Fasson.

14.98 Bargain Basement

Größen von 14 bis 16 eingeschlossen. Kommt früh, um zu erhalten, was Ihr wünscht.

Es würde beinahe unmöglich sein, die große Verschiedenheit der Moden, die schönen Stoffe und die prächtige Ausfütterung zu beschreiben — denn es sind so viele und verschiedenartige Modelle. Ihr findet darunter Suits aus Taffetaseide und schwarz und marineblau, American Woolen Mills Poplins, Gabardines, „mannish" Serges, schwarz-und-weiß karrirte Stoffe, Worsteds. Es sind gegürtete Modelle, und solche mit losem Rücken und bauschig von der Schulter an. Die Farben umfassen schwarz, marineblau, grün, lohfarbig, Copenhagen und schwarz-und-weiß karrirt. Obgleich Größen von 14 bis 46 vorhanden sind, so sind doch **nicht alle Größen in einer Mode da.** Wundervolle Auswahl der neuesten Frühjahrmodelle eingeschlossen in diesem erstaunlichen Verkauf morgen zu 14.98.

Handtaschen

Bargain Basement

Ein spezieller Einkauf

Durch einen glücklichen Einkauf sicherten wir uns eine Partie von Mustern u. Odds u. Ends, in allen hochmodernen Facons und Shapes; einfach, plaited u. feirred Leder, auch seidenes Moire und Plüsch — mit einf. Metall,— überzogenes u. Steif Gestell— mit Spiegel u. kleingeld Portemonnaie — Werte. Band Griff, positiv $1 Auswahl, so lange der Vorrat reicht, das Stück 63c

$5 garnirte Hüte zu 2.95

Bargain Basement

Für den Dienstag-Verkauf offeriren wir 100 prächtig garnirte Hüte in den allerneuesten Moden. Ihre findet hier große Sailors, Turbans, Pokes, Roll Brims, gepreßte Facons; besetzt mit Blumen, großen Bandschleifen, „Quills", Flügeln etc. Diese Hüte besitzen Individualität, wurden in unserem Arbeitsraum garnirt und sind korrekt in jeder Hinsicht. Diese Hüte sollten unter gewöhnlichen Umständen zu $5 verkauft werden; am Dienstag **2.95**

$1.45 Strohhüte zu 97c

Glänzende Strohhüte, in den sämmtlichen neuesten großen Matrosen-Facons, mit 1¾ll. Flange. Diese Hüte werden regul. zu $1.45 verkauft — Unser Preis für Dienstag, im Bargain Basement, nur **97c**

Gardinen

Bargain-Basement.

Dies sind Filet Netzgardinen, die wir uns bei einem glücklichen Einkauf zu einem sehr niedrigen Preis sicherten. Sie sind sämmtlich 2½ Yards lang. Kommen in weiß, Elfenbein od. Naturfarbe. Einige Façons sind andere mit gem. Centers, in sehr hübschen Mustern. Versäumt diese Gelegenheit nicht, um gute, dauerhafte Filet Netzgardinen zu kaufen— speziell in unserem Bargain-Basement, Paar **79c**

Strümpfe

Bargain Basement

25c Seide Lisle Damen-Strümpfe —nur in Schwarz — in mittleren Schweren — „high spliced" Ferse — doppelte Sohlen u. Zehen, nur etwas fehlerhaft. 3 Paar für 50c oder ein Paar für nur **18c**

Schwarze baumwoll. Kinderstrümpfe, feine doppelte Ferse und Zehen, und verstärkte knie, Elastic und dauerhaft, speziell, das Paar **10c**

Baumwoll. Halbstrümpfe für Männer, schwarz, lohfarbig, marineblau, grau, weiß u. schwarz, mit dem Maco Fuß, mittelschwer,— doppelte Ferse und Zehen, morgen, das Paar **10c**

Wichtig!

Morgen bringen wir zum Verkauf 7,500 Paar Schuhe für Männer, Damen, Knaben und Mädchen, 1.50 und 2.00 Schuhe — Auswahl im Bargain-Basement zu .. **$1**

Für Männer

Bargain-Basement.

Leichte baumwollene geripptе Union-Suits für Männer. In Weiß und Ecru, mit kurzen und mit langen Aermeln — Elastic und „Form Fitting". Speziell markirt für unseren Verkauf am Dienstag — Eure Auswahl für nur **79c**

Weiße Hemden für Männer, Façon, weiche, doppelte Manschetten, hübsche, leistsame Muster, garantirte Farben; reg. $1 Werte **77c**

Bathrigan Männer-Unterzeug, Unterhemden u. Hosen, lange u. kurze Aermel, knöchel-Länge, strikt 1. Qual., alle Größen; für morgen zu **39c**

Yardstoffe von allen Sorten zu bemerkenswerten Ersparnissen

Bargain-Basement.

Reinseidene Crepe de Chines, 40 Zoll breit, alle gewünschten Farben und schwarz, morgen, die Yard **1.10**

Reinseidene Crepe Meteors, alle beliebten Schattirungen für Straßen- oder Abendzwecke, volle 40 Zoll breit, wunderboller Bargain, morgen zu **1.39**

Novelty reinseidene Taffetas, hübsche Muster, fast jede beliebte Schattirung f. ein Seidenkleid oder Suit, Yd. **1.09**

6c yardbreites weißes Cheesecloth, 15 Yd. an einen Kunden, Yard 3c

15c Novelty Wasch Plisse Crepes

Plisse Crepes, weißer Grund mit farbigen Mustern, Scrolls u.s.w., sowie schwarz-und-weiß, alle netten Muster, garant. echtfarb., für jeden Zweck passend, die Yard zu **7½c**

10c weiße Shakerflanelle, auf beiden Seiten schwer gefließt, Yard 5c

Extra Reinwollene Serges, voll Yardbreit, fast jede Schattirung u. schwarz —kommen zum Verkauf im Bargain Basement, die Yard **39c**

Extra Reinwollene Charmeuse, feiner seidenappretirter Kleiderstoff und reinwoll. feine Serges, alle Farben, in unserem Basement, Yard **79c**

Extra $1.50 reinwollene Satin Venetians und Satin Gabardines, 1½ Yards breit, hübsche Farben, — morgen, die Yard zu **1.09**

Extra 12½ feiner leinenfinish. Kleiderbatiste f. Hausgebrauch. etc., geblümt u. gemustert, sowie einfarbig, — morgen, die Yard zu **7½c**

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Graf Haeseler, Feldarbeiter.

Auf Graf Haeselers Ruhesitz in Harnecop umspinnen ihn immer noch launige Geschichten. Es kam einmal ein höherer Offizier nach Harnecop und wollte sich anmelden. Der Diener bedauerte, der Graf sei auf dem Felde, und der Besucher wollte ihn dort aufsuchen. Nach verschiedenen Querfeldein gelangte der Besucher an einen Kartoffelacker, auf dem eine Anzahl Arbeiter Kartoffeln ausmachten. Der Besucher wollte seinen Augen nicht trauen, als er unter ihnen den Grafen bemerkte, der im Schweiße seines Angesichts mit den Arbeitern um die Wette arbeitete. Mit vollendeter Höflichkeit und echter Herzlichkeit begrüßte Exzellenz Gottlieb den Ankommenden, bedauerte aber, augenblicklich gar keine Zeit und diese erst nach Schluß der Arbeit zu haben. Was war die Veranlassung, daß der Feldmarschall selbst die Kartoffelhacke schwang? Seine Arbeiter hatten ihn um eine Lohnerhöhung gebeten, und er wollte prüfen, ob es wirklich so anstrengend sei. Er hat ihnen dann im Schweiße seines Angesichts zugestimmt.

Photographien der Südarmee.

Ende Juni vorigen Jahres wurde auf höhere Anordnung bei der Genie-Stabtruppe der kaiserlich deutschen Südarmee eine photographische Abteilung ins Leben gerufen mit der Bestimmung, Geländegebiete im Bereiche der genannten Armee, die durch die Kriegsereignisse eine militärische, technische oder historische Bedeutsamkeit erlangt haben, für die Nachwelt im Bilde festzuhalten. Die Genie-Stabtruppe hat nunmehr aus dem bisher erzielten Erträgniß jener photographischen Abteilung einen Betrag von 1200 Kronen der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz überwiesen.

Der „gebildete" Bürgermeister.

Stratford-on-Avon, die Shakespeare-Stadt, soll nun ganz im Dunkeln liegen, denn der Gemeinderat hat beschlossen, die Straßenbeleuchtung abzuschaffen und den Bürgern zu empfehlen, die Läden und Wohnhäuser nicht zu beleuchten. Der Bürgermeister meinte, schon allein die Tatsache, daß Shakespeare in Stratford-on-Avon geboren sei, sei für die „Huns" genügend, die Stadt für einen Angriff auszuwählen. Ob wohl der brave Bürgermeister sonst noch viel von Shakespeare weiß? Ob er gelesen hat, was George Bernard Shaw über die Deutschen und ihren Shakespeare-Kultus geschrieben hat?

Hindenburgsäule in Lyck.

In Lyck wurde unter Teilnahme großer Bevölkerungskreise Masurens zum Andenken an die Befreiung Lycks von den Russen vor einem Jahre und an den damaligen Besuch des Kaisers in der Stadt eine Hindenburgsäule enthüllt.

Studium von verwundeten Studenten.

Wie aus Darmstadt mitgeteilt wird, hat das Sanitätsamt im Einverständnis mit dem königlichen Stellvertreten-den Generalkommando des 18. Armeekorps alle Lazarette angewiesen, verwundete und kranke studirende Kriegsteilnehmer auf deren Wunsch nach Gießen oder Darmstadt, soweit angängig, zu verlegen, um diesen Gelegenheit zu geben, Vorlesungen und Uebungen in den genannten Hochschulen zu besuchen. Auch während der Ferien werden Kurse stattfinden.

Ja — Nein — Ja!

Nachdem er zweimal als der Kerl identifizirt worden war, der am Samstag auf seinen Landsmann Michael Delamond, Nr. 2130 Süd La Salle Straße, drei Schüsse abfeuerte, die jedoch ihr Ziel verfehlten, wurde gestern der ebenfalls dort wohnhafte Frank Vito verhaftet. Delamond erklärte anfänglich, daß Vito auf ihn geschossen habe, widerrief aber diese Aussage später, nur um Vito gestern abermals als seinen Angreifer zu identifiziren.

Leset die „Sonntagpost"

Größtes Wohltätigkeits-Fest

das Chicago je gesehen hat.

Charity Kirmess

unter den Auspizien der

Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft

— vom —

28. März bis 5. April

— im —

COLISEUM

1513 S. Wabash Ave.

Voller Ertrag für die Kriegsnotleidenden.

21 große Attraktionen.

45 Verkaufs-Buden.

Ein großer Tanzplatz.

Unterhaltungen für Jedermann.

Täglich von 2 bis 12 Uhr. — Eintritt 25c die Person.

Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen (12 für $2.50) sind an den regelmäßig veröffentlichten Plätzen im Vorverkauf zu haben.